

Der Königsweg der LIEBE

Erkenne, daß alles, was Du jetzt fühlst, nicht das ist, was ursprünglich war, als Du voller Herrlichkeit in Gottes unmittelbarer Nähe warst. Der Leib, die Gefühle, die Gedanken, die Vorstellungen, die Ziele Deines Lebens, die größten Erkenntnisse, alles ist nichts. Selbst die kostbarsten Gedanken des normalen Bewußtseins, die schönsten Gefühle, die edelsten Ziele und Taten sind nichts. Spüre, wie alles leer wird, alles egal, nichtig hier. Auch Dein Partner, Dein Kind, Deine Freunde, nichts hier ist, wie es war. Fühle es sterben, ausbrennen, verglühen, verebben, im Nichts, der Großen Urmutter untergehen.

Der erste Aspekt der großen Urmutter ist die Todesbringerin. Es ist, wovon die Schöpfungsgeschichte schreibt: Und Finsternis war über dem Abgrund.

Die sieben Schöpfungstage sind die sieben Stufen bis zur Vollkommenheit. Gehe sie, werde sie, und Du bist vollkommen. Es ist nicht zuerst die Geschichte der Schöpfung, sondern es darf die Geschichte Deiner Schöpfung werden.

Wer die ersten vier Kapitel des ersten Buches Mose verstanden hat, vollkommen verstanden hat, hat alles verstanden. Die einfachsten Worte bergen die größten Geheimnisse.

Parallel zu der Schilderung der sieben Schöpfungstage läuft übrigens die Erzählung im Johannesevangelium. Ich werde ab und zu die Parallelen aufzeigen. Aber zurück zu Mose:

Finsternis ist über dem Angesicht des Abgrunds. Erkenne, daß alles, was einmal Licht war, verfinstert ist, erfühle es, spüre es. Das, was Du jetzt bist, ist nicht das, was sich Gott unter einem Menschen vorstellt, es ist ein grotesker Schatten dessen, was seine Idee über Dich ist. Das ist die Finsternis.

Dann spüre den Schmerz, den unendlichen Schmerz. Tränen werden über Deine Wangen laufen, Du wirst laut schreien vor seelischem Schmerz. Tiefe Atemzüge werden Deinen Körper mit heftigem Schluchzen heimsuchen.

Das ist der nächste Satz: Der Geist bewegt sich über den Wassern hin und her. מְרַחֵף ist nicht nur schweben, sondern ein unruhiges, hin und her Bewegen.

מְרַחֵף bedeutet "SCH(=logisch)WeBeND"; מְרַחֵף = "AUP<ST>REI-CHEN", "EIN-REI<BeN", "ÜP-ER<hängen"; מְרַחֵף = "B-Rock-eN", "S-Tück(isch)" (siehe פּוֹחַ אֵרֶץ bedeutet "geistiges Wissen"; מְרַחֵף = "SCH<WeBeN, sich über etwas legen, (aus-)brüten", daher auch "sICH hin und her bewegen und sICH wieder<holt berühren" und "aneinander-REI-BeN"! (Siehe auch מְרַחֵף, מְרַחֵף und פּוֹחַ אֵרֶץ))

Die Wasser, das ist der Schmerz, das Leid, die Pein. Der Geist Gottes verursacht auch diese heftigen Schluchzer, dieses Beben im Körper. Halte es aus, und versuche nicht, irgendetwas daran zu ändern. Wisse, daß Du nichts tun kannst, Du kannst höchstens im Weg stehen.

Und dann spricht Gott: Es ist Licht. Gott spricht, nicht Du. Du kannst es nicht. Niemand kann dieses Licht wieder anzünden außer der Liebe Gottes. Gott spricht: Gib mir Dein Herz. Er möchte dieses Licht Dir im Herzen entflammen. Das einzige, was Du tatsächlich tun kannst, ist, diese brennende Sehnsucht im Herzen zu haben. Denn im Herzen des Menschen ist noch das Uratom = Adam = אָדָם. Die ewige Seele, doch sie liegt im Tode. Ein einziges Atom, das noch die ursprüngliche Herrlichkeit Gottes besitzt, doch es kann nichts tun, weil der ganze Mensch gefallen ist.

"ADaM" = אָדָם = "ICH BIN ROT"... die "Rationale(=R) Verbinduna(=O) jeder ER-SCH-EINUNG(=T)" = LIEBE "ROT" (= אָדָם = MENSCH nach Gottes Eben-B-ILD) = EIN bewusstes: "ICH BI<N" אָדָם = "ICH W<Erde>B<d.UT" (siehe אָדָם) und אָדָם = "IHR<D-UN-ST" (siehe אָדָם!) ICH Geist BIN mein eigenes "GeHeIM<NIS" (= פּוֹחַ אֵרֶץ = STR)! ICH BIN "EIN MENSCH" = אָדָם d.H. "ICH GEIST BIN die Quintessenz der göttlichen Schöpfung, der undenkbar "Mit-EL-Punkt" des "ewigen HIER&JETZT", dass "REI<N>GEISTIGE Zentrum", eines göttliches "Tetraeder-Spiegel-CHRIST-ALL"! "AL<S>VON MIR SELBST<ausgedachter Mensch" BI<N ICH NUR eine "flinkernde Facette" von MIR SELBST. "UP=JETZT" beginne ICH damit...MEIN<ausgedachtes ICH "BEWUSST<ZU DUR>CH schauen"!

Das ist, was Johannes mit den Worten beschreibt: Und das Licht scheint in der Finsternis, doch die Finsternis hat es nicht erkannt. Das nächste, was passiert, ist, wie Johannes im Johannesevangelium schreibt: "Da war ein Mensch, von Gott gesandt, sein Name war Johannes." (Das Johannesevangelium und die Schöpfungsgeschichte beschreiben völlig parallel, wie die seelische

Entwicklung des Menschen, die Rückkehr zu Gott, stattfindet). Johannes, hebräisch יוהנן, bedeutet: Gott ist gnädig.

"Jochanan" = יוחנן; יוהנן bedeutet "Der HERR ist Gnädig"; griech. "ἰωάννης"; חנוך bedeutet "gnädig, barmherzig" (siehe auch חנוך)

Es soll doch nicht so bleiben. Gottes Wille ist, daß der Mensch zurückkehrt zu der Herrlichkeit. Gott ist gnädig. Er sagt: ok, du bist wo du bist, aber wenn Du Dich zu mir wendest, werde ich mich finden lassen. Der erste spürbare Ausfluß aus Gottes Herzen in das menschliche Herz ist Barmherzigkeit. Er sagt: komm, ich zeige dir den Weg. Gott ist gnädig, חנוך, Cheth-Nun, die Gnade.

"Noah" = נח = "statisch ruh-end, ruhendes Ende, Beruhiger, zur Ruhe gekommener" (Geist), das ist der Name des MANNES, der die תבה, "Arche und WORT ER<baue H-AT" נח = "Noah" = "existierende (ה)Kollektion" z.B. eine "Da-T-EL, Glaube/Religion". In der "Noah-Geschichte" "ver-selbst-ständig" sich dieses "anoki-Ich". "Noah" wird in der Bibel "Zadik" genannt. "Zadik" ist ein "Gerechter"; "Zedek" bedeutet "Gerechtigkeit". In AT ist "Noah" der einzige, dem ich den Zadiktitel verliehen habe. Zedek beschreibt die "göttliche Tugend", nach der alle Menschen streben sollten. Nur einem wirklichen "Zadik" werde ich mich per. als "anoki-Ich" zu erkennen geben, denn er hat sich dann selbst zu "ein-Hunde-RT>PRO<ZeN-T" verstanden. נח = 50+8=58 "Hinter>D<EM LeBeN IN der Zeit" "ruht IM-MEER" dieser Wert.

Sie schreibt sich mit denselben Zeichen wie Noah, hebräisch נח, Nun-Cheth. Und Noach bedeutet Trost, Ruhe.

Kannst Du diesen Schmerz ertragen, den Schmerz der Finsternis, und hältst die Sehnsucht im Herzen fest, und fühlst den Körper von heftigem Atem (nichts selbst machen, alles muß von alleine kommen!!!) durchfahren, dann entsteht plötzlich, ohne daß Du es machen kannst, Trost und eine unerklärliche Ruhe.

Das ist ein Prozeß, der unter Umständen mehrmals durchlaufen werden muß. Irgendwann entsteht dann ein Licht, es ist wirklich wie ein Licht im Herzen, Du kannst und sollst es Dir nicht vorstellen, das ist albern, schlimmstenfalls gefährlich, nicht durch des Menschen Wille geschieht es, sondern von Gott, wie auch Johannes schreibt.

Lao Tse sagt dazu:

Also auch der Berufene:

Er umfaßt das Eine

und ist der Welt Vorbild.

Er will nicht selber scheinen,

darum wird er erleuchtet.

Er will nichts selber sein,

darum wird er herrlich.

Gott spricht: Es ist Licht. Und es ist Licht. Es gibt dann diese Helligkeit, es kann sogar sein, daß wenn es nachts passiert, daß es Dir wirklich taghell vor Augen wird. Oder wenn Du die Augen geschlossen hast, meinst Du, da hat jemand grad das Licht angeschaltet. Zunächst nur ein Aufblitzen, wie ein Blitz. Dann länger, sekundenlang. Es ist das Licht von Bethlehem = בית לחם und das bedeutet Haus des Brotes:

בית, sprich BET bedeutet "Haus" und "B<ET" = בית bedeutet "IN<Zeit"! "Innerhalb<U-ND ausserhalb des "Houses = BI<T"! hebr. בית (sprich: BI<T) → "IN<MIR<SIN<D(ה)Erscheinungen (ה) "KOPF<KINO" und bedeutet laut "WÖRTER<BU-CH "Ausdehnung, Rechtsbeugung, ST-Ecken usw."! "ET" (= עה = die "ZEIT" = eine "augenblickliche Erscheinung"!), d.h. "AL<le von Dir unbewusst ausgedachte(n) ZEIT<T-Räume" wollen... von Dir wieder "NaCH Hause" IN<S ewige בית אב = "VATER-Haus" = "HIER&JETZT geholt W<Erden"! בית bedeutet auch "Temp<EL" (lat. "templum" bedeutet: "ein UM-spannter AB-GeG-renzter Raum", "Beobachtungs-K-REI<S" ... und "tempus" bedeutet: "Zeit-Punkt, Zeit-AB-Schnitt und gewisse Zeit-UM-Stände")

לחם = "IHRE<LeBeNsfrische" (siehe לחם bed. "Brot, Mahl", aber auch "(ה)Wärme" לחם bed. kämpfen und streiten und "Bethlehem = בית לחם" beschreibt also auch "das Haus Deiner derzeitigen Welt" in dem "gekämpft und gestritten" wird und in dem "Du AL<S Mensch" geboren wurdest", um es mit Deiner LIEBE und Vergebung in Deinem eigenen Bewusstsein zu HEILEN! Bethlehem, hebr. "beth lechem", heißt wörtlich: Haus des Brotes (= Laib). Im Haus des Brotes wurde der geboren, der sich später als "das Brot des Lebens" bez. hat. Nehmt meinen "Laib" und ihr werdet ewig leben! Mein Vater ist "in mir" und "ich bin in euch"! Lechem sym. die "Erscheinung Deines Körpers in Deiner materialisierten Welt", cholam heißt "Traum", also das "S<EHE<N einer Traumwelt" (der "wesen-TL-ich-eN:WIR-K-LICHKEIT").

Dein Herz wird zum Haus Gottes und er nährt Dich, er möchte darin wohnen, und er fängt an, dieses Uratom wieder erstrahlen zu lassen, es wird irgendwann heller als der hellste Sonnenschein. Es kann sogar erschreckend sein. Lukas beschreibt das mit den Hirten auf dem Felde, und dann, bei Jesu Geburt:

Und ein Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Herrlichkeit des Herrn um leuchtete sie, und sie fürchteten sich mit großer Furcht.

Die nächsten Verse im Johannesevangelium zeigen dann einen wichtigen Unterschied. Nicht Du bist

das Licht, sondern Du sollst das Licht hier bezeugen, also leuchten lassen. Es gibt also den Menschen Johannes, der Du bist, wenn Du wirklich ruhig und getröstet worden bist, und es gibt das Licht. Bei Mose liest sich das so: Gott sah das Licht, daß es gut war, und schied das Licht von der Finsternis. Zwei verschiedene Dinge. Johannes als der Mensch, der so nahe an Gott dran ist, wie man es hier als gefallener Mensch überhaupt sein kann, und doch ist der kleinste, winzigste Funken dessen, was im Königreich der Himmel ist, so unendlich viel größer. Es beginnen dann zwei Prozesse, der des Johannes, der immer weniger wird, bist er sogar stirbt, und der Jesusprozeß, der wächst und immer größer wird, trotz aller Anfeindungen.

Dann weiter bei Mose: Gott nannte das Licht Tag. Ja, was soll das? Der Tag, hebräisch יוֹם, ist die Verbindung der lichtbringenden 10(Jod) mit der Zeit, dem Wasser, das hebräisch Majim = מַיִם heißt. Die Ewigkeit leuchtet in die Zeit hinein.

Wenn MANN יוֹם JOM vokalisiert, bedeutet יוֹם (ewiger ganzer) "TAG"! Wenn darin das O - ו auftaucht, WIR-D daraus יוֹם, sprich JOM, d.h. ein "zeitlich aufgespannter TAG", der aus "Tag und Nacht" besteht; הַיּוֹם, HaJOM bedeutet "der TAG", der "IM-ME(ER) "HEUTE" I<ST! (Beachte den Unterschied von TAG, TAG und Tag(-es Hälfte!)) AL<S limiTIERTer Mensch nimmt MANN völlig unbewusst "IM-ME(ER) "NUR selektiven AN-Teil" an dem, "was MANN SELBST I<ST"! EIN bewusster Geist "über-schau<T DA>GeG<eN" "IM-ME(ER) IN sICH SELBST ruhend, jeden IN IHM SELBST "auftauchenden Moment" "seines momentan ER<fahrenen "TAG<ES" (= יוֹם) , der NUR ein Moment des ewig wogenden TAGes(= יוֹם) eines ER-W-ACHT ceN MENSCHEN I<ST! EIN MENSCH nimmt ohne maulen "AL<le-S von Menschen Ausgedachte" wieder IN sICH SELBST zurück!

מים = "Wasser"; "Wasser" ist der "IN-Begriff" der s-ich ständ-IG "verändernden Zeit"! מים = "Wasser>des MEERES" be-steht IMME(ER)<aus 2m (= 40+40) = "Wellenberg + Wellental"... מים bedeutet auch "vom MEER"... vom Geist der IMME(ER) I<ST... מים symbolisiert "MEER-WASSER"(= IMME(ER)-seiender HEILIGER GEIST)! HIER UNSERE "Symbol-HIER-AR-CHI<E"; WIR Geist SIN-D... "GEIST = LICHT = Bewusstsein = WASSER"! "WASSER" besteht angeblich aus "WASSER-Molekülen". "WASSER-Moleküle"(H2O) = ה symbolisieren "Geistesfunken"! "Geistesfunken" SIN-D ausgedachte "IN<divi>Du-AL-Bewusstsein"! "EIN IN<divi>Du-AL-Bewusstsein" ist "Geist + IN<Formation"! "IN<Formationen" SIN-D wahrgenommenes "Licht und Schatten(= Materie)" "Licht und Schatten" symbolisieren "Wasser = Wellen" (IM MEER)!

In der schönen Geschichte der Hochzeit zu Kana (Johannesevangelium Kapitel 2) verwandelt Jesus Wasser zu Wein, ganz köstlichen Wein, viel besser, als alles, was vorher gebracht wurde. Wein ist ein Sinnbild der Freude. Dann beschwert sich der Speisemeister, daß zunächst vom "schlechten" und dann vom "guten" Wein gebracht worden ist, wo man doch weiß, daß es andersherum sein sollte. Die schönsten Freuden dieser Welt sind der schlechte Wein. Dann kommt Jesus und verwandelt Wasser, das ist die Zeit selbst, in Wein, in pure Freude. Man kann dann zerspringen vor Freude. Eine heiße Freude, so heiß, daß sie einem die Freudentränen in die Augen schießen läßt, und das alles "nur" aus Wasser, aus dem Moment der Zeit jetzt gerade herauspringend.

Das ist das erste Wunder, was Jesus tut. Es ist aber nicht das erste, was geschieht, das habe ich ja oben schon geschrieben, was vorher alles passieren muß. Deshalb steht da, in Johannes 2 Vers 1, daß es der dritte Tag ist. Also ich bin gerade etwas vorausgeeilt, das entspräche nämlich dem dritten Schöpfungstag bei Mose. Also erstmal weiter mit Mose. "Die Finsternis nannte er Nacht." Das ist etwas schwieriger zu verstehen, weil es schon anfängt, die Ebene der fundamentalen Wahrheit zu berühren. Finsternis, hebr. חֹשֶׁךְ, die Finsternis ist החֹשֶׁךְ, Zahlenwert 333. Die Finsternis hat also als Wert den Wert 3 auf allen drei Ebenen, der Einer, der Zehner und der Hunderter. Die 3 ist hier im gefallen Zustand die fortwährende Veränderung. Ständig kommt etwas Neues, nichts bleibt hier ewig.

9. Wunder>Wunder = "Finsternis" = חֹשֶׁךְ = "F>IN<STERN-IS" (siehe 2 Mose 10:21-23): חֹשֶׁךְ = ך als Präfix = "Deine<aufgespannte Kollektion der Logik"... "ER<zeugt "DEIN<(selbst-log<ISCH er SCH-Affen-er)SIN<N, = Ge-fühl, empfinden" (= חֹשֶׁךְ = "EL<End, finster, gering", "Finsternis, Verfinsternung")...

Der Weg des Weibes ist anders als der Weg des Mannes. Der Weg des Weibes ist gekennzeichnet durch die reine Veränderlichkeit, und das ist החֹשֶׁךְ, die Finsternis. Deshalb wurde irrigerweise das Weib als die Sünde bezeichnet, mit Unterdrückung, und Verfolgung und allem. Aber es ist einfach ein anderer Weg. Es ist der Weg der dreifachen Aleph, die großen Ringe im Nichts, das die Schöpfung in ihrem Bauch hält, gebiert, ernährt und immer neu befruchtet. Es ist der tiefste Sinn dessen, was Paulus schreibt über das: "das Weib aber wird errettet in Kindesnöten, wenn sie bleiben in Glauben und Liebe und Geheiligt sein mit Sittsamkeit." Es ist schon wieder so ein Hammerwort, das jede moderne Frau mit vollem Recht die Bibel in die Ecke pfeffern läßt, wenn man es buchstäblich versteht. Doch wie gesagt, die unscheinbarsten Worte enthalten die großen Geheimnisse. Fast widerwillig deutet hier Paulus die Mysterien des weiblichen Weges an, getrieben nur durch den

heiligen Geist.

Und nun kommen wir zu dem, was Gott daraus macht. Gott „nennt“ Dinge. Das Nennen, das Namengeben, hebräisch „schem“ = שָׁמַח, der Name. Gleichzeitig ist genauso geschrieben hebräisch „schem“, „da“.

שָׁמַח = "LOGOS des MEERES", der "NAME des MEERES" = "D-ORT und W-ORT"; שָׁמַח = "Name" שָׁמַח = "WORT <D-ORT Name" ... "Du SCHeM" (= אֵת שָׁמַח wird fehlerhafterweise mit "Sem" übersetzt!); שָׁמַח שָׁמַח bedeutet "W-ORT <D-ORT und Name" (= "ICH BI <N D-ORT ICHlich") Der SOHN, DUR-CH dessen "REI <He von GeN-ER <AT-Ionen" (= דּוּר יוֹר → "DUR-CH") der "ER <löser" "JCH <UF" ENT <steht I <ST "שָׁמַח שָׁמַח" שָׁמַח ist übrigens das 6. Wort der 10 Wörter von GeN.6:10! "שָׁמַח שָׁמַח" ist von אָדָם an gezählt die "11. GeN-ER <AT-Ion" von אָדָם... die 6. Primzahl ist 11, SPR-ICH: שָׁמַח שָׁמַח I <ST "EL <F" ... und 11 = אָ, SPR-ICH "EI", steht für "Schöpfer-Gott"!

Das hat sich übrigens bis ins Deutsche als die Scham hinübergespiegelt. Im modernen Englisch heißt es: „call your mother names“, die Mutter mit üblen Namen belegen, und damit ist meist sowas wie "Fotze" oder „son of a bitch“, „Sohn einer Hündin“ oder so impliziert. Also auch da spiegelt sich etwas von dieser Urwahrheit. Die Mutter mit Namen nennen, die Mutter mit Scham belegen, zu sagen: „da, guck, die dreckige etc.“ bedeutet zu zeigen, im negativen Sinne des Wortes. Guck, da! Dieses „da“ ist das hebräische Wort „schem“ (gesprochen mit kurzem a, also wie „Damm“, nicht mit langem wie im Deutschen „Scham“). Da sein, heißt, einen Ort zu haben. Offen sichtbar. Bloßstellend. Also auf dieser Ebene ist es ziemlich verletzend. Siehe die Geschichte mit Cham, dem Sohn Noahs, 1. Mose 9, 20-24:

„Und Noah, ein Landmann, begann auch, Weinberge zu pflanzen. Und er trank von dem Wein und wurde betrunken und lag entblößt im Innern seines Zeltes. Und Ham, der Vater Kanaans, sah die Blöße seines Vaters und berichtete es seinen beiden Brüdern draußen. Da nahmen Sem und Jafet das Obergewand und legten es beide auf ihre Schultern und gingen [damit] rückwärts und bedeckten so die Blöße ihres Vaters; ihre Gesichter aber [hielten sie] so rückwärts [gewandt], daß sie die Blöße ihres Vaters nicht sahen. Und Noah erwachte von seinem Wein[-Rausch] und erkannte, was sein jüngster Sohn ihm angetan hatte.“

Also der jüngste Sohn sieht seinen Vater nackt und statt daß er seines Vaters Scham schamhaft verhüllt, geht er raus und erzählt es: Ey, Leute, so'n kleinen Schwanz hat unser Vater nur. So in etwa könnte man es sich vorstellen. Jedenfalls bildlich gesprochen ist es das Entblößen der Herkunft, und das ist wieder dieses Namennennen. Jesus? Ach, du meinst diesen Sohn des Zimmermanns, den aus Nazareth! Der ist doch bloß... (!!), die Bloßstellung, wie auch später Johannes 19,5: Jesus nun ging hinaus und trug die Dornenkrone und das Purpurkleid. Und er spricht zu ihnen: Siehe, der Mensch! Und der soll nun unser Erretter sein? Oder im Falle von Noah: unser Erzeuger sein? Ich walze das so ein bißchen aus, weil es wichtig ist, erst die irdische Seite des Namennennens zu verstehen, dann kann man auch die himmlische Seite verstehen.

Gott „nennt“ also die Finsternis Nacht, Lailah, das sich (לַיְלָה)Lamed-(*)Jod-(ל) Lamed-(ה)He schreibt, in Zahlen 30-10-30-5.

לַיְלָה = "MEIN (ו) LICHT (ו) zu (ו) IHR" לַיְלָה spricht: "Lila" = "N>ACHT", die "(N)Ex-ist/anz aus der>ACHT = אֶחָד = EINS "Du kleiner Geist BEfindest Dich zur Zeit "in der N>ACHT" einer geistigen "TR-Übung"! Nur "mit bedingungslosem Gott-Vertrauen und wachem SELBST-Bewusstsein", wirst Du Deine derzeitige "persönlich erlebte N>ACHT" lehrreich genießen können... ohne dabei laufend von irgend wem im Traum "auftauchenden ER <Scheinungen" ... unbewusst "IN SCHR <Ecken versetzt ZU W <Erden"! Nutze die Freiheit, dass Du die Fähigkeit hast, "IM göttLICHten A-BeN <T-euer" Deiner derzeitigen "persönlichen N>ACHT" AL <S "persönlicher Mensch" nicht nur zwanghaft logisch, sondern auch "geistreich agieren zu können"!

Mit dieser Aktion weist er der Finsternis einen neuen Ort zu, verändert die Finsternis. Sonst hätte die Finsternis ja weiter Finsternis heißen können, warum nun sonst noch einen zweiten Namen? Man sieht hier wieder, daß die buchstäbliche Lesung dieser Dinge überhaupt keinen Sinn ergibt, daß der Text etwas ganz anderes, tiefes Symbolisches beschreibt.

Die göttliche Namensnennung bedingt eine Veränderung. Und die unglaubliche Veränderung, die Gott nun mit der Finsternis vornimmt, ist, die 3 und die 300 wegzunehmen, dafür zwei 30 zu formen,

wo vorher nur eine 30 war, und dazu auch noch die Jod, die 10, und die He, die 5 dort hineinzumischen. Die völlige Veränderung, das völlige Herumrudern im Rad des Karmas wird verändert. Es wird nur noch eine Veränderung auf der mittleren Ebene zugelassen, dort herrscht weiterhin Veränderung, doch nun sind es zwei Prozesse, ein aufbauender, der Jesumensch entsteht, und ein abbauender, der Johannesmensch vergeht. Und er selbst, Gott, in Kurzform Jah, also (י)Jod-(ה)He, 10-5 geschrieben, begibt sich nun in diesen Veränderungsprozeß. Toll ist das noch nicht, es könnte ja schöner sein, aber es ist ein Anfang.

יה = "Gott (ה) Quintessenz und +/- (ה) Wahrnehmung"... יה steht für eine **bewusst wahrnehmende "göttliche Quintessenz" IM "mit-EL-Punkt" des "WIR-B-EL"**, d.h. für **Dich "kleinen Gott SELBST"** (= "EIN bewusstes Gotteskind"). יה = "göttliche (ה) Wahrnehmung" = abk. für "J-HWf" (siehe יהוה). Als Suffix: fem. "Ihre... (xxx- Plural)"

Das bedeutet die Geburt im Stall, im Haus des Animalischen, wo der Esel ist. Der Esel ist im Bibeltext dort nicht vorhanden, das wurde später von Wissenden noch weiter symbolisch ausgestaltet. Es ist aber der Esel, der „chamor“ im Hebräischen, geschrieben (ח)Chet-(מ)Majim-(ר)Resch, Wert 248, und in der jüdischen Überlieferung (der Kabbalah) wird gesagt, daß die Anzahl der Knochen des Menschen 248 sind. Der Esel ist in diesem Falle deshalb ein verhüllter Bezug darauf, daß dieses Geschehen im Menschen, und zwar bis in die Knochen hinein, passiert. Jedes einzelne Atom dieses Körpers wird durch das Licht umgestaltet in Lichtatome, den Diamantleib.

חמר, bedeutet u.a. "**Materie, Stoff, Material, Ton/Lehm des Töpfers**" und "**Eseltreiber**". In der alten hebräischen Mythologie wird vom Turm zu Babel "**ER<zählt**"... dass dieser mit **irdischem Material** erbaut wurde. "**Was ist dieses irdische Material**"? "CHEMeR" (= חמר = "**Material, Stoff, Strenge, Schwere, Ernst**"!) חמר bedeutet "**Esel**"!) Man ist ein חמר, wenn man **sich selbst** als חמר und "**sterbliches Säugetier**" betrachtet, **obwohl man Geist ist!** "CHEMeR" ist nun "**REI<N zu-fällig**" der "**Grundstoff**", aus dem J.CH.UP in der Genesis **symbolisch den Körper des Menschen** gemacht habe (denke dabei auch an das Wort "**Chemie**").

Also Jesus kommt in den Menschen und findet nichts wirklich Passendes, wo er geboren werden kann. Man kann einen noch so tollen Verstand haben, noch so tolle Gefühle, noch so schöne Leistungen vollbringen, das ist alles nichts. Deshalb wird Jesus im Verborgenen geboren, in den einzelnen Atomen des Körpers. Das ist das mit den Windeln. Man sieht noch nicht so richtig, was es ist, und es liegt dort in der animalischen Natur, und das auch noch geschützt.

Hier im Körperlichen beginnt der Weg, deshalb ist der Körper so ungeheuer wichtig. Das ist die Geschichte der Jungfrauengeburt. Natürlich ist es so, denn jeder menschliche Körper ist eine Jungfrau, die durch Gottes Geist schwanger mit Jesus wird. Wenn dieser Prozeß im Menschen beginnt, wird einem ganz viel erzählt, so wie der Lehrer dem Schüler jede Menge erzählt, und teilweise kommen erstaunliche Einsichten im Schüler, doch es ist alles noch nicht wirklich da, aber es wird schon mal erzählt. Das sind die Worte des Lehrers, die sich in die Seele des Schülers brennen. Es sind die Samen, die in das Herz gelegt werden und zu ihrer Zeit volle Frucht tragen. Die Jungfrau Maria bewahrte alle diese Worte in ihrem Herzen, das ist in der Seele, und dort sind sie nie vergeßbar, egal was das Gehirn macht.

Das spannende ist, daß es danach, nachdem die Finsternis „Nacht“ genannt wird, nicht mehr Nacht wird. Dann kommt immer die geheimnisvolle Schlußformel am Ende jeden Tages: Es ward Abend, es ward Morgen, x-ter Tag.

Ja, wo hat er denn die Nacht gelassen? Das sind jetzt Worte meines Lehrers. Er war doch nicht so dumm und wußte, daß nach dem Abend die Nacht kommt. Also Morgen ist da, Tag ist da, Abend ist da, und wo ist die Nacht? Sie taucht nicht mehr auf in diesem Prozeß. Gottes Licht leuchtet im Menschen, und deshalb kann der Mensch nicht mehr Nacht werden. Abend zwar schon, das muß auch so sein. Abend ist „erew“ = ערב.

"erweckte (ב) Polarität = Äusseres" = ער = "erweckte" → רב = "**Vielheit**"; ערב bedeutet u.a. "**Abend**" = "**A-BeNcD**", d.h. "**der Erwachte schöpferische Sohn öffnet**" (seinen eigenen Traum) und "**M-ISCH-eN**", d.h. er wird zum eigenen "**Ge-M<ISCH**" aus "**unbewusstem Geist und Information**"! "**Die vierte Plage Ägyptens**" (siehe 2. Mose 8: 16/17)) nennt man auch ערב, es handelt sich bei dieser Plage **symp.** um "**materialistische Blutsauger die nur Dein Bestes wollen, Dein Geld und Deine Bewunderung**"! ערב ist in Hi 24:5 die Bezeichnung für den "**Aufenthaltort von (dummen Menschlichen?) Wildeseln**"! ערב bedeutet auch "**Ungezifer, Hundsfliegen, Rabe** (רעב = "**SCHL-echtes kommen**)";

Es ist die Zeit der Mischung der Lichter. Schattenanteile der Seele tauchen auf und mischen sich mit

Lichtanteilen. Doch danach wird es immer heller, die Integration der Schatten findet statt.

„Gott ist Licht, und keine Finsternis ist in ihm.“ Deshalb werden nach und nach die verschiedenen, noch verschatteten Seelenanteile im Menschen dem Licht zugeführt. Das ist der Prozeß der weiteren Tage. Also die gesamte Bibel ist eine einzige Beschreibung innerlicher Prozesse. Literatur? Lies die Bibel, lies die Bibel, lies die Bibel, und bedenke, daß es alles innerliche Prozesse sind. Wenn Du sie liest, und auch noch nicht verstehst, sind sie der Same, die Worte, die die Jungfrau im Herzen bewahrt. So sagte es mir mein Lehrer. Wenn Du sie immer wieder gelesen hast, und dann noch immer auf andere Literatur neugierig bist, dann kann man hilfsweise die Werke der großen Mystiker lesen. Aber die Grundlage für die allermeisten westlichen Menschen ist die Bibel, ob man sie nun wahrhaben will oder nicht. Soweit zum ersten Tag.

Der zweite Tag.

Nun also der zweite Schöpfungstag. Es ist schon etwas großes, wenn der erste Schöpfungstag im Menschen stattfindet. Es ist so ungeheuer groß, daß man - so wird in der Überlieferung gesagt - wenn der erste Schöpfungstag im Menschen aufleuchtet, sagen wird: „Also das ist jetzt der Himmel. Das ist die Erleuchtung. Das ist es also. Mehr kann es nicht geben. Ich kann mir nicht vorstellen, daß es noch weiter geht.“

Doch das ist erst der Anfang. Und dann hat man jene eigenartige Situation vor sich, in der man irgendwie weiß, daß alles göttlich ist, und gleichzeitig ist die reale Situation dessen, wie man hier lebt, noch alles andere als göttlich. Viele geraten dann in den Irrtum, zu denken, daß sie nun das „**ICH BI**“ verwirklicht haben, daß sie am „**ZI>EL**“ sind. Sie denken, alles ist doch jetzt richtig, es ist alles, wie es ist, jeder ist inspiriert und keiner weiter als ein anderer, doch es fehlt ihnen an Unterscheidungsvermögen.

Der zweite Tag bringt dieses Unterscheidungsvermögen. Die „göttlich inspirierten“ Gedanken, Gefühle, Wahrnehmungen und Handlungen und die menschlich, ach so menschlich beeinflussen. Doch fangen wir langsam an.

Es sind zwei völlig verschiedene Arten von Gefühlen. Die eine Sorte von Gefühlen entspringt der „nephesch“ = נפש, der niederen Trieb-Seele, die jeder Mensch und jedes Tier hat.

נפש = "NePheSCH" = "niederes Selbst/animalisches Bewusstsein" נפש = "Existenz TIER-Ende (פ)wissende (ש)Logik" = "Intellekt" "nous" = "intellektueller Verstand = Nephesch = 50-80-300" = die "Existenz einer wissenden Logik" = sterbliche "Tierseele" Im Seelenverbund "NePheSCH" (= tierische Seele), dem geistlosen "Geist/Körper", herrscht eine "Zweidrittelmehrheit" - ein Gehirn gegen zwei Eier; ein kleiner "männliche Geist" (= das Gehirn) unterliegt dort der Übermacht seiner zwei genetischen Eier, deren Namen "Gut und Böse" sind. Der gematrische Gesamtwert von "NePheSCH", 50-80-300 ist 430, dies ist genau die Anzahl der Jahre, die das Volk Israel insgesamt in "Ägypten - der Welt der zweigeteilten Form" - verbrachte. נפש = "WIR W<Erden wissende Logik"

Und diese Sorte von Gefühlen soll sterben. Jegliche Gefühlsduselei rein menschlicher Art soll bitte sehr unterbleiben. Also keine „romantischen“ Gefühle.

Die andere Art von Gefühlen, das sind die Tesla-Ströme, das ist die göttliche Seele, die der Mensch auch hat, die נשמה, die 395. Diese „neschamah“ soll und darf sich füllen und überfüllen mit Barmherzigkeit, mit Freude, mit Liebe, mit Glück, Leichtigkeit, Licht, Wunder und Gnade.

"Neschama" = נשמה bedeutet "SEE<Je, LeBeN<S-Hauch, gött-L-ICH-ER<Atem"... "pneuma" = "immaterieller Teil eines Menschen" = "die unsterbliche Neschama" "atmen, Atem" = נשם und נשמה bedeutet "SEE<Je" und "ATeM" AL<S אדם bedeutet "DU bist vollkommene Ganzheit" und das bist Du AL<S "SEE<Je" ja auch!

In diesem Zustand des ersten Schöpfungstages ist es noch unvermeidlich, daß diese Dinge im menschlichen Bewußtsein durcheinanderwirbeln. Aus Gottes Perspektive ist alles klar, Gott trennt das Licht von der Finsternis, doch aus der Perspektive des noch im irdischen Körper seienden Menschen ist noch alles unklar, mehr als eine Ahnung vom Licht ist nicht da.

Da leuchtet es zwar innen in mir, aber wie das nun alles auf mein konkretes Leben anwenden?
Was mache ich nun mit diesem Leuchten in mir?

Also weiter im Text, wir waren stehengeblieben am Ende des ersten Tages. „Es ward Abend, es ward Morgen, EIN Tag.“ Dieses Wörtchen „EIN“, was oft mit „erster Tag“ übersetzt wird, was man auch darf, aber eigentlich ist es das Zahlwort Eins, hebräisch אֶחָד Echad schreibt sich Aleph-Cheth-Dalet, 1-8-4, und hat deshalb den Gesamtzahlenwert 13. Die 13 ist deshalb DAS Symbol der Einheit, wie Jesus mit den zwölf Jüngern.

אחד = 1-8-4 = 13 und bedeutet: "EIN<S>" "B-EI männlichen Wesen" IM absolutus und constructus"; אחד = "IM<Perfekt gelesen>"; "ICH W<Erde spitz, scharf>"; אחד = "EIN<S>"; אחד bedeutet "IN unserer VATER-Sprache"; "BRudoER<Ö-FF-N-ET>"; Für "EIN<S>" steht אחד, d.h. 4 + 8 + 1 = 13 = אהבה = "LIEBE"! "Spitze" = חד und אחד, bedeutet auch das "Aufgeben von Rätselfn"! Die "Spitze" eines "D-REI-Eck's" schreibt sich אחד, was auch "Scheit>EL" und "SCHäd-EL" bedeutet, denke dabei an אש ואי אל שדי und אש אש! Übrigens bedeutet ארה "sICH V-ER<Beugen>!"

Gleichzeitig schreibt sich die Liebe, „ahawa“ = אהבה, Aleph-He-Beth-He, 1-5-2-5, ebenfalls mit dem Gesamtzahlenwert 13.

אהבה = 1-5-2-5 = 13 und steht für "LIEBE"... אהבה bedeutet "wohl-an!" und אהבה bedeutet "schenken, geben"; אהבה = "wahrgenommene (Polarität/Aussen)"; אהבה = "schöpferische (Wahrnehmung)"; אהבה = "IN I<HR>" UNSERE LIEBE I<ST> das EINZIGE, was "über sICH SELBST hinaus" ewig leben WIR<D, AL<le-S LIEB<lose "WIR<D-a-ich AUP<lösen>"!

Gleichzeitig ist deshalb die 13 ebenfalls das Zeichen der Liebe, die Zahl der Liebe. Weil die 13 auch noch die 1 in höherer Einheit und die 3 in einfacher Einheit hat, darf man auch sagen, bereits dort spiegelt sich, in der „echad“, in der „ahawa“, die Drei-Einigkeit Gottes und die Liebe Gottes. Es ist also keine Erfindung aus dem neuen Testament, sondern schon immer so gewesen.

Das ist nun ein erster Einblick in das, was ich meine, wenn ich von der Ebene der absoluten Wahrheit spreche. Es sind diese Zahlenverhältnisse, und da gibt es eben kein dran Rütteln oder Deuteln oder „jeder seine eigene Wahrheit“. Es ist dasselbe wie in der Chemie. Wasser ist nun mal einfach aus H₂O zusammengebaut, auch wenn man vielleicht selber lieber sagen würde, ach, warum nicht H₃O oder H₂O₂ oder irgendetwas anderes. Die absolute Wahrheit ist nur eine, und auch auf diese Säule, so wie Jesus sagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ ist die Welt gebaut. Je tiefer man in diese Ebene der absoluten Wahrheit eintauchen kann, umso herrlicher zeigt sich Jesus als Wahrheit. So wie er sich in anderen Seiten eben als das Leben, der Weg, die Tür, das Licht der Welt und so zeigt, ist eine Ansicht Gottes eben diese, die absolute kristallklar strahlende Wahrheit. Im Geistigen ist dies das brilliant weiß erstrahlende Licht, daß alle Farben in sich trägt, ein Licht, das so unglaublich hell sein kann, daß die Sonne dieser Welt daneben verblaßt. Jesus Christus zeigt sich Saulus als dieses brilliantene Licht, mit der Folge, daß Paulus erst einmal drei Tage lang blind ist. Mein Lehrer sagte, wenn er die Augen schließt, könne er ein Licht sehen, das heller als die Sonne ist.

...

Es korrespondiert mit der 6. Stufe, von unten gezählt, also dem Ajna-Chakra oder auch Stirnchakra genannt. Ajna ist Sanskrit, und man sieht sofort die Ähnlichkeit zu einer der beiden anderen Wurzelsprachen, dem Hebräischen, dem Ajin = עין, was Auge bedeutet.

"EIN" = עין = 70-10-50; עין bedeutet "Trümmerhaufen"! Die T-Raumzeit ist... "EIN Trümmerhaufen von Existenzen", die "ICH MIR<ausdenke>"... wie die "WO<GeN-DeN Wellen>" "AUP<der Oberfläche>" des "MEER<ES>"; א-י-ן bedeutet: "I-HR Trümmerhaufen (fern)"; עין bedeutet "göttliche WASSER-Quelle" und "Gottes Auge"... dagegen I<ST> עין NUR EIN weltliches "Auge" und eine (Wasser-) "Quelle" א-י-ן "DUR>CH<schaut" mit "seinem UP<Raum und Zeit>", d.h. seine "EL-GeN<E>EWIGKEIT", denn "ER I<ST>SELBST"... die "göttliche Quelle" (= עין = 70) von "Raum und Zeit" (= סודך = 60!) סודך bedeutet "AUP<ST-EM-MeN" und "D-ICH<TE" → סם bedeutet "Gl<FT"; סודך bedeutet somit auch "Dein Gift"; סמא = "blind machen"!

Es ist das dritte Auge, das große Auge des Menschen. Mit diesem Auge konnte der Mensch vor dem Fall innerhalb einer Sekunde von einem Ende des Universums bis zum anderen blicken. Dann kam der Fall, und dort steht: „und die Augen wurden ihnen aufgetan.“ Die Augen, die aufgingen, das waren die physischen Augen. Das große Auge jedoch schloß sich. Gleichzeitig verloren sie ihr Lichtkleid, ihr brilliantenes Kleid aus großer Lichtstrahlung. Und dann, mit den physischen Augen sehend, und kein Lichtkleid mehr sehen könnend, weil es verloren war und das große Auge sich geschlossen hatte, dann stellten sie fest, daß sie nackt waren.

ערוימס symbolisiert "ער)unbewusst aufgeweckte (רויט)EM-POR-ST-eigende (Gedankenwelle)>des MEER<ES"; (siehe ער und רויט) ערוימס bedeutet "ENT<blöst, nackt, K-Lug, TRÜ<Ger-ISCH"; ערוי-מיס bedeutet "sein ER<wecktes Wasser" (siehe מיס מיס)

Also am ersten Tag, wo Gott Licht sein läßt, dort mischen sich die menschlichen und die göttlichen Gefühle, und Gott scheidet die beiden auch erst später voneinander. Was vorhanden ist, ist dieses irgendwie-innerlich-wissen. Bestimmte Dinge sind so, man kann sie nicht erklären, aber man weiß irgendwie, daß sie richtig sind. Man bekommt innerlich schon etwas Klarheit. Es ist die erste Stufe, und es ist wunderschön, daß überhaupt Licht da ist, daß ein Brennen im Herzen entstehen kann. Das ist schon viel, nur ist eben alles noch nicht so richtig klar. Dann kommt der zweite Tag, die 2. Stufe.

Die sieben Schöpfungstage sind die sieben Stufen, wobei sozusagen der Übergang von dem Ende des sechsten Tages in Mose 1 steht, und der Übergang in den siebten Tag in Offenbarung 21. Also ein gaaaaanz langer Zwischenschub. Es kann sich noch viel ereignen oder wenig, bis auf einmal der Übergang in die 7. Stufe da ist, doch nun ist die Zeit nahe, wie Johannes in der Offenbarung sagt.

Kommen wir also zum zweiten Tag. Dort formt Gott eine „Ausdehnung“ und nennt sie dann Himmel. Ja, was soll das denn? Hatte er nicht vorher bereits im allerersten Vers die Himmel erschaffen? Warum nun eine Ausdehnung? „Ausdehnung“ ist auf Hebräisch „raqia“ = רַקִּיעַ, Resch-Qoph-Jod-Ajin, 200-100-10-70, Wert 380. Diese Ausdehnung ist dasselbe wie in Mizrajim = מִצְרַיִם. Mizrajim heißt Ägypten, schreibt sich Majim-Zaddi-Resch-Jod-Majim, 40-90-200-10-40, zusammen auch 380. Das Volk Israel gerät in Gefangenschaft in Ägypten. Dann offenbart sich Gott mit den zehn Plagen, und trennt das Volk Israel vom Volk und Land Ägypten.

מיס מיס = "von der (ער)ZUR Formwerdung>des (מיס)MEERES" ... "Ägypten" = (מיס מיס) bedeutet: "die Welt der Unfreiheit", die Welt des "Kapital-ist ISCHEN-Besitzes" (מיס מיס) bedeutet auch "GR-EN-ZE" (welche שריות = Felder in "persönliche Grundstücke" EIN<teilt) ... und darum bedeutet (מיס מיס) auch "LE-ID-End" und "in NOT geraten"! (NOT = נֹת) bedeutet "AUP<SCH-R-Ecken von Tieren, erschreckt werden", (מיס מיס) bedeutet darum auch (ET-was selbst logisch) "steuern und navi-GIER-en" ... und "PI<LOT" (= לויח) = "Hülle, BeD<Eckung"!

Diese „Ausdehnung“, zurück zu Genesis 1, ist dazu da, um die Wasser von den Wassern zu trennen. Welche Wasser von welchen Wassern? Das Wasser ist ein Bild der Gefühle. Das sind eben die gemixten Gefühle, das menschliche, anhaftende, aus der „nephesch“ stammende, und die göttlichen, aus der „Neschamah“ stammenden Liebesgefühle. Gott trennt dann diese Gefühle. Wörtlich verstanden ist das alles großer Unsinn. Was sollen denn die Wasser über dem Himmel sein?

"H-IM-M-EL<S>GE<swölbe" (= רַקִּיעַ) Was "ICH Geist IN MIR<re-N-NE" (= גַּא) = "roh, unausgegoren"; גַּע = "Be-weg-L-ICH", "die רַקִּיעַ I<ST jeder wahrgenommene (rationale)ק(affine)ק(ICH)ק(Augenblick)". WASSER wird in "EIN<Oberhalb>des Wassers" und in "EIN<Unterhalb>des Wassers" getrennt... d.h. die "von MIR<MOMentAN wahr-genommene Seite" (der Wellen-Berg = גַּל-הַר) EIN<er Gedankenwelle ist MIR bewusst... U<ND das IMME(ER)<dazugehörnde Gegenteil, das Wellen-Tal = גַּל-גַּיַא, das lasse ICH AL<S unbewusstes ICH ausser ACHT! Jeder "Wellenberg" und sein dazugehörndes "Wellental" spiegeln sich; die arithmetische "N<U+L-L>L-IN-IE" die "B-EI<DE Wellenhälften T-rennt", I<ST ein ruhender "WASSER-Spiegel" = רַא-י-מיס!

Aber Gott zieht eben in dem innerpsychischen Prozeß dort eine scharfe Grenzlinie. Es gibt göttliche Gefühle, und es gibt die menschlichen. Es ist übrigens etwas, was ziemlich aufreibend ist für Gott. Gott macht das alles. Aber es ist ein „strübiges“, widerspenstiges Ding, dieses menschliche Gefühlschaos. Es reicht beim Licht am ersten Tag, daß Gott spricht, daß es Licht werde. Und schon wird es Licht. So einfach ist das. Auch da muß Gott zwar das Licht von der Finsternis scheiden, aber immerhin wird es wenigstens Licht, wenn Gott sagt, daß es Licht werden soll.

Und nun spricht Gott wiederum: „Es werde eine Ausdehnung inmitten der Wasser, und sie scheidet die Wasser von den Wassern.“

[6] Und Gott sprach: Es werde eine Ausdehnung inmitten der Wasser, und sie scheidet die Wasser von den Wassern!

[6] וַיֹּאמֶר אֱלֹהִים יְהִי רָקִיעַ בְּתוֹךְ הַמַּיִם וַיְהִי כַּבְדִּיל בֵּין מַיִם לְמַיִם

und bedeutet "und ER/ES spricht/denkt/befiehlt" symbolisiert "MEINE<(a)aufgespannte<(s)schöpferisch<(k)gestaltgewordene<(n)Rationalität" und bedeutet "und ER/ES<SA-G-TE", "und ES SPR<JCH<T/befiehlt/denkt"... aber auch "und ER sprach/dachte/pries"!(siehe auch אמר, אמר, אמר)

אלהים = "GOTT, das MEER SELBST = TOTAL" = "zwei Beschwörungen" eine "richtige" und deren "Kehrseite"! UP = "HEILIGER GEIST = göttliche WEISHEIT" (UP/86 = "verbundenes Wissen"), אל הים = 86/UP I<ST AL<le-S! ER hat keine Feinde, ER GI<BT und "I<SST" (= אכל) bedeutet auch: "ICH W<Erde AL<le-S") IMME(ER) AL<le ausgedachten Gedanken-Wellen SELBST! Damit "UNSER göttlicher Geist" "IM GLEICH-GE-W-ICH<T B-Leib-T", mus es "NA-TÜR>LICHT" auch "MEER<Zahl Formen" GeBeN, die auch für einen "SIN<GUL>AR" stehen, das "prominenteste B-EI<Spiel" dafür I<ST "das/der W-ORI" = אלהים, denn "GOTT, das MEER" steht für den einzig AUP die dritte P-ER-Sohn männlich konzentrierten "GOTT", aber אלהים symbolisiert auch die Summe AL<le-R "Götter = Geistesfunken"! אלהים = 1+30+5+10+40 = 86

יהי bedeutet "ES I<ST..." => "(meine<(a)göttliche<(h)Wahrnehmung" = יהי = "MEIN GOTT". Für "normale Menschen" scheint die eigene "momentane Wahrnehmung", d.h. ihre eigene "IN<Formation" etwas "A<B-gespaltenes" zu sein, sie betrachten SIE wie ein Mann, der "eine SCHL<ECHTE Frau hat" und deshalb "in Scheidung lebt", s-ich jedoch "SCHR<Eck-L-ich<T" nach IHR sehnt, aber Angst vor einer "innigen Beziehung" mit IHR hat!

"H-IM-M-EL<S>GE<swölbe" (= ריקוע) Was "ICH Geist IN MIR<T-re-N-NE" (= נא) = "cob, unausgegoren"; גע = "Be-weg-L-ICH", die ריקוע I<ST jeder wahrgenommene (rationale) (affine) (ICH) (Augenblick), WASSER wird in "EIN<Oberhalb>des Wassers" und in "EIN<Unterhalb>des Wassers" getrennt... d.h. die "von MIR<MentAN wahr-ge-nommene Seite" ("der Wellen-Berg" (גל-הר) EIN<er Gedankenwelle ist MIR bewusst... U<ND das IMME(ER)<dazugehörige Gegenteil, das Wellen-Tal" (= גל-גיא), das lasse ICH AL<le U<nbewusstes ICH ausser ACHT! Jeder "Wellenberg" und sein dazugehöriges "Wellental" spiegeln sich; die arithmetische "N<U+L-L>L-IE" die "B-EI<DE Wellenhälften T-rennt", I<ST ein ruhender "WASSER-Spiegel" = ראי-מים)!

יהי = "IN der MITTE", "IM MIT<EL-P<UN<+!>-KT"... (בהר) = "Schul<Z>IMME(ER) (= שול) = "Fehler von", (= שול) = "Saum" (= "logisch<(h)aufgespanntes<(l)I<CH-T") wird "(DEINE)<S>K<REI<S heraus-konstruiert = heraus-gedacht wird" "AL<le Bewegungen>die ICH MIR<ausdenke", lösen sich IMME(ER) IN MIR SELBST AUP, wenn "ICH" meine eigenes "ewiges HIER und JETZT" ver-STAND-en habe!

מים = "die fließenden Wasser"; מים = "Wasser"; "Wasser" ist der "IN<Begriff" der s-ich ständ-IG "verändernden Zeit" = מים = "Wasser">des MEERES" be-steht IMME(ER)<aus 2m (= 40+40) = "Wellenberg + Wellental" ... מים bed. auch "vom MEER" ... vom Geist der IMME(ER) I<ST... מים symb. "MEER-WASSER" (= IMME(ER)-seiender HEILIGER GEIST!) HIER UNSERE "Symbol-HIER-AR-CHI<E" WIR Geist SIN<D... "GEIST = LICHT = Bewusstsein = WASSER"! "WASSER" besteht angeblich aus "WASSER-Molekülen", "WASSER-Moleküle" (H2O) (= ה) symbolisieren "Geistesfunken"! "Geistesfunken" SIN<D ausgedachte "IN<divi>Du-AL-Bewusstsein"! "EIN IN<divi>Du-AL-Bewusstsein" ist "Geist + IN<Formation"! "IN<Formationen" SIN<D wahrgenommenes "Licht und Schatten (= Materie)" "Licht und Schatten" symbolisieren "Wasser = Wellen" (IM MEER)!

יהי bedeutet "und ES I<ST..." => "(meine<(a)göttliche<(h)Wahrnehmung" = יהי = "und MEIN GOTT". Für "normale Menschen" scheint die eigene "momentane Wahrnehmung", d.h. ihre eigene "IN<Formation" etwas "A<B-gespaltenes" zu sein, sie betrachten SIE wie ein Mann, der "eine SCHL<ECHTE Frau hat" und deshalb "in Scheidung lebt", s-ich jedoch "SCHR<Eck-L-ich<T" nach IHR sehnt, aber Angst vor einer "innigen Beziehung" mit IHR hat!

יהי als Suffix = "trennen, scheiden, Unterschied" (= מבודד) = "ISO<La-Top", "ISO<LI-ER<Körper", "ISO<LI-ER<ST<off" ... מבודד-י = מבודד-י = "vom gestaltgewordenen ZI<NN"; Chem. Ordnungszahl "50"

בין steht für eine "polare göttliche Existenz" und bedeutet laut Wörterbuch "EIN<schalten<(und) PLA<N-loses Walten, interpolieren", "IN<TER-" und "ZW-ISCHEN" => "Befehl zu schlafen und AL<T W<Erden" = בין bedeutet "IN mir I<ST Existenz", בין bedeutet "IN mir I<ST eine existIER-Ende Wahrnehmung" und deshalb bedeutet auch "vom MEER" ... vom Geist der IMME(ER) I<ST... בין bedeutet "IN mir I<ST eine existIER-Ende Wahrnehmung" und was "ICH SELBST BIN" ... "ICH Geist BIN IM ME(ER) vollkommen" und die "IN MIR AUP<geworfenen Gedanken-Wellen<SIN<D... IM>ME(ER)<NUR DA<NN", wenn "ICH<an SIE denke"! "ICH BIN<N ZW-ISCHEN DeN Unterschieden", d.h. ICH BIN die "HEILIGE MITTE, der geistreiche Dritte..." "die Synthese von AL<le-N ausgedachten Erscheinungen", ICH BIN "UPsolute LIEBE"!)

מים = "Wasser"; "Wasser" ist der "IN<Begriff" der s-ich ständ-IG "verändernden Zeit" = מים = "Wasser">des MEERES" be-steht IMME(ER)<aus 2m (= 40+40) = "Wellenberg + Wellental" ... מים bedeutet auch "vom MEER" ... vom Geist der IMME(ER) I<ST... מים symbolisiert "MEER-WASSER" (= IMME(ER)-seiender HEILIGER GEIST!) HIER UNSERE "Symbol-HIER-AR-CHI<E" WIR Geist SIN<D... "GEIST = LICHT = Bewusstsein = WASSER"! "WASSER" besteht angeblich aus "WASSER-Molekülen", "WASSER-Moleküle" (H2O) (= ה) symbolisieren "Geistesfunken"! "Geistesfunken" SIN<D ausgedachte "IN<divi>Du-AL-Bewusstsein"! "EIN IN<divi>Du-AL-Bewusstsein" ist "Geist + IN<Formation"! "IN<Formationen" SIN<D wahrgenommenes "Licht und Schatten (= Materie)" "Licht und Schatten" symbolisieren "Wasser = Wellen" (IM MEER)!

מים bedeutet auch "zwei Mengen (als Suffix)" = "raumzeitlich erscheinende L-ICH<T Gestalten<des MEERES" ... מים bedeutet auch "ZU +/ Wasser" siehe Gen. 1:6 => 6 Und אלהים sprach: "Es W<ER-DE eine +/ Wölbung MIT-TeN>IM WASSER", und es sei eine "Scheidung" (= מבודד) = "vom gestaltgewordenen ZI<NN"; Chem. Ordnungszahl "50") "ZW<ISCHEN>WASSER<ZU +/ Wasser" (= בין) מים מים!

Aber nichts geschieht. Gott muß nachhelfen. Es steht dann: „Und Gott machte die Ausdehnung“. Sie entsteht nicht einfach so, sondern sie muß richtig von Gott geformt werden. עשה, ausführen, ist das Verb, was Gott benutzt dort.

עשה = "tun, machen, handeln, ausführen, einsetzen"; עשה = "macht" bedeutet auch "Augenblick einer logischen Wahrnehmung" = עשה = "vom handeln" => ES "Hand<EL<T" sich dabei um eine "geistige<(a)ktion", ein Benehmen, ein Ding, ein Fakt, eine Frucht, ein Gegenstand, ein Geschehnis, eine Handlung, eine Tat, ein Werk oder eine Wirken! ASSE = עשה = sansk. KARMA = hebraisiert = "Wie ein Gewürm, eine Erhöhung", DA-S "SIN<Gedankenwellen" ... Deine<unbewusst ausgedachten Gedankenwellen" "betrügen und täuschen" (= מורה) Dich!

In der ersten Zeile des ersten Tages hingegen wird davon gesprochen, daß die Himmel geschaffen werden, „bara“ = ברא, erschaffen.

ברא symbolisiert "(rationale) (Schöpfung)" und bedeutet "ER<SCH-affe-N, B-ILD<en, HER(R)<v-or-BR<ING<en" und das "(f>REI<he)F>EL<D" = "IM KOPF<ER<SCH-Affen" ... "ER<SCH-afft" (= ברא = 2+200+1 = 203) ... ברא = "IM S>EHE<N" (siehe יראה)! ICH denke mir nicht NUR "AL<le Mystiker und Heilige" "HIER&JETZT" selbst aus, ICH denke mir auch "de facto" "HIER&JETZT" selbst aus wie sie denken oder einmal gedacht haben! AL<le-S W-IRD von mir<ausgedacht: "AL<le Gedanken und die dazugehörigen Denker" SIN<D AL<le-S NUR "meine eigenen Gedanken" die ICH mir "ab und zu" HIER&JETZT denke ... und Denken bedeutet erschaffen!!!

Das ist ein wesentlicher Unterschied. Und auch das reicht nicht aus, das Formen der Ausdehnung. Nun könnten doch die Wasser einfach dahin fließen, wohin sie sollen, aber nein, Gott muß wieder selbst Hand anlegen: „und er schied die Wasser.“ Und so richtig klasse ist das erreichte Ergebnis nicht.

Deshalb ist dies der einzige Tag, an dem Gott nicht irgendetwas Gutes findet. Am ersten Tag ist es das Licht, an den weiteren Tagen sind es die anderen Dinge, die entstehen, bis hin zum Menschen, wo es immer heißt: und Gott sah, daß es gut war. Diese zweite Entfaltungsstufe der menschlichen Seele ist noch nichts, wo man sagen könnte, ach ja, ist doch gut. Es bedeutet, daß sich die Fähigkeit

zur innerlichen Unterscheidung entwickelt. Die Gefühle können unterschieden werden zwischen den menschlichen, anhaftenden, und den göttlichen, wirklich mit Liebe erfüllten. Das ist der Tag ZWEI, hebräisch שני = „scheni“. In der "scheni", der Zwei, steckt auch noch der Zahn = שן, der "schin" drin.

"Zw>EI" ist für **Männliches** שני (IM con.), שני = "MEINE (ש)logische (Ex-)istenz" שני bedeutet "EI<N ZW-EI<TeR" (→ lat. "cor-pus" bedeutet "HERZ-Eiter"!); שני = "MEIN EL<FeN>B-EIN/Zahn", symb. "mein LOGOS / normale Logik" EIN "Zweiter" I<ST EIN ausgedachter "EIN-Zel-NER" und "nicht zwei", doch ER benötigt für sein "persönliches DA-sein" "EINEN ER<ST-eN", der "IM-ME(E)R" B-EI ihm I<ST, auch wenn das "DeN vielen Zweiten"... "nicht IM-ME(E)R" selbst bewusst I<ST... vor allem dann, wenn Menschen glauben, es gäbe keinen Schöpfer-Gott! שני bedeutet auch "Verschiedenheit", MANN lies geistreicher "VER-SCHI-EDEN<heit" und "SCHaR-LaCH-ROT"! Diese Farbe gehört mit der Farbe "Purpur" zur "Würde eines Königs"... und beide Farben symbolisieren auch die zwei Teile des "B-L<UT>K-REI<S = L<auf = S".

שן, ein "ZA-HN" (→ "ZE-HN"), d.h. die "(Zahn-)Wurzel" "AL<le-N ÜB>EL<S" "I<ST שן die logische Existenz! שן bedeutet deshalb auch "EL<FeN-B-ein" (= "SCHM<ERZ / שם ארצ" = "Name/Erde") und hervorspringender "F>EL<S-Zacken" שנה bedeutet AL<S Nomen "JA<HR" und AL<S VER-BUM "UM-biegen und wiederholen"! "SEE<Je" putzen ist wie die eigenen "Zähne" = שן = "logische Existenz" zu putzen. Wer Konflikte des ALL<täglichen Lebens nicht regelmäßig löst, wird unzufrieden, krank oder stirbt vorzeitig!

Es ist der Tag, an dem einerseits die Zähne gezeigt werden in Ablehnung, andererseits darf nun gekaut werden. Die Zähne haben ja die Funktion des Zerkleinerns der Nahrung, des Aufbrechens des einen großen Brockens. Und auch so zeigt sich also das Sortieren, das Gewahr werden. Du hast ein Gefühl? Analysiere es. Beobachte es, wo es hin zieht. Ins Licht oder ins Dunkle? Mehr ist hier noch nicht gefordert. Aber das ist auch schon schwierig genug.

Denn wer ist dieser „Gott“, der das alles macht? Es ist ein Teil deines Seins. Der zweite Tag ist wirklich harte Arbeit. Man kann diese beiden Tage auch so sehen, daß im ersten Tag die geistigen Dinge klar werden. Licht ist eine sehr schnelle Energie, Wasser eine langsamere. Das was sich am ersten Tag im Geiste schon sehr schnell vollzog, das Scheiden von Licht und Finsternis, wiederholt sich am zweiten Tag in der viel langsameren Gefühlswelt.

Diese „oberen“ Gefühle sind dann schon himmlische Gefühle, aber es ist eben noch nicht der Himmel. Doch die Ausdehnung wird dann Himmel, schamajim genannt, (ש)schin-(מ)majim-(*)jod-(מ)majim, 300-40-10-40, zusammen 390. Das ist also das letzte, was Gott an diesem ungunstigen Tag macht. Er macht die Ausdehnung, 380, und hebt sie dann in die Höhe zum Wort Himmel, 390. Er hebt sie also wiederum durch den Akt des Benennens in einen neuen Zusammenhang.

שמים = "HI<M>M-EL"... "der (שם)Name Gottes (שם)MEER"; שמים bedeutet auch "L-UP<Traum" (siehe auch לים); "CHAOS" = "χάος" bedeutet "leerer W-EL<T-Raum", geistreich-poetisch gelesen bedeutet "CHAOS" = "χάος" "L-UP<Traum"! Es handelt sich dabei UM DeN von Dir Geist<selbst-logisch "ausgedachten LUF-Traum" (LUF = לוף = "Aronstab" = "arum"... ארומ bedeutet "für sICH SELBST<schöpfen" und "für sICH<erwerben und aneignen"), in dem sich IMME(E)R genau das "UP<spielen" WIR<D, was Du geistige Schlafmütze Dir "IN Deinen<persönlich ausgedachten LUF-Traum hineindenkst"! (Beachte: Erst seit dem von Dir HIER&JETZT<ausgedachten 17. Jahrhundert bedeutet "Chaos" "Unordnung, Gewirr, Durcheinander" (etwa eines unaufgeräumten "Z>IMME(E)R<S"! <http://de.wikipedia.org/wiki/Chaos#Begriffsgeschichte>)

Im ersten Schöpfungstag, so könnte man auch sagen, ist es noch eins. Das Licht, die Liebe, die Freude, wunderbar überhaupt, daß da sich so etwas Gewaltiges in mir tut. Im zweiten Schöpfungstag wird es deutlicher. Das Licht ist das klare Licht des Erkennens, der Himmel, diese Ausdehnung, die da geschaffen ist, ist ein Ort der Liebe. Nur die Freude, die muß noch warten auf den dritten Tag.

Auch hier begibt sich Gott in Gestalt der 10, des kleinsten Zeichens, der Jod, sozusagen mittenhinein ins Geschehen und „impft“ diesen ungunstigen Tag mit seiner verborgenen Wirkungskraft. Das ist der Übergang von 380 zu 390. Die 38 ist nämlich die sündige Zahl, während die 39 die Zahl der 3x13, also wieder eine Widerspiegelung der Drei-Einheit ist. Gott läßt einen auch an diesem schwierigen, wässerigen Tag nicht „im Regen“ stehen. Er macht ja hier wirklich alles für einen. Nichts kommt aus einem selbst hervor, Gott muß alles mühsam machen.

Auf der Ebene des innerpsychischen Prozesses ist es die große Abhängigkeit. Ich bin vollkommen abhängig von Dir, o Gott. Gerade in diesem jämmerlichen Zustand bin ich vollkommen von Dir abhängig. Es ist gleichzeitig die schönste Abhängigkeit, die es gibt, und doch ein großer Schmerz, weil die Liebe schon anfängt zu brennen und zu treiben. Sie möchte doch etwas tun. Kann ich denn gar nichts tun? Dicke Tränen rollen mir über die Wangen. Nein, nichts, außer sich dieser Abhängigkeit bewußt zu werden. Und dafür strahlt dann immer klarer die Unterscheidungskraft auf. Es ist auch der Prozeß des Empfangens des „Ki“, oder „Chi“, der weiblichen Urkraft, wie sie im Chinesischen genannt

Im Buch "Hui Ming Ging" von Liu Hua Yang ist dieser Prozeß so herrlich beschrieben:

Ohne Entstehen, ohne Vergehen,
ohne Vergangenheit, ohne Zukunft.
Ein Lichtschein umgibt die Welt des Geistes.
Man vergißt einander, still und rein, ganz mächtig und leer.
Die Leere wird durchleuchtet vom Schein des Herzens des Himmels.
Das Meerwasser ist glatt und spiegelt auf seiner Fläche den Mond.
Die Wolken schwinden im blauen Raum.
Die Berge leuchten klar.
Bewußtsein löst sich in Schauen auf.
Die Mondscheibe einsam ruht.

Das ist also das, was das Ich tun kann. Es kann sagen:

„Ich kann nichts tun.“ - und resignieren.

oder „Ich kann Nichts tun.“ - und beginnen, zum Nichts werden, indem das „Meins!“ aufgegeben wird, das Anhaften, wie es im Buddhismus genannt wird.

Das ist also der zweite Tag.

Nun das Leid und die Freude des dritten Tages. Es beginnt damit, daß Gott spricht:

„Es sammeln sich die Wasser unterhalb des Himmels an EINEN Ort, und es werde sichtbar das Trockene.“

Es ist der Beginn des dritten Tages, das Leid des zweiten Tages ist ja nicht vorbei, sondern steigert sich hier zum Höhepunkt. Alle Wasser unterhalb des Himmels sollen sich an einem Ort sammeln. Hier ist eine Kreuzigungsstelle. מְקוֹם אֶחָד, der Ort EINS, an den sich diese Wasser sammeln sollen, schreibt sich 40-100-6-40, zusammen 186.

מְקוֹם bedeutet "Platz, Raum, Ort und Ortsbestimmung" und bedeutet "IHR<gestaltgeWORTenes (קו) Spinn-Gewebe" (siehe קו!) (111 = קו) = "Affin (א)aufgespannt" bedeutet "M-essSCH-NUR / Strick"... קוה nennt man den "FA-DeN in einem (materialistischen) Spinn-Gewebe" (111 = קו) (= 106) = "aus-HaR<re-N" und "aus-HaR<re-N" (= 111 = אלוף) steht für die "Sammlung<von bewegten Ge-Wässern" (Siehe dazu GeN 1:9 = "Schöpfer<Spiegelung") "D-REI x 111/106" ER-GI<BT: 3, 1415094>33<9... und das bedeutet geistreich VER-DEUTSCH<T: "TOR-SPIEGEL x Sammlung /<DUR-CH M-ess-STRICK"! Übrigens: ...4>3... bedeutet auch ...גו... "Glück, Glücksgott, J-UP<iter" = גו<גו = "F<ISCH"... Diese persönliche קו stellt DeN "FA-DeN" DA-R, mit dem Geist sICH DA<S "materialistische MATRIX<Spinn-Gewebe". in das er sICH "auto-M-AT<ISCH selbst-logisch" "eingesponnen hat". selbst "zusammen-spinnt"!

Golgotha schreibt sich griechisch ebenfalls zusammen 186. Nun sammelt sich also alles Elend, das der natürliche Mensch so ist, an einen Ort. Ein Häufchen wimmerndes Elend bleibt. Jede Sekunde, jeder Gedanke fällt unter dieses Elend, läßt einen verzweifeln, daß dieser Mensch, ich, etwas mit Gott zu tun haben soll. Die Geißelung setzt ein. Gedanken kommen, wie man sich aber auch immer wieder von Gott entfernt. Man kommt in die Herrschaftssphäre des Herodes, hebräisch „charod“ hebr. חָרַד, das Zittern.

הרד = "AUP<SCHR-Ecken, ängstlich und bange", "Be-BeN<BE-BeN", "UN>RUHE"; הרד = "F>REI<geboren U-ND>H-IN<AB-ST-eigen" (siehe הר, רד, ורד und הרד); Eine "Höhle/Höhle<geöffnet" (siehe auch וקבה); הר = "Höhle, Loch" aber auch "F>REI<geborener"; הרד = "BE<ST>EHE<N, schweifen";

Die alte Weltordnung zittert, sie begeht sogar Kindermorde, um nur das Neue nicht zuzulassen. Herodes sagt: „Na, dann zeig doch mal was.“ Aber was soll ich denn zeigen? Ich kann doch gar nichts. Spott. Du denkst, du bist von Gott erwählt? Lächerlich. Los, schreib das auf die Tafel. Jesus aus Nazareth, aus dem Dreckloch. König der Juden.

Ein lauter Schrei...

Zur Sünde gemacht. All dieses wird an den Ort EINS gebracht, den Ort der Liebe, ahawa, 13, wie echad, Eins, 13 ist. Festgenagelt. Das ist die Kreuzigung. „Maqom echad“ = מַקוֹם אֶחָד, der eine Ort, hat zusammen den Wert 199, das ist die 47.ste Primzahl. 47 wiederum ist die 16. Primzahl, und 16 ist 4x4, der Tod am Kreuz. Deshalb ist der Tod am Kreuz bereits im Anfang präsent und keine spätere Erfindung. Im Tarot ist 16 das große Geheimnis (Großes Arkanum) des Turms, ein vom Blitz getroffener, einstürzender Turm..., den kann man nur durch die göttliche Liebe durchleben.

Maqom, Golgotha, wartet seit Anbeginn der Schöpfung auf den EINEN, wie er dann in Jesus ho Nazoraios offenbart wird. Jesus ho Nazoraios, Jesus der Nazaräer, eigentlich der Schimpfname, der allerniedrigste Name überhaupt, offenbart dabei das Allerhöchste. Er hat im Griechischen den Wert 2197, das ist 13x13x13, oder EINSxEINSxEINS, ein klares Abbild der Dreieinigkeit. Aus diesem Grund wird im Brief an die Hebräer von dem Sohn gesprochen, durch den Gott die Welten gemacht hat, und der die Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und Abdruck seines Wesens ist. Und aus diesem Grund ist übrigens der Text des Neuen Testaments in Griechisch gegeben, daß nicht nur der hebräische Text mit seinen Zahlenwerten, sondern auch das Griechische das Zeugnis des vollkommenen Sohnes und dadurch das Zeugnis des vollkommenen Gottes sein soll.

Also der dritte Tag beginnt nun ausschließlich mit dem Wasser unterhalb des Himmels. Das ist der naturgeborene Mensch. Aber nun ist die Auflehnung weg. Es wird zwar noch einmal diese Versuchung gegeben, in der Jesus seinen Willen Gott übergibt. Dort ist er ganz Mensch. Dort, im Garten Gath Schämäne, dem Garten in dem das Öl (Schämän) gepreßt wird (Gath), dort kann er als Mensch nur sprechen: „Laß diesen Kelch an mir vorübergehen.“ Kein Mensch geht jubelnd zur Kreuzigung. Doch er sagt dann eben auch: „Nicht mein (menschlicher) Wille, sondern der deine geschehe.“

Gott will es so. Gott spricht, daß das Wasser sich sammeln soll, und es geschieht so. Das Wasser sammelt sich an den Ort EINS, und dann wird etwas Neues sichtbar. Das Trockene. Die ganze Zeit vorher war kein richtiger Halt da, doch nun kommt fester Boden.

Was war das Alte Testament ohne das Neue? Eine Vorschattung, eine Vorankündigung. Das Alte Testament ist voll der Erwartung des Maschiach, des Gesalbten, des Messias. Sicher, in sich, als symbolische Schrift ist es ebenfalls vollkommen. Doch durch das Neue Testament entsteht dieses Neue auf ganz neuem Boden, auf neuen Füßen, die Erlösung Gottes wirkt nun bis in die Materie hinein. Eine positive Gewißheit. Es ist der Anfang des Gartens Gottes. Nun wird die Wirkung Gottes im praktischen Leben sichtbar. Der dritte Tag ist ein Leidenstag, aber auch ein Freudentag. Der Anfang ist gemacht.

Wer seinen Fuß auf dieses Stück „Trockenes“, auf dieses himmlische Land gesetzt hat, dem wird es als Erbteil gegeben. Es geht nicht um irgendwelche Aufteilungen historischer „heiliger Länder“ und wem es nun von Recht her zusteht. Es geht um das Heilige Land des Königreichs der Himmel, und der Beginn ist hier, im dritten Tag, beim Sichtbarwerden des Trockenen.

Es ist nicht nur eine Begeisterung, oder eine vorübergehende Schwärmerei, ein religiöser Wahn, sondern im dritten Tag zeigt sich auch die Frucht. Ich kann hier nicht alle Einzelheiten der weiteren Tage darstellen, aber ich möchte doch ein paar Einblicke gewähren. Alle diese Einzelheiten sind Erlebnisse auf dem inneren Weg, und es ist praktisch wie eine Landkarte oder Reisebeschreibung, was man dort alles erkennen kann, wenn man es denn selbst erlebt. Sonst bleibt es eine Theorie, eine hübsche Philosophie.

Auch hier greift Gott noch weiter transformierend in den Prozeß ein, indem er Dinge benennt, „benamst“, und sie so an ihren richtigen Ort stellt. "hajascha", „das Trockene“ wird in "eret" = אֶרֶץ („Erde“) umbenannt, das hätte man sich ja auch denken können, aber wie immer hat es einen

tiefen Sinn.

ARZ = ארצ = "ER-DE" ... ער-דע = "erwecktes Wissen" ... auch ER<DE> = ער-דע = der "ER-WACH<TE (ר) (FF-N-ET seinen (ע) Augenblick" ... ארצ, sprich: "H<ERZ" (= 70-200-90 = "GR-Auen", "fürchten" und "ER<SCH-R<Ecken" ... IM<Perfekt: ("I<CH W<Erde zu einem (ר) Läufer" ... רצ bedeutet auch "rationale Geburt" (einer "Ge<DaN>KeN<Welle") Die von Moment zu Moment IM eigenen Bewusstsein UP<laufenden Veränderungen SIN<D doch "IM-ME(E)R" nur die "IN<Form gebrachten sichtbaren Zeichen" des derzeitigen "eigenen geistigen Charakters"!

Durch das Sterben am Kreuz erscheint Gerechtigkeit. Das „Trockene“ ist über einen komplizierten Herleitungsweg ein Bild der Gerechtigkeit. Im Bild ist es die Auflösung des Karma. Das reicht aber nicht. Es reicht nicht aus, daß das Alte, die Schuld, hinweggenommen wird. Es soll nun auch nichts Neues mehr hinzukommen. Das ist die Umbenennung von „jabascha“ in „eret“. In der Entsprechung ist „eret“ verwandt mit dem Willen, und in diesem Bild ist es der Wille Gottes. Gott nimmt nicht nur alles Alte, alle Unwissenheit und Abweichung, hinweg und schafft damit Gerechtigkeit, sondern er sorgt gleichzeitig dafür, daß das weitere Handeln im Zeichen des Willens Gottes steht. Nicht „ich“ kann den Willen Gottes tun, aber durch sein Wirken wird mein Handeln in den Willen Gottes transformiert. Vorher bereits leuchtete die Liebe und das Licht Gottes auf, doch nun, im Zeichen der „eret“, des Willens, ist auch Bewegung da, nun kann das Handeln folgen.

Und das, was ich noch unabsichtlich, unwissend falsch mache, bügelt er sozusagen glatt und macht gerade daraus ganz besonders wundersame Köstlichkeiten. Das ist die besondere Liebe Gottes, auf die ich jetzt aber nicht näher eingehen will. Nur als Anregung: Die Hure Rahab wird zur Stammutter des Messias, oder Ruth, die Moabiterin kommt doch in die Gemeinschaft Gottes. Das sind so Punkte besonderer Köstlichkeiten.

Ja, selbst das Wasser unterhalb des Himmels, das nun an einen Ort gesammelt ist, diese Ansammlung von Wasser, wird umbenannt. Aus "miqweh hammajim" = מִקְוֵה הַמַּיִם, 5-40-10-40, der Ansammlung Wasser, in der Entsprechung der „Sünde“ des natürlichen Menschenkindes, wird „jammim“ = יַמִּים, Meer, geschrieben 10-40-10-40.

מקוה bedeutet "WAS<S>ER<behältniß", eigentlich "DA-S SaM>M-EL<N von Wasser" (siehe מים); מוק = "gestaltgeWORTene Affinität" und bedeutet "Moder, Modergestank, Fäulnis"; קוה = "affin aufgespannte Wahrnehmung" und bedeutet "H<offen, W<Arten, harren" und "sammeln" (siehe קוה)

מים = "die fließenden Wasser"; מים = "Wasser"; "Wasser" ist der "IN<Begriff" der s-ich ständ-IG "verändernden Zeit"! מים = "Wasser>des MEERES" besteht IMME(E)R<aus 2m (= 40+40) = "Wellenberg + Wellental" ... מים bed. auch "vom MEER" ... vom Geist der IMME(E)R I<ST ... מים/ים symb. "MEER-WASSER" (= IMME(E)R-seiender HEILIGER GEIST)! HIER UNSERE "Symbol-HIER-AR-CHI<E"; WIR Geist SIN<D... "GEIST = LICHT = Bewusstsein = WASSER"! "WASSER" besteht angeblich aus "WASSER-Molekülen", "WASSER-Moleküle" (H2O) = (ר) symbolisieren "Geistesfunken"! "Geistesfunken" SIN<D ausgedachte "IN<divi>Du-AL-Bewusstsein"! "EIN IN<divi>Du-AL-Bewusstsein" ist "Geist + IN<Formation"! "IN<Formationen" SIN<D wahrgenommenes "Licht und Schatten" (= Materie); "Licht und Schatten" symbolisieren "Wasser = Wellen" (IM MEER)!

מים = "Tage, Zeitdauer" ימים = "mein<wogendes>MEER<Wasser" מים, das wogende "MEER<Wasser", "R-EINIG<T" UNSER ganzes "dies-IG-es/hiesiges Le-BeN". ES "REI<night" ("night" = "N>ACHT") so wie auch EIN persönlich erlebter "illusionär ausgedachter Zeitfluss", wenn MANN ihn NUR lange genug "bewusst HIER&JETZT<beo-wach-T-ET", AL<le-S unbewusst selbst Ausgedachte, Getane und Erlittene vollkommen "ENT<rätselt", einem das eigene SELBST wieder "bewusst W<Erden lässt", wenn MANN "s-ich wieder bewusst SELBST hinWEG nimmt"! מים bedeutet auch "TAG", aber auch "ER I<ST Wasser", d.h. ER (SELBST) I<ST ständige "gedankliche Bewegung und Umwandlung"! Das lat. Wort "a-qua" ist übrigens die Kurzform von "a-quis" und d.h. "nicht ruhend"!

Das ist das, wovon in den Propheten gesagt wird, daß die Sünde ins Meer geworfen wird. Es ist ein großes Geheimnis, die Transformation jedes einzelnen natürlichen Atoms im Körper in Lichtatome. Atome sind im Prinzip gefallene Funken Lichtes, umhüllt von Liebe. Also innen Dunkelheit, außen Liebeslicht. Diese Atome werden umgewandelt in etwas, das reinstes Wasser ist, das Meer. Meer schreibt sich 10-40.

ים = "MEER" = "zeitloses statisches ICH BI<N>IM MEER"; Die von "weltlichen Gelehrten" nur geistlos nachgeplappert mit "Gott" übersetzte Hieroglyphe אלהים meiner "Heiligen Thora" bedeutet genaugenommen אלהים, d.h. "GOTT (= אל) DAS MEER (= ימים)!" AL<le-S von Dir Geist "wahrgenommene Leben" kommt aus diesem "göttLICHT<eN WASSER" AL<S Suffix steht ים "IM-ME(E)R" für eine "DU-AL<E MEER-Zahl" und AL<S "EIN<Zel>W-ORT" gelesen bedeutet ים nicht nur "MEER" ... sondern auch "(T-oben<de) SEE<(le)" (lies auch "TOB-Ende", d.h. "GUTES (= טוב) Ende"! AIN bewusster Geist durchschaut den "göttlichen SIN<N> seiner eigenen Ideen U-ND Wahrnehmungs-Wellen" und WIR<D dadurch auch "IM-ME(E)R mehr DAS MEER" W<Erden, aus dem "AL<le diese Gedanken-Wellen" "auftauchen"!

Damit ist außen Licht und innen Licht. Das ist die Auferstehung des Leibes.

ימים = "Tage, Zeitdauer" ימים = "mein<wogendes>MEER<Wasser" ימים, das wogende "MEER<Wasser", "R-EINIG<T" UNSER ganzes "dies-IG-es/hiesiges Le-BeN", ES "REI<night" ("night" = "N>ACHT") so wie auch EIN persönlich erlebter "illusionär ausgedachter Zeitfluss", wenn MANN ihn NUR lange genug "bewusst HIER&JETZT<beo-wach-T-ET", AL<le-S unbewusst selbst Ausgedachte, Getane und Erlittene vollkommen "ENTrätzelt", einem das eigene SELBST wieder "bewusst W<Erden lässt", wenn MANN "s-ich wieder bewusst SELBST hinWEG nimmt"! ימים bedeutet auch "TAG", aber auch "ER I<ST Wasser", d.h. ER (SELBST) I<ST ständige "gedankliche Bewegung und Umwandlung"! Das lat. Wort "a-qua" ist übrigens die Kurzform von "a-quis" und d.h. "nicht ruhend"!)

Die 5 von hamajim (die Wasser) wird also durch die 10 ersetzt und formt so jamim (Meer). Die 5 ist auch die Zahl des Schwachen, der halben Sache. Gott ergänzt nun die andere Hälfte und macht das, was vorher halb war, was dual war, entweder gut oder böse, entweder Tag oder Nacht, entweder Licht oder Schatten, zu einem Ganzen, zu einem „entweder-und-oder“, denn die Dualität als solche wird nicht einfach beseitigt, wie ein Fehler, sondern ist in die Nondualität integriert. Dieser Prozeß wird hier also begonnen. Ja, und wenn es sich so anläßt, kann man doch verstehen, daß Gott sich das anschaut und sieht, daß das „gut“ = טוב ist.

טוב bedeutet "Glück, Kostbarkeit und gut" und symb. טוב = "(ט)gespiegelt (א)aufgespannte (ב)Polarität/Außen"... "G<UT" I<ST die Synthese von "Gut und Schlecht"! "Wellen>B-ER-G / Wellen-T>AL" SIN<D "IM-ME(E)R<GLE-ich-zeitig"! Ein noch besseres "G<UT" AL<S "göttlich-vollkommenes G<UT" gibt es nicht und schon GaR nicht, wenn es "in Opposition" zu etwas angeblich "Schlechterem" steht oder erst noch auf Erden ER-REI-CH<T W<Erden muss... das "göttlich UPsolute G<UT" war schon "IM-ME(E)R<DA" und WIR<D auch "IM-ME(E)R"... "HIER&JETZT<DA>SEIN"! Diese "Göttliche Weisheit" befreit Dich "Leser-Geist" von Deinem mühseligen und eiteln Streben nach einem "besseren DA-sein"!

Nebenbei wird hier die Frage beantwortet, was das „Paradies“ ist. Jesus sagt zu dem Mörder neben ihm am Kreuz, der sich seiner Schuld bewußt ist: „Wahrlich, ich sage Dir: Noch heute wirst Du mit mir im Paradies sein.“ Der Mensch, der denselben Tod erleidet wie Jesus am Kreuz und sich seiner Sünden bewußt wird, der wird erlöst und tatsächlich am gleichen Tage, nämlich am dritten Tage, im Paradies sein. Der dritte Tag ist der Beginn paradiesischer Zustände in dem Menschen, der ihn erlebt. Es ist der konkrete Beginn des Königreiches der Himmel. Auch Paulus schreibt von sich, daß er entrückt wurde bis in den dritten Himmel. Und es ist noch längst nicht alles, es gibt ja noch die anderen vier Tage.

In der Struktur des Textes ist hier übrigens genauso wie auch schon vorher am ersten Tag eines der Siegel der Vollkommenheit untergebracht, mit dem man wie mit einer Prüfsumme einer verschlüsselten Datei beweisen kann, daß der gesamte Text hier vollkommen ist, also keinen Fehler enthält. Weder ist etwas weggefallen, noch etwas hinzugefügt.

Nun also der Beginn der paradiesischen Erlebnisse und Zustände, denn der dritte Tag ist ein „Doppeltag“. Gott spricht nochmal etwas, sieht das Ergebnis und sieht, daß das auch „gut“ ist, obwohl hier doch kleine Abweichungen von dem existieren, was Gott sagt, was geschehen soll. Nur einen Punkt möchte ich hier herausgreifen und vielleicht noch etwas ausführen:

Am dritten Tag erfolgt die Kreuzigung, und es werden die Samen für die Auferstehung gelegt. Das sind die - wörtlich übersetzt „sprossenden Sprossen“ und das „Kraut mit dem samenden Samen“, die nun aus der Erde hervorgehen. Am sechsten Tag, nämlich genau drei Tage nach dem dritten Tag, wo die Kreuzigung stattfindet, erschafft Gott den himmlischen Menschen, das ist die Auferstehung. Wenn man die Bibel buchstäblich nimmt, hat man ja immer diese komischen Schwierigkeiten, wie die Kreuzigung am Karfreitag, und die Auferstehung am Sonntag. Das ist zwar mit einem bißchen guten Willen auch der „dritte Tag“, wenn man den Freitag mitzählt, aber so ganz wohl war mir bei der buchstäblichen Auslegung dieser Stelle nie. In dem Schöpfungsprozeß des Menschen, wie er in dem Buch Mose hier beschrieben ist, ist es aber vollkommen folgerichtig.

Nun sollen „Fruchtbäume, die Frucht tragen“ aus der Erde hervorsprossen. Doch dazu fühlt sich die „Erde“, der gerechtfertigte Mensch in der Kraft Gottes, noch nicht imstande. Sie bringt „Bäume hervor, die Frucht tragen“. Es gibt hier noch zahlreiche weitere Abweichungen von dem, was Gott verlangt, aber ich will mich auf diese eine beschränken, das ist schon interessant genug. Im Prinzip verlangt Gott hier Unmögliches. Es sollen Bäume entstehen, die selbst Frucht sind und gleichzeitig Frucht tragen. Also beispielsweise ein Apfel, der gleichzeitig ein Baum ist und auch noch Äpfel trägt. Das kann hier in der Zeit nicht geschehen. In der Zeit ist es so, daß entweder gerade der Apfel da ist,

oder der wachsende Baum oder der Baum mit reifen Äpfeln, aber nicht alles auf einmal. Im Prozeß des dritten Tages ist man noch der Zeit unterworfen. Das wird im fünften Tag dann schon anders, aber erst im sechsten Tag löst sich dieses Paradoxon auf. Also der Mensch im dritten Tag, der noch der Zeit unterworfen ist, bringt „Bäume, die Frucht tragen“ hervor. Und das wundervolle ist: Gott sieht es, und findet es „gut“. Es ist eine der schönsten Stellen. Gott sieht meine Unvollkommenheit hier innerhalb der Zeit, und er sagt: „Ist schon gut.“

Was sind denn nun diese Bäume? Es ist das Bild eines innerlichen Wachstumsprozesses, nämlich der aktiven innerlichen Nachfolge Jesu, also als „Jünger“. Hier soll nun die Erde Jünger wachsen lassen, die selbst einerseits Jünger sind, andererseits schon vollständig neue Menschen sind und dann auch noch andere zu Jüngern machen. Doch der vollständig neue Mensch wird erst im Zeichen des sechsten Tages erschaffen. Deshalb kann die Erde hier „nur“ Jünger hervorbringen, die andere zu Jüngern machen. Und Gott sieht, daß das „gut“ ist.

Nochmal einen Schritt zurücktretend und mit mehr Abstand auf das Bild schauend: Es ist schon faszinierend, daß Gott überhaupt etwas „gut“ findet. Schließlich besteht die ewige Aussage: „Gott allein ist gut.“ Nimmt man beides zusammen, kann man erkennen, daß hier, in diesem Transformationsprozeß in den sieben Tagen, etwas entsteht, was Gott als sein Eigenes anerkennt, als nicht gefallene, sondern als vollkommene Schöpfung, die in sich selbst „gut“ ist, so wie Gott „gut“ ist.

Soweit zum dritten Tag, obwohl es dazu noch viel zu sagen gäbe, wie auch zu den anderen Tagen, aber ich möchte einfach Anregungen geben, erste Schritte gehen zu können in dieser Art der Betrachtung, des eigenen Erlebens, alles andere kommt von selber. Es geht mir nicht darum, hier eine vollständige Deutung dieser Worte zu geben, sondern eine Aussicht zu eröffnen, eine Anleitung zu geben wie man diese Worte auch erleben und dadurch verstehen könnte.

Nun also der vierte Tag. Nachdem die ersten drei Tage durchschritten sind, die im buddhistischen Weg das Durchschreiten der drei Leidensstufen des Schmerzes, der Unwissenheit und des Anhaftens sowie des alldurchdringenden Leidens sind, kommt nun der vierte Tag. Und er beginnt mit dem Ins-Sein-Rufen der beiden großen Lichter.

Es ist vielleicht doch noch einmal nötig, darauf hinzuweisen, daß sämtliche beschriebenen Einzelheiten eine tiefe Bedeutung haben, und zwar auch die „ausgelassenen Details“. So wird im vierten Tag also von den beiden Lichtern berichtet, das eine zur Beherrschung des Tages und das andere zur Beherrschung der Nacht. Ein „Beweis“, daß es hier nicht um eine hübsche Kindergeschichte geht, ist die Tatsache, daß hier nur die beiden Lichter genannt werden. In der kindlichen Logik der Erzählung sollte hier eigentlich unmißverständlich klargemacht werden, daß das große Licht zur Beherrschung des Tages die Sonne ist und das andere der Mond. Wo doch sogar noch die Sterne erwähnt werden. Aber Gott benennt diese beiden Lichter nicht, und das hat einen Grund. Es geht eben nicht um eine physikalische Schöpfungsgeschichte, denn dann wäre es übrigens auch falsch. Zuerst entstanden die Sonnen, später die Planeten. Es geht weiter um einen inneren Prozeß im Menschen.

Nun also weiter im inneren Prozeß. Warum denn nun noch einmal das Hervorrufen des Lichtes in Form der beiden großen Lichter? Ist - ketzerisch gesprochen - denn das Licht des ersten Tages schon wieder ausgegangen, oder was ist los? Und warum sollen diese Lichter nun schon wieder den Tag von der Nacht scheiden, war das nicht auch längst am ersten Tag erledigt?

Wenn man in der Tat und Wahrheit im Prozeß des vierten Schöpfungstages steht, und das Herzchakra sich weit öffnet und offen bleibt, dann wird das Herzzentrum zur „Sonne“, zu dem großen Licht, das den Tag regiert. Es ist ein unbeschreiblicher Vorgang, der sich dann im Menschen abspielt. Das buchstäbliche Sonnenlicht verblaßt, und das innere Sonnenlicht leuchtet auf. Spätestens jetzt beginnt der Weg des Bodhisattvas, und zwar nicht das wünschende, sondern das verwirklichende Teil

des Weges. Gottes Liebe dringt durch das Herz und leuchtet weit über den Menschen hinaus in die Schöpfung. Nun beginnen die vielen „Vollkommenheiten“ des Bodhisattvas sich im Menschen zu zeigen. In anderer Terminologie, nämlich der der Offenbarung des Johannes, beginnt hier das tausendjährige Reich. Jesaja schreibt dazu, daß das Licht der Sonne siebenfach intensiver wird. Der Satan wird gebunden, doch muß er später wieder frei werden. Das ist ein Geheimnis, das nur durch innere Prozesse verständlich ist.

Und das andere Licht, das zur Beherrschung der Nacht? War die Nacht nicht schon erledigt? Ja, im Menschen selbst, doch nicht in der Schöpfung. Wie gesagt, die Wirkung des Bodhisattvas beginnt nun, und das bedeutet, daß die gesamte Schöpfung durch das Wirken eines Bodhisattvas zur Erlösung geleitet werden kann.

Paulus schreibt dazu im Römerbrief 8,19ff:

„Denn das sehnsüchtige Harren der Schöpfung wartet auf die Offenbarung der Söhne Gottes. Denn die Schöpfung ist der Nichtigkeit unterworfen worden - nicht freiwillig, sondern durch den, der sie unterworfen hat -, auf Hoffnung hin, daß auch selbst die Schöpfung von der Knechtschaft der Vergänglichkeit frei gemacht werden wird zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, daß die ganze Schöpfung zusammen seufzt und zusammen in Geburtswehen liegt bis jetzt.“

Das Gehirn wird zum „kleinen Licht“, das die Nacht beherrscht, und zwar im Schein des Herzenslichtes, der Herzensliebe. Nicht mehr der Verstand regiert, sondern die Liebe, und sie bedient sich unter anderem auch des Verstandes. Dazu gibt es auch noch Sterne, das sind einerseits die unzähligen kleinen Chakren, die sich im Ewigkeitskörper nun bilden und anfangen zu wirken. Die karmischen Widerspiegelungspunkte der Lipika werden gelöscht, und es regieren nun die göttlichen Lichter. Andererseits sind die Sterne die vielen Offenbarungen, die nun im Zeichen der Gottessohnschaft im Menschen aufleuchten. Und nun sagt Salomo: „Das Herz der Weisen ist im Haus der Trauer.“ Ja, warum denn? Es ist doch hier Glückseligkeit, wenn das vierte Chakra sich öffnet.

Shantideva schreibt dazu im Bodhicaryavatara, der „Einführung in den Weg des Bodhisattva“, daß sich in dieser Stufe das geistige Auge für das alldurchdringende Leid öffnet, das Leid der gefallenen Schöpfung, und daß es fast peinlich ist, sich selbst so in Glückseligkeit zu baden, während die Schöpfung leidet. Das ist der Grund, warum Salomo schreibt: „Das Herz der Weisen ist im Haus der Trauer.“

Gott setzt alles, die beiden Lichter und die Sterne nun an einen besonderen Ort, nämlich die „Ausdehnung der Himmel“. Das ist verblüffend, war doch vorher die Ausdehnung selbst als „Himmel“ benannt worden. Was ist denn nun die „Ausdehnung der Himmel“? Aus der Ebene der absoluten Wahrheit kommt dazu ein schöner Beitrag. „An der Ausdehnung der Himmel“ ist "beraqua haschamajim" hebr. ברקיע השמים, und vom Zahlenwert 777.



ברקיע = "IN ein(e) Fest<He" = "IN eine Scheide, bzw. (unbewusste) Scheidung" ... siehe ברקיע!

"die H-IM-M-EL" = "Das MEER von GOTT" = ה-שמים = "Das WORT des MEERES"... "der (שם)Name Gottes (ים)MEER"; השמים = 5+300+40+10+40 = 395; השמים = DA<S "wahrgenommene logISCHe Gestalten des MEERES", d.h. der "Himmel", DeN MANN sICH "nach außen denkt", scheint außerhalb, der "WIRK-LICHTe H-IM<M>EL" I<ST "IM-ME(ER)-innerhalb" IM geistigen השמים WIR<KT der "Geist Gottes", der רוח אלהים = ש! Jeder "persönlich ausgedachte השמים" wird "mas-GeB-L-ICH" von der persönlichen "Geist-Beschwörung des MEERES", von רוח אלהים, von einem "personifizierten רוח und dessen persönlichen אלה" bestimmt! Die Zeichen 17+>18<+19+20+21 IN GeN 1: 1ER-GI<BT 95 = die "Geburt einer Wahrnehmung"!

Und dort wird all das neue nun platziert, um unter anderem auch noch das Licht von der Finsternis zu scheiden. Die Finsternis hat den Wert 333. Es geht hier um die sieben Chakren auf den drei Ebenen

des Geistes, der Seele und des Leibes, und deren Öffnung. Durch das geöffnete Herzchakra strömt Gottes Liebe und scheidet Licht und Finsternis in allen anderen Chakren und öffnet die anderen Chakren für das Licht. Die „Ausdehnung der Himmel“ ist der Raum, in dem die wiedergeborene Seele entsteht, und als erstes werden dort die Lichter so platziert, daß sie den gesamten weiteren Prozeß steuern. Das Licht der sieben Chakren regiert über die gefallenen drei unteren Chakren, die ja immer noch nicht vollkommen geöffnet sind, weil noch der physische Körper existiert und noch nicht in den Diamantleib, den Auferstehungsleib, umgeformt ist. Die Umformung beginnt zwar im Zeichen des vierten Tages, doch es müssen noch einige Dinge geschehen, bis alles umgebildet ist.

Dazu müßte man nun näher auf den Text der Offenbarung des Johannes eingehen, die diese Umbildungsprozesse in größerem Detail behandelt.

Man sollte vielleicht an diesem Punkt erwähnen, daß es keine strenge Stufenleiter ist, die hier durchlaufen wird. Ein Grundsatz der Exegese, also der Auslegung der Bibel sagt: „Es gibt kein Vorher und kein Nachher in der Thorah“. Das Herzchakra kann - je nachdem, was gerade dran ist - alle anderen Chakren durch sein Licht berühren und erleuchten. Das ist der mystische Weg. Die strenge Stufenleiter existiert nur für den magischen Weg, bei dem es wichtig ist, die einzelnen Chakren der Reihe nach zu öffnen, was aber auch mit Gefahren verbunden ist, weshalb es ratsam ist, beim magischen Weg jemanden zu haben, der einen anweisen kann oder eben selbst die Literatur soweit zu kennen, daß man einen guten „Routenplaner“ hat bei den auftretenden Problemen.

Und wenn man schon so weit in die Dinge hineinschaut, ist es vielleicht sinnvoll, kurz etwas zu Magie und Bibel sagen. Die Bibel enthält ja immerhin etliche Aussagen, wo vor dem Ausüben von Zauberei gewarnt wird, weil es Gott nicht wohlgefällig ist. Wenn man sich das Neue Testament genau anschaut, wurden in der typischen christlichen Rezeption dieser Stellen Äpfel und Birnen zusammengeworfen, meist einfach aus der großen Angst vor dem was man nicht kennt, und es wurde alles einfach dämonisiert.

Wenn man also genauer hinschaut, in den griechischen Text des Neuen Testament, dann gibt es wohldefinierte Unterschiede zwischen Magie und Zauberei. Immerhin wird der neugeborene Jesus von drei „magoi“ – Magiern aus dem Osten als erstes geehrt. Die Magier ergreifen auch keinesfalls Herodes' Partei, sondern weigern sich, das äußerliche Machtspiel mitzuspielen. Es wird auch an keiner Stelle die „mageia“ verdammt, dafür finden sich etliche Stellen, die die „pharmakeia“ (Zauberei) verurteilen, und auch in der Offenbarung des Johannes wird gesagt, daß die Zauberer draußen bleiben.

Wenn man sich anschaut, was aus „pharmakeia“ geworden ist, dann ist dies das pharmazeutische Denken. Es bedeutet, daß man sich eben ohne die innere Seite zu beachten, ohne den inneren Sinn einer Erkrankung zu beachten, einfach irgendwelcher Mittelchen bedient, um sie äußerlich zu kurieren. Wer in diesem Sinne rein äußerlich nach einer Heilung sucht, der drückt durch seine Geisteshaltung aus, daß er die Hilfe und das Heil allein von außen erwartet und sich nicht um das Innere kümmert.

In diesem Sinne bedienen sich also Menschen, die gegen Kopfschmerzen einfach mal schnell eine Schmerztablette einwerfen, der Zauberei. Allgemeiner gesprochen ist es die Geisteshaltung, daß man mittels äußerer Mittel (Technik, Wissenschaft, Industrie) das Heil erreichen möchte. Es leuchtet dann unmittelbar ein, daß solche Menschen keinen Zutritt haben zu dem allerinnersten Herzen Gottes.

Johannes schreibt über diesen Zustand des geöffneten Herzchakras im ersten Johannesbrief: „Wer sagt, daß er keine Sünde hat, lügt.“ Das ist das noch fortbestehende Dunkel der Nacht und der Finsternis, die über den Körper des Menschen noch Einflüsse gelten machen wollen. In diesem Zustand ist bereits der Heilige Geist über den Menschen ausgeschüttet. Dann schreibt er, daß er dies schreibt, damit man nicht sündigt. Und wer sündigt, wandelt in der Finsternis. Doch Vergebung ist möglich. Es ist im Zeichen des vierten Tages eine gewaltige Polarisierung. Die Nacht und die

Finsternis werden erhellt. Das dunkelste im Menschen wird ans Licht gebracht.

Johannes schreibt weiter, wer seinen Bruder haßt, der wandelt in Finsternis. Es sind hier kategorische Aussagen, da gibt es keine „Grauzone“ mehr. Als Bodhisattva kann man niemanden hassen, und wenn, dann ist man aus dem Bewußtseinszustand des Bodhisattva herausgefallen. Es gibt in der buddhistischen Überlieferung einen ausführlichen Gelöbnistext für den Weg des Bodhisattva. Dazu gibt es das kleine und das große Gelöbniß. Beim kleinen Gelöbniß bedeutet es, daß man sich darauf vorbereitet, einmal den Weg eines Bodhisattva zu gehen. Es ist das, was im ersten Chakra aktuell ist. Das große Gelöbniß der Bodhisattvas ist wirklich viel, so aus rein menschlichem Ermessen gelesen, wer sich jedoch mit geöffnetem Herzchakra daransetzt und es liest, der denkt, das ist doch alles selbstverständlich. Und er denkt es nicht nur, sondern es prägt auch sein Handeln.

Johannes schreibt noch weiter: „Ihr habt die Salbung des Heiligen und wisset alles.“ Allwissenheit? Ja, das ist der Anfang. In gleicher Weise schreibt Shantideva über den Weg des Bodhisattva. In dieser Stufe leuchtet das göttliche Bewußtsein auf und dehnt sich immer weiter, sammelt unendliche Vollkommenheiten, bis in die Allwissenheit.

Noch ein paar Einzelheiten. Die Lichter werden als „zwei große Lichter“ geschaffen. Doch unmittelbar im darauffolgenden Vers wird von dem „großen Licht“ und dem „kleinen Licht“ gesprochen. Wie kommt das? Die Kabbala sagt dazu, daß eines der beiden großen Lichter zu Gott ging und meinte: „Du hast uns beide ganz genau gleich erschaffen. Das geht nicht, es muß doch einen Unterschied zwischen uns geben. Sonst verwechselt man uns womöglich.“ und Gott sagt: „Du hast Recht. Also sei du das kleine Licht.“ Es ist im Inneren der Prozeß der Umkehrung der Lichter. Eigentlich regiert das Gehirn, und das Herz ist untergeordnet. Das ist der gefallene Zustand. Nun, im Zeichen des vierten Tages, leuchtet beides hell auf, Herz und Hirn, und wird zu einer Einheit. Doch wie soll man es nun noch auseinanderhalten? Wer soll regieren? Was ist die höchste Eigenschaft? Und da ist der Punkt, wo das Licht des Herzens, die Liebe, größer wird als alle anderen Lichter. Das Licht des Glaubens, das Licht des Wissens, das Licht der Hoffnung, der Wahrheit, der Prophetie, der Selbstaufopferung und der Kraft des Ausharrens sind alle kleiner als das Licht der Liebe, so wie auch Paulus es in dem „Hohelied der Liebe“ im Korintherbrief beschreibt.

Die Lichter sollen zu „Zeichen“ sein. Was ist das für ein Ding? Hebräisch ist ein Zeichen „ot“ = אות, geschrieben (א)aleph-(ת)taw. Das ist das erste und das letzte Zeichen des hebräischen Alphabets. Es stellt die Vollkommenheit dar, das All-Umfassende, die Totalität. Und diese Lichter sollen also zu solchen Zeichen werden. Damit ist gemeint, daß sie die Chakren öffnen und geöffnet lassen. Außerdem sollen sie als Zeiten, als Tage und als Jahre dienen. Das sind aber nur unvollkommene Übersetzungen, wie sie durch die buchstäbliche Idee der Zeitmessung durch Sonne, Mond und Gestirne nahegelegt werden. Das Wort „Jahr“, „schanah“ = שנה, kommt eigentlich von „Neuung“, „Erneuerung“.

שנה bed.: „JA<HR_Schlaf_schlafen_wiederholen_lernen“ und שנה symbolisiert: „logisch(ש)existIER-Ende(נ)Wahrnehmung(ה)“; HR = הַר „wahrgenommene Rationalität“... ICH W<Erde m-ich so lange verändern und „IM-ME(ER)wiederholen“, BI<S ICH meine andauernden menschlichen Wiedergeburt IM<Schlaf „SELBST Be-HERR<SCHeN“ und „bewusst SELBST dirigieren kann“, deshalb bedeutet שנה „nicht NUR Schlaf“... „geistreich betrachtet“ bedeutet „ש-נ-ה“: seine eigene „(ש)logische(נ)Existenz(ה)wahr-nehmen“! „ER<ST einmal in Erscheinung getreten“, BI<N ICH Geist nämlich AL<S „personalisiertes ich“ nicht MEER der „Heile MENSCH“, der ICH W-AR, bevor ICH „m-ich selbst“, IN meinem eigenen „T-Raum“, aus meinem „IM-ME(ER)<NuR>AuGeN<Blick->L-ich-eN“ Bewusstsein „verloren habe“! שנה = I<HR ZA-HN“ (siehe !שן)

Diese Lichter dienen dazu, den gesamten Menschen zu erneuern, eben zu einem neuen Himmel und einer neuen Erde werden zu lassen. Dann dienen sie als „Tage“, wobei das Wort Tag, jom, die Verbindung von Zeit und Ewigkeit darstellt.

Wenn MANN יום Jom vokalisiert, bedeutet יום (ewiger ganzer) „TAG“! Wenn darin das O-ו auftaucht, WIR<D daraus יום, spricht JOM, d.h. ein „zeitlich aufgespannter TAG“, der aus „Tag und Nacht“ besteht; היום, HaJOM bedeutet „der TAG“, der „IM-ME(ER)“ „HEUTE“ I<ST! (Beachte den Unterschied von TAG, TAG und Tag(-es Hälfte)! AL<S limiTIERter Mensch nimmt MANN völlig unbewusst „IM-ME(ER)“ „NUR selektiven AN-Teil“ an dem, „was MANN SELBST I<ST“! EIN bewusster Geist „über-schau<T DA>GeGceN“ „IM-ME(ER)“ IN sICH SELBST ruhend, jeden IN IHM SELBST „auftauchenden Moment“ „seines momentan ER<fahrenen“ TAG<ES“ (= יום), der NUR ein Moment des ewig wogenden TAGes(= יום) eines ER-W-ACHT ceN MENSCHEN I<ST! EIN MENSCH nimmt ohne maulen „AL<le-S von Menschen Ausgedachte“ wieder IN sICH SELBST zurück!

Diese Lichter dienen dazu, daß der neue Mensch sowohl in der Ewigkeit als auch in der Zeit wirken kann. Und das Wort „Zeiten“ ist wohl das irreführendste überhaupt. Eigentlich gibt es ein ganz anderes Wort für „Zeit“ im hebräischen. Hier ist eigentlich etwas gemeint, dass man eher mit „Bezeugung“ übersetzen könnte. Die Lichter dienen dazu, Gott zu bezeugen. Vordergründig, also hier in der zeitlichen Dimension. In der ewigen Dimension sind die Lichter die Basis für die Selbstschöpfungskraft des neuen Menschen, also das, woraus er selbst Universen erschaffen kann.

Wer zu den „Überwindern“ des vierten Tages zählt, also wer diesen Schöpfungstag in sich wirklich beleben und erleben kann, dem wird der Morgenstern gegeben, jener Morgenstern, von dem Jesus Christus sagt: „Ich bin der glänzende Morgenstern“. Also im Prozeß des vierten Tages fängt die Christuskraft an, im Menschen zu wohnen.

Offenbarung 21,5: Und der auf dem Throne saß, sprach: „Siehe, ich mache alles neu.“

Nun, der fünfte Tag.

Das Wort „bara“ – „erschaffen“ wird in der Bibel äußerst sparsam verwendet. Es steht wirklich nur für Dinge, die ganz neu ins Spiel kommen. Im ersten Tag „erschafft“ Gott die Himmel und die Erde. Danach „formt“ und „macht“ er bis zum vierten Tag. Doch im Zeichen des fünften Tages gibt es eine neue Schöpferkraft, eine neue Kreativität.

Doch wollen wir noch ein paar Blicke „hinter“ die Kulissen werfen... also „wajomär elohim“ – „und Gott sprach“, ich hatte es erwähnt. Der Zahlenwert dieser Sequenz ist 343. Das ist 7x7x7. Im Sprechen Gottes liegt ein Ausdrücken der Kräfte aller sieben Chakren auf allen drei Ebenen... - das ist ein großes Geheimnis, wer es erkennen mag, möge es erkennen.

Die „Seeungeheuer“ – „hattanim“ haben den Zahlenwert 555. Da sollte man doch mal aufhorchen, wenn wir beim fünften Tag / Chakra / Jhana sind. Und diese werden ganz neu erschaffen, die gab es vorher noch nicht und man konnte sie auch nicht aus etwas anderem formen oder machen. **5** ist das Zeichen von Bewußtheit, und **555** das Zeichen von einsetzender Bewußtheit auf allen drei Ebenen... besonders spannend wird es, wenn ich mitteile, daß die Finsternis "hachoschek" die Zahl 333 hat, und Jesus die Zahl 888...

Wenn sich also diese völlig neue Bewußtheit, nämlich im ersten Ring des Nicht-Seins, dem Objekt „Dunkelheit“ nähert und mit ihm verschmilzt (C.G. Jung nannte dies „Schattenarbeit“, die Arbeit an den eigenen Schatten), entsteht etwas völlig Neues, nämlich die Wirksamkeit der Kraft Jesu...

Im sechsten Tag - genauso wie im dritten Tag - spricht Gott zweimal. Die anderen Schöpfungstage spricht er jeweils einmal, doch immer am Ende einer Dreiersequenz spricht er zweimal.

Ähnlich, wie es im dritten Tage um die Erde geht, geht es auch nun wieder um die Erde. Der erste und vierte Tag handeln vom Licht, der zweite und fünfte Tag vom Wasser, und der dritte und sechste Tag von der Erde. Das nur zur groben Systematik.

In den niederen Schwingungen des sechsten Chakra ist es der Verstand, der vom Sinnen und Trachten nach der Erde und dem irdisch erreichbaren dominiert wird.

Im „natürlichen“, gefallenen Zustand regiert dieses Zentrum über die anderen Zentren. Im mystischen Weg der Liebe kehren sich die Lichter um, und das Herzchakra und sein Licht regieren den Menschen.

Im Tarot ist dies dargestellt als der Gehängte, bei dem ja der Kopf in einer Erdmulde hängt und die Füße ganz oben sind. Die Füße und Beine, die normalerweise ganz unten sind, nehmen über die Stellung des Kreuzes so himmlische Energien auf und lassen sie durch die Chakren wandern, bis zum Herzchakra, entflammen es, und dann weiter bis zum sechsten und siebten Chakra.

Im Osten kennt man den Lotossitz, bei dem ebenfalls die Fußsohlen nach oben gerichtet sind und die

beiden Beine das Zeichen des Kreuzes bilden...

In diesem Bild des Gehängten ist die natürliche Ordnung wiederhergestellt, der Kopf ist mit der Erde befaßt und wird von den Kräften des Herzens regiert.

Lassen wir einfach noch ein wenig weiter das sechste Zeichen zu uns sprechen. Es sind Gedanken, die - wenn es gut steht - im Herzen landen und dort ihre Frucht bringen. Versucht man es über den Verstand zu erfassen, also nimmt man die Dinge, die hier von dem Himmlischen gesagt werden, nicht himmlisch, sondern irdisch auf, dann landet man in der Sackgasse.

Ebenso wie die gesamte Bibel nicht als eine Art historisches Dokument gesehen werden will, sondern in erster Linie eine spirituelle Bedeutung hat. Wer sie wörtlich nimmt, der kreuzigt IHN, das Wort. Er nagelt es fest mit Bedeutungsfanatismus und Eindeutigkeitswahn.

Das sechste Bild des Tarot, „die Liebenden“ genannt (früher: „Der Scheideweg“), bringt die Entscheidung. Immer am sechsten Tag kann es schief gehen. Der sechste Tag ist der Freitag, auch der Karfreitag, an dem der wahre Mensch gekreuzigt wird. Es ist die Entscheidung, ob man dem „natürlichen“, gefallenen Verstand folgen möchte, der ein Bar Abbas ist (Barrabas oder Jesus ist die Wahl, wer freigelassen wird) oder dem himmlischen Wort, das keine Sünde getan hat, nur alle heilt.

Das sechste Zeichen des hebräischen Alphabets ist die (7)Waw. Es trägt die Bild-Bedeutung „Haken“. Die Waw hakt ein und verbindet. Gleichzeitig trägt sie die Sprachbedeutung „und“, die völlig verbindende Konjunktion.

Im Griechischen ist das Zahlwort für Sex „hexa“, wovon übrigens auch Hexe abgeleitet wurde. Es ist wieder die Entscheidung, ob es eine „weise Frau“ ist, die der himmlischen Liebe folgt, oder eine Liebesglückversprecherin. In beiden Fällen aber verbindet sie oder versucht zumindest zu verbinden.

Mit der Sechs kommt auch der Sex. So könnte man diese Entscheidung auch auffassen, ob Sex oder Liebe gesucht wird im Leben. Nebenbei bemerkt, schließt die Wahl für die Liebe keinen Sex aus, doch die Wahl für den Sex schließt die Liebe aus. Das ist die Asymmetrie. Nur in der christlichen Moraltheologie (obwohl nicht nur da) wurde es zu einem Entweder-Oder stilisiert, inklusive Heiratsverbot für Priester.

Im Text findet man diesen Haken in gewisser Weise im fünften Tag. Dort kommt nämlich ganz untypisch für diesen Tag und diese Systematik ein Wort vor, „leminehu“ hebr. למינהו, „nach seiner Art“.

למינהו = "nach seiner Art"; מין = "Art, Spezies, Sorte", aber auch "Ketzer, S-OR-TIER-ER und Qualität" (siehe auch מין! מינה = "AR<T" und למהאמין bedeutet "an etwas glauben"!

Diese Individualität hat eigentlich nichts zu suchen im fünften Tag. Gott spricht, und sie ist auch nicht da. Doch Gott erschafft dann nach dem Sprechen diese Individualität der Wesen die im Wasser wimmeln und der Vögel. Das ist eine Stelle, wo Gott im Erschaffen über das hinausgeht was er vorher spricht. Er übertrifft sich gewissermaßen selbst dabei.

Vögel, schön und gut. Wesen, die im Wasser wimmeln, auch gut. Aber dann versieht er sie doch mit einer Individualität. Am dritten Tag ist das anders. Da fordert Gott die Individualität, und sie entsteht anders als er gefordert hat. Das ist das dritte Chakra, das auch den magischen Willen beinhaltet. Und der hat nun mal die Eigenschaft, daß er manchmal eigen-willig ist.

Im fünften Chakra, am fünften Tag entsteht also noch mehr. Ein Begreifen der eigenen Individualität innerhalb des Wassers, innerhalb der Zeit. Es ist nicht einfach ein so-vor-sich-hinleben so wie es das

Schicksal will. Sondern es ist eine persönliche Note. Ich wähle etwas, das sich innerhalb der Zeit gemäß meiner besonderen Individualität materialisiert. Das sind die lebendigen Wesen im Wasser „nach ihrer Art“. Und auch die Vögel, die Gedanken, die ich denke, es sind „meine Gedanken“. Nicht mehr im Sinne eines Besitzdenkens oder eines „besonders-sein-wollens“, sondern ich erkenne „meine Handschrift“ in meinen Gedanken. Das sind die „Vögel nach ihrer Art“. Und ich erkenne die Handschrift von anderen. Ihre spezielle spirituelle Signatur. Das, was sie so einzigartig macht. Es ist etwas sehr besonderes, dieses Erkennen.

Nun, im sechsten Chakra, entstehen ganz allgemein „lebendige Wesen nach ihrer Art“. Es bedeutet, daß ich mein gesamtes Wesen als „einig-artig“ erkennen darf. Alles wird darinnen lebendig. Alle meine Lebensumstände habe ich selbst gewählt. Und im sechsten Chakra weitete sich der Blick über das individuelle Leben hinaus in die Kette der menschlichen Inkarnationen, und zwar meiner eignen, eben „nach meiner Art“. Buddha beschreibt dies auf dieser sechsten Stufe ebenfalls sehr schön. Im siebten Chakra kann man sich als Inkarnation von allem begreifen. Dort verschwindet diese „Eigen-Art“ wieder, und macht dem All-Einen Platz. Doch im sechsten Chakra entsteht dieses große Begreifen, daß alle meine Inkarnationen wirklich „meine“ sind. Sie tragen meine Handschrift, sind unverkennbar „meine“.

Doch geht Individualität wirklich verloren? Nein, im siebten „Himmel“ hat auch die Individualität Platz. Nur ist sie noch anders, unbeschreiblich. Sie besteht in der Möglichkeit, und Präsenz allen dessen was da ist innerhalb dessen was ich gerade erlebe, doch trotzdem drückt sich dieses „alles-was-ist“ wieder „nach meiner Art“ aus...

Doch ich greife vor. Wobei es diesen wesentlichen Grundsatz gibt in der Auslegung der Schrift: „Es gibt kein vorher und kein nachher in der Schrift“ Es ist KEIN zeitliches Geschehen.

In jedem Chakra spiegeln sich auch die anderen Chakren. Es sind nicht sieben Chakren, sieben Himmel, sondern siebenmal sieben. Die jüdische Überlieferung betont diese „himmlischen Hallen“. Und selbst nach der 49.sten Halle geht es noch weiter...

Diese „lebendigen Wesen“ sollten einen doch näher interessieren. Im hebräischen Zahlenwert haben sie 453, das ist 3×151 . Es bedeutet, da sind drei "tabulae rasae", drei leere Tafeln, die beschrieben werden können mit Erlebnissen.

Da gibt es die "chajjat haarätz", die Tiere der Erde, die mit dem ersten Chakra korrespondieren. Dann die "behemah", das Vieh, das mit dem zweiten Chakra korrespondiert. Dann "kal rämäss hadamah", alles Gewürm des Erdbodens, das mit dem dritten Chakra korrespondiert.

Die drei Chakren entsprechen damit den drei leeren Tafeln, die beschrieben werden können mit individuellen Erlebnissen...

Und nun kommt das Spannende: Der Mensch wird geschaffen, der über diese drei Chakren herrschen soll. Er soll alles, was sich da regt, beherrschen. Nicht im Sinne von Unterdrückung, sondern als Eignes begreifen, als etwas, das sich in ihm regt und lebendig ist.

Und die Herrschaft, die ihm angetragen wird, ist wirklich bemerkenswert: Da sind die Vögel des Himmels (viertes Chakra), die Fische des Meeres (fünftes Chakra), das Vieh (sechstes Chakra), und die ganze Erde (die drei unteren Chakren), und das würmende Gewürm auf der ganzen Erde (zweites Chakra). Bemerkenswert ist hier, daß das zweite Chakra als letztes erwähnt wird, wie in den meisten Einweihungswegen das zweite Chakra als letztes geöffnet wird, weil es so verheerend sein kann, wenn man es zu früh öffnet.

Kein Wunder also, daß Gott hier wieder in die Vollen greift, zu „bara“, „schaffen“, also etwas völlig Neues erschaffend. Und Gott „schafft“ den Menschen, obwohl es vorher so schien, als ob nur etwas gemacht (עשה) werden müßte. „Laßt uns Menschen machen“. Doch der Übergang vom fünfdimensionalen zum sechsdimensionalen Bewußtsein ist doch dann mehr als es zunächst den Anschein hat...

Man begreift sich als eine Art „Inkarnationsgarten“, in dem verschiedene Inkarnationen, alles lebendige Wesen, wachsen, und kann jedem Wesen, jeder Inkarnation von sich, die nötigen Wachstumsimpulse verleihen...

Die Erzählung wäre unvollständig, würde man an dieser Stelle nicht auf das „(זכר) männlich (1) und (נקבה) weiblich“ eingehen, wie das menschliche Bewußtsein in dieser Phase sich formt. „sachar unekewah“, männlich und weiblich, hat den Zahlenwert 390, genauso wie „schamajim“, Himmel. Es bedeutet, daß hier der himmlische Mensch entsteht. Diesem Menschen ist tatsächlich die Herrschaft über seine eigene Schöpfung angetragen...



זכר = "Gedenken", "MANN", "männLICHT"; זכר = "selekTIERtes LA<MM" (siehe זכר!) EIN MENSCH (= אדם = 45) muss, wenn ER LIEBE ER<leben möchte, "ZWEI<S-EIN"! ER muss זכר ונקבה זכר ונקבה sein, d.h. "Gedenken<U-ND Ausgedachtes", wenn ER etwas "ER<Leben" will! "זכר ונקבה", das bedeutet: "männlich<und weiblich", aber auch "(Ge-)Denken und unterirdischer Gang", gleichzeitig in einem Geist (→ siehe 1 Mose 01:27)! "Einheit und Vielheit", "Denker" (= זכר und (= 1) Ausgedachtes (= נקבה), "DVD und Film" gehören "IM-ME(ER)" untrennbar zusammen"! "Sie" kann trotz ihrer scheinbaren Abwesenheit, "IM-ME(ER)" nur "IN UNS SELBST<anwesend sein"! IM Selbst-Erlebnis eines bewussten ICH hebt sich der imaginäre Gegensatz von männlich und weiblich von SELBST auf!
 ונקבה = "und weiblichT unterirdischer Gang/Höhle, Stollen, Loch" (siehe auch נקב und ונקבה)... symbolisiert das von "MIR<ausgedachte"... IM Selbst-Erlebnis eines bewussten ICH hebt sich der imaginäre Gegensatz von männlich und weiblich von SELBST auf! ICH erlebe mICH SELBST, d.h. "meine beiden imaginären Geschlechter" (= wahrnehmender Geist versus wahrgenommenes Ausgedachtes) AL<S bewusstes WIR "IN Einheit"! Wenn ICH Geist mICH SELBST jedoch vergessen habe, dann erlebe ICH m-ich SELBST NUR AL<S ein "limiTIERtes unbewusstes ich"!

Wobei es wirklich schade ist, daß so wenige Menschen in diese hebräische Sprache hineinschauen. Er „segnet“ sie, „barach“, der Stamm ist beth-resch, 2+200, Zahlenwert 202, und dann spricht er zu ihnen: „seid fruchtbar und mehret euch“. Das „sich-mehren“ ist „rewu“, Stamm resch-beth, 200+2, Zahlenwert 202. Gott sät diese Zweiheit, er wirft den Samen der Vielheit aus und spricht dann zu ihm: „Kehre zurück zu mir“! Nicht aber alleine nur zurückkehren, das wäre sinnlos, sondern auch noch „pru“, frucht-bar sein, das sich von phe-resch ableitet, der Frucht.

Das, was im dritten Tag einfach noch unmöglich ist, ist im sechsten Tag möglich: Der Baum, der Frucht ist und Frucht macht. Der Mensch ist Frucht und macht Frucht. Selbst erleuchtet, kann er andere erleuchten und trotzdem erleuchtet bleiben...

Eine Sache ist doch noch bemerkenswert: Gott nimmt sich vor, den Menschen in „unserem Gleichnis“ (כדמותנו)

כדמותנו = "wie unser E-BeN-B-ILD"... "WIE UNSERE<Gestalt" auch "UNS GLe-ich I<ST" (= כדמותנו) דמות (sprich: "DeMUT" = "UP-B-ILD<UNG, Ähnlichkeit, Charakter, Gestalt"...

und „unserem Bild“ (בצלמנו) zu erschaffen.

בצלמנו = "IN unserem B-ILD"; בצלמנו = "IN unserem<Schatten-B-ILD"... Beachte: בצל bedeutet "IM<Schatten" und "ZWIE>B-EL"; B-ILD = כ-ילד = "IM KIND/gebären"...

Doch bleibt die Wirklichkeit hinter dieser hehren Absicht zurück. In der Sechsdimensionalität bleibt es beim Bild, צלם ...

צלם = "B-ILD, AB<B-ILD"... und symb. die "(ע)Geburt einer (ל)Licht (ם)Gestalt" צלם (→ ל = "Schatten") bedeutet zuerst einmal "dunkel" und "finster" sein... was eine "Schatten-Gestalt" (= ב ← ל) als "einseitige ebene Projektion" ja ist! Darum übersetzt man צלם auch "übertragener Weise" mit "EBeN-Bild". צלם ist somit die Bezeichnung für ein "wesenloses und körperloses EBeN-Bild", das nur ein Projektion der "REI<N geistigen WirkLICHTkeit" des Schöpfers ist! Somit sind auch alle "Menschen-צלם"... die ICH IN meinem Bewusstsein zu "GeSicht" (= פנים = "Inneres") bekomme, letzten Endes alle nur ausgedachte... "Aspekte (= פנים) von MIR SELBST"! (Das gilt natürlich auch für "die Person", die "ICH göttlicher Geist" bisher dummgläubig "zu sein geglaubt habe"! צלם = "IHR<Schatten"

das auch den Schatten bedeutet. Selbst dieses herrliche Sein des sechsdimensionalen Bewußtseins bleibt noch hinter dem Bewußtsein Gottes zurück. Der Mensch gleicht noch nicht seinem Schöpfer. Das beginnt erst beim siebten Tag, im Kronenchakra...

Deshalb, entschuldigt diesen kleinen Exkurs in die Offenbarung des Johannes, wo die gleichen Dinge geschildert werden, da sind die sieben Sendschreiben an die sieben Gemeinden in Offenbarung 2+3 auch ein Bild der Erweckung der sieben Chakren. Deshalb kritisiert der Heilige Geist den Menschen des sechsten Tages, den Menschen aus Philadelphia, nicht. Innerhalb seines SEINS kann er ihn nicht kritisieren. Er sagt ihm lediglich, er solle bewahren was er habe. Eine „kleine“ Kraft sei ihm gegeben...

Doch wenn es an das siebendimensionale SEIN geht, dann kritisiert der Heilige Geist sehr scharf: „Ich kenne deine Werke, daß du weder kalt noch warm bist. Ach, daß du kalt oder warm wärest! Also, weil du lau bist und weder kalt noch warm, so werde ich dich ausspeien aus meinem Munde. Weil du sagst: Ich bin reich und bin reich geworden und bedarf nichts, und weißt nicht, daß DU der Elende und der Jämmerliche und arm und blind und bloß bist. Ich rate dir, Gold von mir zu kaufen, geläutert im Feuer, auf daß du reich werdest. Und weiße Kleider, auf daß du bekleidet werdest, und die Schande deiner Blöße nicht offenbar werde; und Augensalbe, deine Augen zu salben, auf daß du sehen mögest. Ich überführe und züchtige, soviele ich liebe. Sei nun eifrig und tue Buße.“ (Gold als Symbol des siebten seelischen Chakras, weiße Kleider als Symbol des siebten geistigen Chakras, und Augensalbe, um wahrhaft zu sehen, im körperlichen Bereich. Gerade einem Menschen, der im sechsten Chakra sich schon mittels des dritten Auges völlig sehend wähnt, dem wird dies hier gesagt!)

Zurück zu dem weiteren Text: Dort spricht Gott zum Menschen dieses Bewußtseinsgrades: Füllet die Erde. Dieses „Füllen“ ist auch ein besonderes Wort. „מלא“.

מלא = "gestaltgewordene (ל)Licht (ם)Schöpfung" und bedeutet "Fülle" (lat. "facultas" bedeutet "Tun-L-ich-keit, Mög-L-ich-keit, (vorhandener) Vorrat, (persönliche) Fülle"); מלא = "GeGeNüber U-ND beschnitten"; Fülle מJCH UP mit Leben, komm fülle mICH mit Dir, ICH ist tot... "ES LeBe das WIR"! → 6 SI-EHE, JCH UP will ihr einen Verband anlegen und Heilung bringen und sie heilen, und JCH UP will ihnen eine Fülle von FRI-EDEN und (die UPSolute), WAHRHEIT OHRENBAREN! (Jeremia 33:1-6 ELB1871)

Es schreibt sich interessanterweise mit dem gleichen Stamm wie „Engel = מלאך“.

מלאך = "Engel" und "DEINE Fülle"... Ein "Engel" (= מלאך) das bedeutet auch "Deine Fülle"; מלאך bedeutet "gegenüber I<ST NuR EBeN (JETZT)! I<ST ein "Geist-Wesen" ("Geist" = "NuR flackender Verstand/Intellekt") das von GOTT AL<S Diener "ge<SCH-(Menschen-)Affen" wurde... "UM Dir Geist und Gotteskind zu dienen"! Ohne die (Gedanken-)Arbeit (= מלאכה) Deiner "Engel" (= מלאך) würde keine "ER<DE IN Deinem Bewusstsein "auf tauchen", denn ohne den "Verstand" (= "Wissen + Glauben" bzw. "Daten + Programm") des Menschen, dessen Rolle Du Geist zur Zeit "IN Deinem Traum" spielt, würdest Du Geist keine "IN<divi>Du (Mikro)AL ER<fahrungen machen können"!

So wie auch der Mensch in diesem Bewußtsein einem Engel gleichgesetzt wird, siehe Offb. 21:17. „malak“ wiederum ist eigentlich einfach „arbeiten“, woher sich auch das jiddische Wort „maloch“ für Arbeit abgeleitet hat. Man soll also mit der „Erde“ arbeiten, als direkt Beauftragter Gottes.

Der Herrschaftsbereich ist umfassend: „herrscht über die Fische des Meeres (das Jetzt), über die Vögel des Himmels (die Geisterwelt, die „Zukunft“) und über alles Getier, das sich auf der Erde regt (die physische Welt, die „Vergangenheit“).

Das „Samen samende Kraut“, das dem Menschen dieser Stufe da gegeben wird, ist „essäv soorea sära“. Wobei dieser „Same“ hebr. זרע, „sära“ in der jüdischen Überlieferung stets als „sä ra“ (dies ist böse, böse übrigens mit Zahlenwert 270) gelesen wird.

זרע = "selektiver rationaler Augenblick" und bedeutet "SaMeN, Aussaat", "NaCH-KOM<MeN-SCHAFT"; "SaMeN" = זרע... זרע bedeutet "fremd" und זרע bedeutet "SCHL-FECHT"... d.h. "AL<LES Fremde = unlogisch Erscheinende>ER<scheint SCHL-FECHT"! Die "göttliche Gerechtigkeit" sagt Dir N<UN: "Wie Du mir, so JCH UP Dir!" Auge um Auge, Zahn um Zahn! Das hat nicht das geringste mit "egoistischer Rache" zu tun, sondern dies I<ST die "UPsolute Gerechtigkeit"; Das was "EIN MENSCH<Mensch unbewusst-selbst an Gedanken aussät", "WIR<Der auch ernten... d.h. zu sehen bekommen!"

Und dem Menschen, der noch nicht auf dieser Stufe steht, wird „jëräq essäv“ gegeben, das „grünende Kraut“. Das „grünende“ hebr. ירק, „jëräq“, ist verwandt mit der „raqia“, der Ausdehnung, die Himmel genannt wird, und symbolisiert die himmlische Hoffnung, so wie auch das Grün die Hoffnung im Allgemeinen symbolisiert. So gibt es keinen hoffnungslosen Menschen, sondern alle sind gemeint. Die einen so, die anderen so.

"GRÜN" = ירק bed. auch: "ETwas ausspucken"! ירק bed. "SP-EL-CHel." = ספאן איהר = "SCH-WelleIN<S>EL<Weltliches"... ירק bed. auch: "AL<L>EIN<NUR, LE-ER und B<laß" ירק = 10+200+100 = 310 שי = "Ge<schenk" = 300+10 = 310 יש = "Be<sitze" = 10+300 = 310 Das was "ICH<ausspucke, das grüne das>AUP<blüht" I<ST DA-S "Ge<schenk das zu Erscheinung(=יש)>WIR<D" Gelb = נהרב = 90+5+2 = 97 / symb. "O<STeN" Blau = כחול = 20+8+30 = 58 / symb. "W<est-eN" Gelb & Blau = Grün = 155 ? Wenn "ICH<die Erdkugel vor mir denke" sehe "ICH<NUR eine Seite = 1xGelb und 1xBlau = 155". "WIR HA-BeN<AB-ER eine Kehrseite"; d.h. was von der einen Seite Gelb ist, ist von der anderen Seite Blau. Diese beiden Seiten komplett sind 155 + 155 = 310 I-> "Greenwitch" (engl. "witch" = "Hex-<hle", "H<Ecken>REI<TeR-IN") die "MI<TT>EL<Linie"

Soweit mal zum sechsten Tag.

Die Bibel selbst ist nicht linear geschrieben. Das macht sie manchmal schwieriger zu verstehen. In der jüdischen Überlieferung wird dazu gesagt: „Es gibt kein Vorher und kein Nachher in der Torah.“ Es ist eine Hologrammstruktur, oder wie man auch mathematisch sehen könnte, eine Fraktalstruktur. Ein Kern, der im Prinzip bereits alles enthält, wie das Samenkorn einer Pflanze, und dieses Samenkorn entfaltet sich, und doch bleibt es immer dieselbe Pflanze, dieselben Gene.

So entfaltet die Bibel auch die Erzählungen. Dinge werden wiederholt, vertieft, erweitert, detailreicher dargestellt, so wie ein großer Baum über eine fraktale Ähnlichkeit zu einem kleinen Baum verfügt. Trotzdem ist im großen Baum „mehr“ zu finden. Mehr ist ins Sein gekommen. Vorher war die Anlage dazu da, dann erscheint es.

Kein Vorher und kein Nachher, das bedeutet, wenn man es ernst nimmt, daß in der Bibel überhaupt keine Zeit existiert. Wie kann das sein? Redet nicht die Bibel von den Geschlechtsregistern, von Jahren, von Tagen, von so und so viel Jahren, und dann wird der Sohn gezeugt? Wir kehren in unserer Betrachtung einfach noch einmal zum Anfang zurück. Zum allerersten Anfang. Die „Beth“, das Zeichen 2. Es ist dieses großgeschriebene besondere Zeichen.

Es leitet uns an, wie schon erwähnt, im „innen“ zu schauen, denn „beth“, also „b-“, als Vorsilbe, bedeutet „in, im“. Es ist ein innerliches Buch. So wie wir selbst innerlich sein könnten. Wer bin ich? Erkenne dich selbst, heißt die Aufforderung. Wenn ich mich ganz menschlich betrachte, dann bin ich vor so und so viel Jahren geboren, habe bestimmte Schulen besucht, eine Ausbildung gemacht, Berufe ausgeübt, bin viele Male umgezogen. Das alles entfaltet sich innerhalb der Zeit.

Doch wer bin ich nun? Ist nicht alles gleichzeitig anwesend nun? Meine Kindheit ist in mir, meine Jugend, mein erwachsenes und mein erwachendes Leben. Alles ist gleichzeitig da. Trotzdem ist das der Reihe nach passiert. In diesem Sinne gibt es keine Zeit und gibt es doch Zeit. Es gibt eine Ordnung der Dinge, auch der Erlebnisse, doch mein momentanes Sein, mein momentanes Bewußt-Sein, ist zusammengesetzt aus all diesen Dingen. Ich bin in einer möglichen Ansicht die Summe all dessen, was ich erlebte. Aber nur in der Innenschau. Von außen sieht man es mir nicht an. Da sieht man nur den Menschen, der jetzt gerade lebt. Alle Dinge, die vorher geschahen, mögen mich zwar geformt haben, sind aber wie der Dünger einer Pflanze unsichtbar geworden, in die Pflanze aufgenommen.

Die Bibel beginnt mit der „(ב)beth“, und zeigt damit schon, daß wir innen schauen müssen, um sie mitzulesen, mitzuerleben. Wenn wir von „außen“ schauen, dann sehen wir nur einen Punkt in der Zeit, nicht die Summe der Zeit. Sehen wir die Bibel also auch als Summe der Zeit, nicht nur als Zeitgeschehen, als historischen Bericht, als Ergüsse weit zurückliegender Autoren. Was hätte auch irgendwelche Geschichte von Einzelpersonen und Völkern im Nahen Osten nun mit mir, mit meinem

Sein Jetzt zu tun?

Um sie als Summe zu sehen, ist es nötig, alles gleichermaßen präsent zu haben. Präsens, das ist die Gegenwart. Alles ist gegenwärtig, es wartet uns gegenüber. Wenn alles Gegenwart ist, ja, dann gibt es keine Vergangenheit und keine Zukunft. Die Gegenwart ist stetig strömend, und alles ist in ihr. Sie ist die Summe alles Vergangenen und die Ursache alles Zukünftigen. In diesem Sinne leitet die „beth“ uns an, jedes Zeichen, jedes Wort, jeden Satz in der Gegenwart zu leben, zu ER-leben, so daß ER, der lebendige, unsichtbare, unbenennbare, unbeschreibbare Gott, in uns lebt.

„beth“ bedeutet als Hieroglyphe, als ganzes Bildzeichen, „Haus“. Die Bibel beginnt also mit dem Zeichen für „Haus“. Sie beginnt also mit dem Zeichen „beth“ als „innen“ und als „Haus“. Die Beth ist so ein „Haus“ wie das Wort „Beth“ in „Beth-lehem“. Bethlehem bedeutet Haus des Brotes. Also das Schriftzeichen für „b“ hat den Namen „beth“, „Haus“ hebr. בית .

בית, sprich BET bedeutet "Haus" und "B<ET" = בית bedeutet "IN<Zeit"! "Innerhalb<U-ND ausserhalb" des "Houses = BI<T"! hebr. בית (sprich: BI<T) → "(ב)IN (י)MIR<SIN<D (ה)Erscheinungen (י) → "KOPF<KINO" und bedeutet laut "WÖRTER<BU-CH "Ausdehnung, Rechtsbeugung, ST-Ecken usw."! "ET" (= עת = die "ZEIT" = eine "augenblickliche Erscheinung"!); d.h. "AL<le von Dir unbewusst ausgedachte(n) ZEIT<T-Räume" wollen... von Dir wieder "NaCH Hause" IN<S ewige Ab בית = "VATER-Haus" = "HIER&JETZT geholt W<Erdem"! בית bedeutet auch "Temp<EL" (lat. "templum" bedeutet: "ein UM-spannter AB-GeG-renzter Raum". "Beobachtungs-K-REI<S"... und "tempus" bedeutet: "Zeit-Punkt, Zeit-AB-Schnitt und gewisse Zeit-UM-Stände"!)

So tritt die gesamte Schöpfung ins Sein mit einer Perspektive „im Haus“. Als kleiner Gedanke zwischendurch ist es wunderschön, daß dies so ist. Wir kommen alle aus diesem Haus, aus dieser ersten Explosion der Schöpfung. „b“ ist ja ein sogenannter Plosivlaut. Es bildet sich ein Druck im Mund, und dieser Druck wird dann schlagartig gelöst, indem die Lippen sich öffnen und Atem und Stimme strömen aus dem Mund. Aus dieser beth sind wir alle geströmt und gesungen worden und strömen und singen weiter. Da ist keiner, der nicht von da käme. Und da wir ja keine zeitgebundene Betrachtung anstellen, ist es sogar eines der größten Erkenntnisse, wenn wir feststellen, daß wir niemals aus diesem Haus herausgegangen sind, oder aus ihm herausgehen konnten. Wir sind immer noch „innen“, „beth“, im „Haus“, „beth“.

Wenn heilige Schriften „heiligen“ können, eine verloren gegangene Einheit wieder herstellen können, dann ist zum Beispiel mit solch einer Botschaft. Du bist „(בראשית)im Anfang“, im „Haus“, bist immer da, konntest nie dich wirklich entfernen von dort.

בר = "IM göttlichen LOGOS = אלהים" und בר steht für "äußere = ausgedachte Köpfe". "MEIN KOPF ist das Gefäß in dem SICH AL<le Köpfe befinden"! בר = "REI<NeS freies, äußeres Feld". בר = "IM KOPF I<ST die SCHÖPFUNG" eines Geistes. בר-אש... "IM KOPF<des träumenden>Geistes", ER/ES SELBST, das symb. "KOPF<Kino in dem ein Film läuft!"; אש = "Feuer"... mit dem > als Suffix kann ich auch אשי lesen (י)Mein.. "(א)schöpferischer (ש)Logos"; רשת = Netz, vernetzt und B-ILD<SCHIL-RM" lies "N<ET-Z"... שיה- ist eine "geschenkte Erscheinung", es handelt sich dabei um שיה ein gedankliches "Geschenk", das "DU(DIR SELBST)<ein-geschent H<Ast"; "Inception"... = (ב)ראשית bedeutet engel<isch "Anfang, Beginn" aber auch "PRO<GR-MM-BE<GI<N"!!! ("gramma" = grch. "βιβλίον" = "Buchstabe" und "Schriftstück"!)

Alles was du denkst, daß du getrennt seist von dort, verloren hier in der Materie, ist nur eine zeitgebundene Betrachtung. Betrachte dich aus der Ewigen Perspektive. Da bist du und bin ich, sind wir, ungetrennt immer noch ganz im Anfang, im „Haus“. Also in diesem Moment knallt das „b“ immer noch, der Ur-Knall sozusagen. Aus dem, was ich gerade alles bin und empfinde, knallt es, schallt es heraus, geht es hervor. Nun entfaltet es sich.

Doch wenn wir unsere Betrachtungsweise ernst nehmen, so aus der Ewigen Sicht, ohne Zeit, dann ist es auch schon alles entfaltet. Alles ist schon da. Zu dieser Ansicht des „beth“ gelangen wir auch. Anfang und Ende, es ist Eins. Die „beth“ könnte man auch als „bath“ sehen, „bath“ ist „Tochter“ hebr. בת und in der Tochter ist die „Jod“ verborgen, noch ungeboren, schwanger.

בת = "polare (ה)Erscheinung"; בת = "IN<Erscheinung" בת = "Mäd-CheN und TOCH-TER"; TOCH = טוח = "eine ENT<Fernung festsetzen, REL-CH<Weite und Spiel-Raum"!

Wenn wir den ständigen Weiterlauf der Zeit beschreiben wollten, dann wäre es im menschlichen Erleben so, daß wir vier Stufen brauchen, damit wir wieder von vorne beginnen können. Die ersten beiden Stufen sind Mutter und Vater. Die müssen Kinder zeugen, wenigstens einen Sohn und eine

Tochter. Die können dann wieder jeweils heiraten und so kann es ungebrochen weitergehen. Ja, und hier, im ersten Zeichen, in der „beth“, ist schon die Tochter schwanger. Verrückt? Das bedeutet doch fast, das Pferd von hinten aufzuzäumen, oder? Aber damit ist natürlich alles vorhanden.

Aber wo ist der Sohn? Er ist auch schon da, doch er kommt als Zweites. Das zweite Zeichen der Bibel ist die „Resch“. Und die beiden Zeichen zusammen ergeben das aramäische Wort „(בר)bar“, das „Sohn“ bedeutet.

בר = "IM KOPE" I<ST das בר = "Außeres, außer, reines Feld" ... בר = "REI<N L<aut<ER, das Äussere und Sohn" Nur die Menschen, die sich momentan "sicht<BaR" (בר bedeutet "Außeres und Bruder") "gedanklich oder real wahrgenommen" IN Deinem Bewusstsein befinden... SIN<D in WirkLICHTkeit "Deine Nächsten"! Wenn DU dICH nicht "endLICHT SELBST" erkennst, wirst DU Dich mit Deinem "materialistischen Fehlglauben" "in Deinem eigenen<Traum" auch weiterhin... "IM-ME(ER)" nur selbst zu einem "sterblichen Narren" machen!

Warum nun aramäisch? Darf man das überhaupt, hier, in der Heiligen Schrift, die doch hebräisch geschrieben ist, ein aramäisches Wort sehen? Aramäisch ist doch die Sprache, die sich IN der Zeit aus dem Hebräischen entwickelt hat. Jesus und seine Jünger sprechen aramäisch. Doch, man darf. Erinnern wir uns daran, daß es kein Vorher und kein Nachher gibt, sondern daß alles bereits anwesend ist. Es ist auch schon das Ende da. Im Anfang ist bereits alles da, selbst schon das Ende ist anwesend, ja, eigentlich ist es sogar fast ununterscheidbar vom Anfang - bis auf die winzige Asymmetrie.

Und wenn alles schon von Vornherein, im Anfang, anwesend ist, dann ist natürlich auch Aramäisch anwesend. Es ist die Ewigkeit anwesend, und es ist die Zeit anwesend. Das ewige Geschehen und das zeitliche. Beides in Einem.

Hier beginnt übrigens auch schon die 1 - 4 Thematik. Schauen wir ein bißchen in die Zahlen, dann ist es klar. „Ben“, der Sohn im Hebräischen, schreibt sich בן, in Zahlen 2+50. „בר“, der Sohn im Aramäischen, schreibt sich בר, in Zahlen 2+200. Die 50 als 50 steht zur 200 als 1 zu 4. Der **Ewige Sohn** ist unsichtbar, der בן. Doch hier tritt בר hervor, es **IST ein zeitliches Abbild**.

Wenn man es so sehen will, dann „kommt“ im zweiten Zeichen, in der Verkettung der ersten zwei Zeichen, bereits der Sohn. Wer ist der Sohn? Es ist der Ewige Sohn, der in die Zeit kommt, der Maschiach (was im Griechischen als Fremdwort Messias entstellt wurde). Und spannend, daß das hebräische Verb „kommen“ den Stamm כּוּם hat, also in Zahlen 2+1 geschrieben wird. Aus 2 mach 1. So entsteht aus den ersten zwei Zeichen der Schrift bereits das Eine Neue, der Sohn, ER „kommt“.

Das Letzte, das Kommen des Messias hier in diese zeitliche Wirklichkeit, ist bereits im Anfang da. So wie er sagt: „Ich bin der Anfang und das Ende“. Es ist kein zeitliches Geschehen: Irgendwann einmal wird der Messias kommen. Nein, es geschieht ständig, in steter Gegenwart „kommt“ ER. So wie beim Geschlechtsakt auch das Verschmelzen in EINS als Orgasmus als „kommen“ bezeichnet wird. Es ist übrigens eine wunderschöne Sache, wenn man dieses geschlechtliche „Kommen“ auch einmal anders wahrnimmt, als das Kommen von ER. Auch da wird ja beim Verschmelzen wenigstens für eine kleine Zeit aus zweien Eins. Übrigens, das gilt nicht nur für Paare. Auch das „Kommen“ alleine ist, wenn es schön ist, ein völliges „in-alles-aufgehen“, ein Verschmelzen von Körper, Seele und Geist. Wenn man selber ganz zurücktritt und einfach diese Energie, dieses Große, durch sich hindurchströmen läßt wie die Lippen, die offen die Luft aus dem Mund ausströmen lassen. Die Energie nicht festhalten, sondern strömend. Würde der Mund versuchen, den Atem festzuhalten, während er „b“ spricht, käme ein Furzlaut heraus.

Das Heilige, das nie nach Außen gehende, ist stets anwesend, doch verborgen. So bleibt der Ewige Sohn, BeN, hier hinter dem Sohn im Zeitlichen, BaR, verborgen. In ähnlicher Weise ist zeigt dies auch die tiefere Analyse des „beth“. Da gibt es ja eigentlich zwei „beths“. Einmal so, wie es da steht, als „b-“, als reines Zeichen, das auch 2 bedeutet. Und dann als Hieroglyphe, als Wortname, als „beth“, Haus. „beth“ schreibt sich בית, also „b-y-t“ in Buchstaben. In Zahlen ist dies 2+10+400. So gibt es in

jedem Zeichen etwas, das nach außen tritt, und etwas Verborgenes. Hier steht unsichtbar hinter der 2 ja auch noch die 10 und die 400.

Was ist das, was da verborgen ist? $10+400 = 410$. Dieser Zahlenwert ergibt sich ebenfalls, wenn man das Wort „qadosch“, „heilig“ schreibt. Es schreibt sich "קדוש", in Buchstaben "q+d+w+sch", und in Zahlen $100+4+6+300$. $100+4+6+300=410$. So könnte man in der Welt der Zahlen hinter dem nach außen tretenden „b“, also dem „innen“, noch ein verborgenes qadosch sehen, ein verborgenes Heiliges.

So kann man daraus lernen, daß das Heilige stets innen zu finden ist, „beth“ als „b-“, lesend. Doch selbst das vordergründig Innere ist noch nicht das Heilige. Das Heilige strömt nur unsichtbar, unhörbar mit. Es ist immer gegenwärtig, man braucht also nicht weit zu suchen, ob in der Vergangenheit einmal mehr „Heiliges“ da war oder in der Zukunft(?) mehr davon da sein wird, es ist immer da. Still wie das Wasser, wie Lao Tse sagt. Schweigend, wie das Weibliche. Das Weibliche ist das in Erscheinung Tretende, und neben, hinter, unter, über und in ihm ist das Männliche anwesend.

Wenn die ganze Schöpfung das Äußere, das in Erscheinung Tretende ist, dann ist sie weiblich. Und das Ewige, das Heilige, ist jenseits davon, unoffenbart, in einem unzugänglichen Licht, wie es heißt.

Wenn man dies versteht, kann man vielleicht auch begreifen, was die „Frau“ hebr. אשה in der Bibel ist.

אשה = "Frau" symbolisiert die *unbewusst verborgene "Göttin des eigenen Intellektes"*... "WIR<D weiblich"... Als *symbolische Frau* erlebt MANN ein völlig "subjektives", weil "*persönlich bezogenes Leben!*" Sie kann s-ich, im Gegensatz zum MANN, der *seine Erscheinungen* "IM-ME(ER)" "*völlig neutral beobachtet*", ihre "*personale Anbindung*", d.h. *ihre persönlichen Wertungen* und *einseitigen "Bestimmungen"* nicht *verkneifen*. Nicht vergessen, dass ein MENSCH = אדם = *männlich* und *weiblich* I<ST... mit "Frau" ist *HIER nicht weiblich* im "*bio-logischen Sinn*" gemeint! Wie im "*NUR vorübergehenden Zustand*" der "*körperlichen Vereinigung*" von Mann und Frau, I<ST "*das Männliche IM-ME(ER) innen verborgen*" und "*WIR<D vom Weiblichen UM-hüllt und UM-schlossen*"! אשה = "I-HR Feuer"

Weshalb sagt Paulus, daß die Frau schweigen soll, wenn man im Gottesdienst versammelt ist? Es ist die Frau als Bild des Erscheinenden. Alles Erscheinende soll schweigen (also die buchstäblichen Männer und Frauen, alle). Im Schweigen der Sinne erfährt der Yogi tiefe Meditation. Die Sinne sind ja schon das „innen“, wo ich etwas nach innen nehme von außen, doch selbst das „innen“ soll schweigen.

Im Deutschen könnte man das Wort „sinnen“ auch als „s-“, und „-innen“ lesen, wobei „s-“, das Sein ist. Man könnte also auch sagen, in einer Meditation, in einem tiefen Gebet, schweigen alle Sinne. Wer kann von sich sagen, daß er so tief betet? Nicht im Reden liegt das Gebet. Das wahre Gebet ist ein innerliches. „Gebet“ euch hin. In vollkommener Hingabe, im „JA“ an alles was ist, schweigt das Innere. Dann ist das Heilige erlebbar. Dann wird plötzlich die „jod“ von "b-y-t" sichtbar. Die (י)Jod ist als Zeichen die geschlossene Hand. Sie ist das kleinste aller Zeichen. Eigentlich besteht sie nur aus einem Punkt, der zwecks besserer Lesbarkeit einen winzigen Schwanz hat, wie ein Spermium. Aus diesem keimt und quillt und sprießt alles. Jedes Zeichen ist aus lauter Punkten zusammengesetzt. Die Jod ist der wahre Anfang des Sichtbarwerdens.

Im Schweigen des Inneren quillt die (י)Jod und sie wächst bis zur (ת)Taw. Die Taw ist das letzte der 22 Zeichen im Hebräischen. Sie ist die Vollendung. Im Schweigen wächst das Heilige mit dem Inneren zusammen, bis zur Vollendung...

Die Betrachtung des „bar“ als Sohn kann man natürlich auch anders sehen. Wie überhaupt diese Heiligen Texte nicht die eine „richtige“ Bedeutung haben, sondern in vielfältiger Weise aufeinandergefaltet verschiedene Bedeutungsebenen tragen. Später wird gesagt, erst kommt das Irdische, dann kommt das Himmlische. Erst der erste Adam, dann der zweite Adam. Und man könnte in diesem „bar“ natürlich auch jetzt aus der zeitlichen Betrachtung den zuerstkommenden irdischen Menschen sehen. Auch das paßt sehr gut. Erst kommt der „ego“-Mensch hebr. אני...

"MEINE<(s)erschaffene(s)Existenz" = "ICH-666 BI<N-ICH-666<ich"! Mit "verlorenem SELBST-Bewusstsein" I<ST MANN NUR ein אני = selbst-log<ISCH getriebener Geist", der sICH SELBST, durch seinen "fehlerhaften dogma<T-ISCHEN Wissen/Glauben", d.h. durch seinen "limi TIERTen Geist" zum "sterblichen Säugetier" "MaCHt" und seine wundervolle "Traum-Hülle" ZUR eigenen "geistlosen Hölle" bestimmt! Die Tragödie eines unbewussten "ANI-ich", das dem "göttlichen AUPtrag" "allumfassende LIEBE zu W<Erden", "nicht gerecht" WIR<D, zeigt s-ich dem "egoistischen ich" IN AL<le-M, was es selbst diskriminiert und verteufelt...und deshalb auch "selbst-definiert zu durchleiden" hat! siehe → אני... Beachte: אני, ANI bedeutet "arm und EL<End" und אני, ANI bedeutet "ICH" = ein geistloses rechthaberisches Ego!

dann der **spirituelle Mensch** hebr. אניכי...

אניכי = "rotes geistiges ICH", ein "bewusster geistiger MENSCH"... ICH träumender Geist kann in meinem Traum meinen geistigen Fokus bewusst auf "meine Persona (= Körper)", aber auch auf "Wissen/Glauben", d.h. "meinen Intellekt" richten (das ist mein geistlos mechanisch reagierender "logischer Geist")! ICH beobachtendes "rein geistiges ICH" bin "geschlechts-neutral", daher ist die Bezeichnung "erste Person" für mICH SELBST unzutreffend, da ICH "keine Person", sondern ein "beobachtender Geist" BI<N! Dieses "rein geistige ICH", das "s-ich selbst" beobachtet, ist אניכי = ICH! Das diesem aufgeweckten "אניכי-ICH-Geist" in dessen eigenem Bewusstsein "imaginär gegenüberstehende" erste "du", ist dessen "erste Person" (= "ich"). Eins seiner eigenen "unbewussten אניכי-ich" = "erste er-sch-Affe-ne Person".

Aus diesem Grund, daß das Weibliche das Erscheinende ist und das Männliche das tief Verborgene, Innerste, wird in der Bibel stets nur davon gesprochen, daß das Volk Israel, wenn es gerade mal wieder „gesündigt“ hatte (wir kommen noch auf die Bedeutung von diesen Worten), eine verwitwete oder untreue Frau ist. Das Männliche, Innerste, kann nicht verwitwen und auch nicht untreu sein.

Das gilt aber buchstäblich für jeden Menschen, egal welchem Geschlecht. Jeder Mensch, der hier erscheint, steht im Zeichen des Weiblichen, der „Frau = pers. Logik“ im Sinne der Bibel. Gleichzeitig ist seine Berufung, auch das Innere kennenzulernen und das Heilige im Innern.

Wie ich gerade sehe steht diese Erzählung von dem Anfang, von „bereschit“ bereits in der Matrix. Der Zahlenwert von „בראשית“ ist aber auch genau 911. So ist also „ב-ראשית“ auch lesbar als „(ב)in 911“. Und genau darum gehts ja, denn 911 ist auch der Zahlenwert des griechischen Wortes „charis“, „Gnade“.

Gott schafft diese Schöpfung „in 911“, „in charis“, in Gnade. Denn alles, was nun hervortritt, ist unverbrüchlich verbunden mit dem Heiligen, mit dem Innersten.

Im Innersten ist alles schon vorhanden. Es gibt in dem Sinne nichts wirklich Neues, die gesamte Potentialität existiert schon und tritt ins Dasein. Und selbst das ins Dasein treten ist eigentlich auf einmal, insgesamt, nicht scheinbarweise. Deshalb tritt schon ganz am Anfang die schwangere Tochter auf (beth).

Es ist eine Erzählung, die quasi gleichzeitig vorwärts und rückwärts läuft. Der Sohn (bar), der hier auftritt, ist schon der Messias, der gekreuzigt werden wird. Und hier findet auch die seltsame Aussage von Jesaja ihren Ursprung, daß die Jungfrau schwanger werden wird. Es ist eine Jungfrau, diese „beth“-„bath“, eine junge Frau, eben eine Tochter, die keinen Mann hat. Sie wird aus dem Ewigen heraus schwanger, das heißt aus dem Heiligen Geist.

Und er ist der Anfang der Wege Gottes. In ihm beginnt alles und endet alles, der Anfang und das Ende. „bereschit“ ist bei näherem Hinsehen auch ein beth, das in sich „resch“ trägt. Der volle Wert von „bar“ könnte man sagen ist „beth resch“. Die „beth“ ist in „bereschit“ schwanger mit dem resch. Das ist also die zweite Stufe der Entfaltung dieser Dinge. Zunächst ist „beth“ nur im Verborgenen schwanger mit der Jod. In der zweiten, etwas mehr ausführlichen Version mit 6 Zeichen ist es so, daß die „beth“ mit „resch“ schwanger geht und zusammen bilden sie bar, den Sohn, den Messias. Es ist aber immer noch nicht richtig sichtbar. Doch die nächsten zwei Zeichen sind wieder „bar“ in „Im Anfang schuf“ – „bereschit bara“. Doch ich greife vor.

Betrachten wir näher das dritte Zeichen, die Aleph. Sie ist der Vaterspekt. So haben wir also mit der beth die (schwangere) Tochter, mit der resch den Sohn und mit der Aleph den Vater. Der Vater ist untrennbar vom Sohn. Deshalb bilden die auch gleich ein Wort: „bara“, in Zeichen geschrieben ברא, in Zahlen "2+200+1", - es bedeutet "schöpfen".

ברא symbolisiert "(p)olare(r)rationale(n)Schöpfung" und bedeutet "ER<SCH>affe-N, B-ILD<eN, "HER(R)<v-or-BR>ING<eN" und das "(f>REI<he)F>EL<d"
ברא = "IM KOPF-ER<SCH>Affen"... "ER<SCH>afft" (= ברא = 2+200+1 = 203)... ברא = "IM S>EHE<N" (siehe ארא!) ICH denke mir nicht NUR "AL<le Mystiker und
Heilige" "HIER&JETZI" selbst aus, ICH denke mir auch "de facto" "HIER&JETZI" selbst aus wie sie denken oder einmal gedacht haben! AL<le-S W-IRD
von mir<ausgedacht: "AL<le Gedanken und>die dazugehörigen Denker" SIN<D AL<le-S NUR "meine eigenen Gedanken" die ICH mir "ab und zu"
HIER&JETZI denke...und Denken bedeutet erschaffen!!!

So wie Jesus sagt: „Ich und der Vater sind eins.“ Trotzdem ist nicht der Sohn gleich dem Vater. Der Vater ist noch mehr als der Sohn. Im Vater ist das Alles, und zwar das Geoffenbarte, das Nichtgeoffenbarte und das Nichtzuoffenbarende.

Im Wort „bara“ (schaffen) finden wir auch gleich eines der schönsten Geheimnisse. Die Schöpfung beginnt mit dem Weg in die Zweiheit, entfaltet sich dann weit, sehr weit, bis in die 200, also eine Vielfalt auf anderer Ebene, und kehrt dann zur Einheit zurück. Es ist das Schöpfungsmuster. Letztlich einfach eine Erweiterung des Musters von „kommen“, von 2+1. Zwischen die 2 und die 1 tritt noch die 200, der Weg. Wie bei einem spannenden Roman mit Happy End muß der Held noch durch viele Gefahren gehen und kehrt dann heim und wenn er nicht gestorben ist, lebt er auch noch heute.

Weshalb ist der Vater größer als der Sohn? Rein numerisch ist er doch kleiner. Der Sohn erscheint im Zeichen der 2, in der beth, während der Vater im Zeichen der 1 erscheint. Nebenbei bemerkt, ist auch hier das Kommen vorhanden. Der Sohn, bar, verbindet sich mit dem Vater, der Aleph. Die 2 verbindet sich mit der 1. Doch die 1 als Einheit, als das, was alles enthält, enthält eben auch die 2. Sie ist nicht getrennt von der 2, sie taucht auch nicht als erstes auf in dem normalen zählenden Sinn.

Die Aleph ist ein ganz besonderes Zeichen. Man kann sie alleine gar nicht sprechen. Sie bleibt für sich alleine immer stumm. Es ist der Glottislaut, also das Klicken beim Öffnen der Stimmritze. Wie in „Seeadler“, wo man zwischen dem See und dem Adler kurz die Kehle verschließt und wieder neu ansetzt. So wie der Vater alleine nichts machen kann. Der Vater ist das Alles, wie sollte er noch mehr machen? Der Vater braucht ein Gegenüber, den Sohn. Eins, das ihm völlig gleich ist, nur mit dem Unterschied, daß der Sohn in Erscheinung tritt, der Vater hingegen ungeoffenbart bleibt. Doch im Sohn ist er offenbar, weil der Sohn in allem dem Vater gleicht.

Der Vater schreibt sich im Hebräischen auch als Kombination von Vater 1 und Sohn 2, nämlich „ab“, in Zeichen אב, in Zahlen 1+2. In der 1 ist das Nichtzuoffenbarende, und in der 2 sind die beiden Teile des Geoffenbarten und des Nichtgeoffenbarten.

Ahnlich beginnt Lao Tse das Dao De Jing. Er nennt den Anfang von Himmel und Erde „Nicht-Sein“. Das Nicht-Sein ist die Beth. Sein nennt er die Mutter der Einzelwesen. Das ist besonders schön, denn wir waren noch gar nicht bei der Mutter. Holen wir das mal nach. Das vierte Zeichen, die „Schin“, ist der Mutteraspekt. Was kann sie denn sein, wenn der Vater schon das Alles ist? Die Mutter ist das Nichts. In der jüdischen Überlieferung wird sie als das „Een“, das Nichts, bezeichnet.

Das Nichts gebiert das Alles, trägt das Alles in seinem Schoß. Letztlich sind sie austauschbar, denn das Alles ist auch wieder Nichts, da kein Unterschied im Alles existiert. Keine einzige Eigenschaft tritt im Alles hervor, weil alle Eigenschaften vorhanden sind und keine einen Vorzug genießt. Deshalb ist das Alles nur eine andere Ansicht für das Nichts. Trotzdem, es gibt wieder diese winzige Asymmetrie, daß eben das Nichts das Alles trägt und nicht andersherum.

Die Mutter der Einzelwesen ist dann die Schin. Sie gebiert - wenn man von links nach rechts liest - den Vater, die 1. Und im Vater auch gleich die Söhne und die Töchter, also alle Einzelwesen. Im Kontext der Erzählung des Neuen Testaments ereignen sich zwischen der Schin und der Beth die 77 Generationen von Adam bis Jesus. Nun sagt Lao Tse, daß die Richtung auf das Nicht-Sein, also von Schin in Richtung Beth, zum Schauen des wunderbaren Wesens führt. Das ist deshalb so, weil man sich dem reinen Bewußtsein nähert, dem, was „vor“ der Beth ist..., dem Kommen des Gesalbten.

Die Richtung auf das Sein, also der normalen Leserichtung von rechts nach links folgend im

Hebräisch, ist in die Offenbarung der räumlichen und zeitlichen Strukturen. Lao Tse nennt dies „das Schauen der räumlichen Begrenztheiten“.

„Beides ist eins dem Ursprung nach“ schreibt er weiter. Damit ist die Einheit von Mutter-Vater-Wesen gemeint. Sie sind beide aus derselben Wurzel, nur „verschieden durch den Namen“. Der Name ist allerdings ein Unterscheidungsmerkmal...

„In seiner Einheit heißt es das Geheimnis.“ Es sind die vorwärts und rückwärts laufenden Ströme, die zusammen „elohim“ hebr. אֱלֹהִים bilden, „Gott“ oder „Götter“ genannt. Elohim ist ein Plural, der mit Gott übersetzt wird, manchmal aber auch Plural als Götter oder Götzen, je nach Zusammenhang. Der drei-eine Gott - wieviel wurde schon darüber gerätselt. Eben ein Geheimnis...

אלהים = "GOTT, das MEER SELBST = TOTAL"; אלהים = "zwei Beschwürungen" eine "richtige" und deren "Kehrseite"! (siehe אלה!) UP = "HEILIGER GEIST = göttliche WEISHEIT" (UP/86 = "verbundenes Wissen"), אלהים = 86/UP I<ST AL<le-S! ER hat keine Feinde, ER GI<BT und "I<SST" (= לט) bedeutet auch: "ICH W<Erde AL<le-S!") IMME(E)R AL<le ausgedachten Gedanken-Wellen SELBST! Damit "UNSER göttlicher Geist" "IM GLEICH-GE-W-ICH<T B-Leib-T", muss es "NA-TÜR<LICHT" auch "MEER<Zahl Formen" GeBeN, die auch für einen "SIN<GUL>AR" stehen, das "prominenteste B-EI<Spiel" dafür I<ST "das/der W-ORT" אלהים, denn "GOTT, das MEER" steht für den einzig AUP die dritte P-ER-Sohn männlich konzentrierten "GOTT", aber אלהים symbolisiert auch die Summe AL<le-R "Götter = Geistesfunken"! אלהים = 1+30+5+10+40 = 86

Lao Tse schließt das erste Kapitel mit den Worten:

„Des Geheimnisses noch größeres Geheimnis ist das Tor, durch das alle Wunder hervortreten.“

Das „Nichts“, das die jüdische Überlieferung kennt, ist also die Mutter. Das wäre das Nicht-Sein nach Lao-Tse. Auch dieses „Nichts“, das „Een“ ist beschreibbar. Insofern würde ich auch die Bezeichnung „Nicht-Sein“ bevorzugen.

Das „Nichts“ selber hingegen, aus dem Nichtsein und Sein hervortreten, das ist das größte Geheimnis.

Aber wir werden noch ein wenig näher daran riechen...

Doch kehren wir wieder zur Aleph zurück. Wir hatten kurz angesprochen, daß sie alleine nicht ausgesprochen werden kann. Sie kann sich nicht äußern, so selbständig, für sich selbst stehend. Es wäre auch sonderbar. Die Einheit an sich, da, wo alles Eins ist, wie sollte das innerhalb von anderen Dingen selbständig, isoliert sein? Die Natur von Einheit ist es doch gerade, daß sie mit allem verbunden ist, mit allem Eins ist. Sie wird auch gar nicht extra ausgesprochen. „bereschit“ - da verschwindet sie und ist unsichtbar nur als Vokal anwesend, als das zweite e, das hinter dem bersteht. So ist sie wieder nicht geoffenbart, sondern hält sich im Verborgenen.

Was macht sie da eigentlich? Dazu könnten wir uns die Aleph näher anschauen. Das Wort „Aleph“ bedeutet im hieroglyphischen Bild „Ochse“. Aber das Zeichen Aleph zeigt nur den Kopf eines Ochsen. Es kommt gar kein ganzer Ochse, sondern auch im Bild zeigt sich nur der Kopf, nur ein kleiner Teil der Aleph wird sichtbar. Es ist ein Zeichen dafür, daß in der Aleph auch das Nichtzuoffenbare steckt. Nur ein kleiner Teil davon kann sich überhaupt zeigen, wie die Spitze des Eisbergs. Der Eisberg schwimmt im Wasser und hat den größten Teil seines Körpers unter Wasser. Nur ein verhältnismäßig kleiner Teil schaut wirklich über die Wasseroberfläche. So ist es mit der Aleph. Sie ist so riesig, weil ja Alles in ihr steckt, und aus dem Alles kann nur ein Teil herauschauen, sichtbar werden.

So erzählen wir auch hier von den Zeichen der Heiligen Schrift und den Worten, die sie formen. Doch obwohl es einem viel vorkommen mag, daß nun etliche Seiten nur über die ersten paar Zeichen geschrieben werden, es ist wenig. Alles steckt dort bereits drin. Nur ein winziger Teil wird wirklich beschrieben oder ist überhaupt beschreibbar.

Was alles in der Heiligen Schrift steckt, könnten auch 100 Inkarnationen nicht ausschöpfen, selbst wenn man alles Wissen der vorangegangenen Inkarnationen behalten würde.

Die Aleph schreibt sich als Wort אָלֶף, in Zahlen 1+30+80. Es ist ein schönes Wort, mit schönen Bildern. Die Aleph ist das Bild des Stieres/Ochsen, die Lamed ist das Bild des Ochsentreiberstachels,

man könnte auch sinnbewahrend die Peitsche übersetzen, und die (פ)Phe ist das Bild des Mundes. „(א)Aleph+(ל)Lamed“ bildet zusammen auch schon das Wort אל, dass Gott bedeutet. Also in der Aleph, in dieser 1, der absoluten Einheit, ist sogar im Wort selbst schon Gott anwesend. Nur - was ist „Gott“? Wie wirkt dies? Es ist dort also eine Kraft, eine gewaltige Kraft, wie die eines Ochsen, und sie treibt selbst durch die Lamed voran. Sie möchte sich so gerne offenbaren.

Dazu baut sie einen Druck auf. Der Verschluss der Stimmritze und ihr Öffnen bewirken noch sehr wenig an Äußerung. Erst durch den Druck, mit dem die Stimmritze geöffnet wird, kommt ein hörbarer neuer Vokalansatz heraus.

Nach außen hin sichtbar ist nur die Einheit, das Alles. Doch es kann alleine nicht nach außen treten, es muß stumm bleiben. Es sehnt sich aber nach Offenbarung. Was ist die größte Sehnsucht des Alles? „etwas“ zu sein. Es möchte sich so gerne schenken, so gerne seine Fülle geben. Durch diese Sehnsucht entsteht ein Druck. Es ist dieser Druck, den die Lamed da abbildet.

Diese Sehnsucht ist der einzige Muskel, den die Aleph besitzt. Wenn es sich einfach selber zeigen würde, würde es wieder „alles“ zeigen. Damit wäre nichts gewonnen. Deshalb versteckt sich die Einheit, das Alles, und erschafft dadurch einen Raum.

In diesem Raum, der von allem erfüllt hätte werden können, kann nun „etwas“ geoffenbart werden. Es fließt aus der Aleph, aus der Einheit. Es bildet einen Kreis. Die Lamed, die die Zahl 30 hat, bildet die Form eines Kreises. So fließt aus der Einheit, dem Punkt, die logische Offenbarung des gleichförmigen Abstandes zum Punkt, eben ein Kreis. Ein Kreis ist weniger als dieser Punkt der Einheit, denn er hat einen festen Radius. Er verkörpert also einen Radius, einen bestimmten. Keinen anderen. Damit schließt er alle anderen Kreise und ihre Radien aus. Deshalb ist der Kreis zwar wunderschön rund, und bildet sozusagen eine Art großen runden Punkt in der Ebene, doch er hat nun eine Eigenschaft bekommen, seinen Radius.

Die Lamed ist der „Antrieb“. Lustiger Weise spricht man ja auch von einem Aktionsradius. Meine Energie reicht für einen bestimmten Radius, einen bestimmten Wirkungskreis, innerhalb dessen ich etwas bewirken kann. Und so bildet sich aus Aleph und Lamed nicht nur das Wort אל, Gott, sondern auch eine Präposition „äl“. Sie bedeutet „hin zu“. Das Wort taucht das erste Mal im dritten Schöpfungstag auf, als Gott den Wassern unterhalb des Himmels gebietet, sich "äl maqom ächad" – „hin zu Ort Eins“ zu sammeln.

Wollte das Alles alle Kreise auf einmal offenbaren, würde es die Ebene mit Kreisen füllen und es wäre einfach die Ebene an sich. Die Ebene enthält aber alles in sich, die Unendlichkeit, und zwar die Unendlichkeit, die sich selbst begegnet. Zwei Achsen, die x-Achse und die y-Achse, begegnen sich und formen eine Ebene. Auf jeder Achse kann jeder Wert angenommen werden, mathematisch gesehen ist eine Gerade also ein Bild des Alles. Aber zur Gerade kommen wir noch. Nur kurz angesprochen, ist es die Resch. Die Resch, das zweite Zeichen, bildet auch eine Verbindung mit der Aleph. Im Wort „or“, das sich אור schreibt, in Zahlen 1+6+200, erscheint die Gerade als Lichtstrahl. Doch hier tritt vermittelnd noch die Waw zwischen die beiden.

אור = "Licht, physikalisch"; "IM<Perfekt gelesen>"; "ICH W<Erde zu einer (י)aufgespannten (י)Rationalität(=ICH) ER bedeutet als אור "geistiges L-ICH<T" und steht für einen "Schöpfer) (י) (Kopf)" in dem "AL<LES>TOT-AL-IST" = "göttliches אור". Wenn "inmitten" diesER "schöpferischen Rationalität" (= אור) eine "logisch aufgespannte Verbindung" (ein י) auftaucht, ENTsteht אור... אור steht deshalb für physikalisches "L-ich<T" ("OR") und "E<uer" (= "UR")! Die "HIER&JETZT <logisch ausgedachte UM<Lauf-Bahn" "der Erde UM die Sonne" (?) dauert "IM Macro-Kosmos" (c = "Lichtgeschw.") angeblich 365,2422 Tage! (Für "Lichtgeschw. c" steht meist c = 3 oder 300.000!) Der angeblich genaue "offizielle Wert": c = 299793 km/sec, das ist "REI<N c-U-fällig" "300.000 - 207 = אור", d.h. "300.000 - Licht = 299793")

Die Waw hat die Funktion eines dreidimensionalen Koordinatensystems, sie bildet die drei Raumachsen und die drei Drehrichtungen ab. Im Raum ist alles miteinander in Beziehung. Man kann den Abstand zwischen zwei Körpern oder zwei Punkten berechnen, man kann die Richtung einer Bewegung bestimmen oder die Drehung. Die Waw spannt also den Raum auf, aus dem aus der Einheit etwas fließt. Die Waw ist als Zahl die 6. Fließt nun aus der Einheit, aus dem einen Punkt

heraus, etwas gleichmäßig in alle Richtungen, ergibt sich eine Kugel. Nehmen wir z.B. ein Gas. Wenn es durch einen idealen Punkt hervorquellen würde, würde sich automatisch eine Kugel ergeben. Die Bewegung des Gases ist dabei eine Art „Wind“, ein Hauchen. Das Gas breitet sich durch den Gasdruck aus. Dieser ergibt sich durch die vielen Atome, die in unterschiedliche Richtungen streben und natürlich möglichst viel Raum einnehmen.

Den Hauch finden wir in der „(ׁ)He“, dem fünften Zeichen, das auch die Zahl 5 bezeichnet. Verheiratet man diese beiden Ideen, vermählt sie, dann ergibt sich aus der 6 für den Raum und der 5 für den Geist zusammen die 30. Das ist aber genau dieser „Druck“, dieser Antrieb, die Kugel, die entsteht. Das Gas möchte sich ausbreiten. Es sehnt sich danach, den größten Raum einzunehmen. In ähnlicher Weise sehnt sich die Aleph, die Alles, danach, sich möglichst weit zu offenbaren. Deshalb quillt aus dem Ungeoffenbarten immer mehr Schöpfung.

Nun zu dem dritten Zeichen in der Aleph, der Phe, dem Mund. Wenn die Sehnsucht Gottes ist, sich zu offenbaren, dann ist es ihm im Herzen. Und was das Herz voll ist, des geht der Mund über...

Das Sprechen Gottes setzt ein. Gott spricht, und im Sprechen offenbart er sich. Im Sprechen kommt der Hauch aus dem Mund und breitet sich aus. Wie breitet er sich aus? Kugelförmig. Das ergibt sich interessanterweise auch in den Zahlen. Die Aleph schreibt sich ja in Zahlen $1+30+80=111$. Das ist die Einheit auf drei verschiedenen Ebenen. Drei verschiedene Ebenen bilden einen Raum... - in diesem Fall ergibt sich ein Gebilde, das auf allen drei Ebenen denselben Abstand zum Ursprung einnimmt... - eine Kugel...

Es ist aber keine völlig symmetrische Kugel, nur in der Betrachtung des Gesamtgewichts ergibt sich dieser völlig symmetrische Eindruck. Wenn die Aleph $1+10+100$ geschrieben werden würde, dann, ja dann hätten wir eine symmetrische Schöpfung.

Doch auch die Quantenphysik stellt nun fest, daß es eine asymmetrische Schöpfung ist. Die 100 wird nicht ganz erreicht, da wird nur die 80 erreicht. Das sollte einem nun schon eventuell auffallen, daß da ausgerechnet 20 fehlen. Die 20 fehlenden stehen aber im Verhältnis zu den 80 vorhandenen wie 1 zu 4.

Also die 100 gibt 20 von sich ab, den Teil, der der 1 entspricht, und behält den Teil für sich, der der 4 entspricht. Diese 20 erhält nun die ideale 10. Aus 10 wird damit 30, und so entsteht die Aleph. Das ist aber ebenfalls ein interessantes Verhältnis, nämlich die vorhandene 10 verhält sich zur dazukommenden 20 wie 1 zu 2. Dieses Verhältnis kennen wir schon vom „ab“, dem Vater, der sich $1+2$ schreibt, אב.

Man könnte in dieser 30 auch das sehen, was Gott von der Erde erwartet, dieses „Fruchtsein und Fruchtmachen“ in einem. Es war ja dieses Geheimnis, daß Gott dies von der Erde fordert, und die Erde aber „nur“ Frucht macht, Gott aber damit zufrieden ist und sagt, daß es gut ist. Es ist genau dieses Geschehen auf der dritten Ebene, der körperlichen Ebene der Hunderter. Dort erreicht die Phe in der Aleph nicht die 100, sondern „nur“ die 80. Das „Machen“ der Frucht, während das Fruchtsein, die 20, nicht erreicht wird. Und Gott ist zufrieden damit, weil sich doch so die Gelegenheit ergibt, daß alles noch weiter wachsen und ER-füllt werden kann.

Im Begriff „אב“, Vater, sind die beiden wesentlichen Ideen kombiniert. Die 1 als das Allumfassende, die ununterschiedene Einheit, in der alles verschmolzen ist, und die 2 als die Vielheit, die sich durch die Kraft der Unterscheidung ergibt. Beides zusammen ist wirklich „**AL** **le-S**“, also alles, was sein kann.

Die 10, die da zu 30 ER-füllt wird, ist auch interessant. Die 10 ist als Zeichen die (ׁ)Jod, das ist die Hieroglyphe der geschlossenen Hand. In der geschlossenen Hand kann alles oder nichts enthalten

sein. Die 20 ist hingegen die (כ)Kaph, das ist die Hieroglyphe der offenen Hand. Die offene Hand ist die anfassende, handelnde Hand. Sie arbeitet, ist konkret an etwas dran. Sie unterscheidet. Das Wort „digital“ kommt von „digit“, „Finger“. So könnte man „digital“ als „fingerig“ übersetzen. Mit den Fingern kann man zählen, da beginnt es die Welt der Vielfalt, der „ETwasse“. So bildet sich in der Struktur der Zeichen dieselbe Idee ab wie in dem Begriff „כח“, Vater, nur auf eine höheren Ebene.

Man könnte auch in der geschlossenen Hand die beiden Hände symbolisiert sehen, die zum Gebet in Eins zusammengefasst sind. Und in der geöffneten Hand die beiden Hände, die zum Tun benutzt werden. Ora et labora, Bete und Arbeite, so wurde es schon benannt.

So strömt also aus der 1 in der Aleph die 30, die aber als 10+20 strukturiert ist, als „**AL**↻**le-S**“. Aus der „**ungeoffenbarten 1**↻**strömt**“, „**AL**↻**le-S**“. Zusammen ergibt sich die 1+30, das ungeoffenbarte Alles und das Alles, das offenbar ist. Beides zusammen bildet den Begriff „Gott“, אלה. Auch das deutsche Wort „**AL**↻**L**“, „**AL**↻**le-S**“, leitet sich von dem אלה ab.

In der Umkehrung der Reihenfolge, also אלה, ergibt sich der Begriff „lo“, „nicht“. Es ist die Verneinung. Während אלה das positiv Schöpferische beschreibt, ist אלה die „**VERneinung**↻**dies-er Ausdehnung**“. Es zieht sich wieder zusammen. Wenn es ganz zusammengezogen ist, ist es wieder in der Aleph, dem idealen Punkt verschwunden. Ver-nicht-et. Oder „nicht“? Nein! Die Aleph kann nicht verschwinden. Sie ist ins Sein getreten und bleibt da. Das ist eines der weiteren Geheimnisse des asymmetrischen Universums. Es ist kein „Pump-Modell“, des Ausatmens Gottes und Einatmens und immer wieder dasselbe wiederholend. Das wäre symmetrisch, langweilig. In der Asymmetrie der Schöpfung kann es sich zwar wieder sehr weit zusammenziehen, bildlich gesprochen bis zum schwarzen Loch, aber das schwarze Loch verschwindet nicht einfach. Im Gegenteil, es entfaltet außerordentlich starke Schwerkraftwirkungen.

Die vielen Alephs, die ins Sein treten, sind die individuellen Bewußtseinspunkte. Diese können sich zwar schlimmstenfalls wieder fast ganz in sich zusammenziehen, doch nicht verschwinden. Sie entbrennen in unverstellbarer Hitze. Dieses Bild nennt die Offenbarung in einem sehr plastischen Bild den „Feuersee“. Doch wer sich dort hineinbegibt, begibt sich freiwillig hinein. Er verneint das Prinzip der Schöpfung und der Entfaltung und der Verbundenheit, der Einheit, so sehr, daß er sich so weit in sich zusammenzieht, bis nur noch die Aleph sichtbar ist. Das, was für sich allein eben gar nicht offenbart werden kann.

Die Verneinung der Einheit und die bedingungslose Betonung der Vielheit des Individuums. Das sind die besten Keime für eine solche Entwicklung. Leider ist es schon so weit gekommen. Deshalb werden diese Dinge in dieser Ausführlichkeit offenbart, um eine Art Weckruf zu geben, um die Möglichkeit zu geben, sich der Situation bewußt zu werden und freiwillig eine andere Richtung einzuschlagen.

Ich möchte ja gar nicht eine vollständige Deutung der Heiligen Schriften geben, ganz abgesehen davon, daß dies gar nicht möglich ist, man erinnere sich an den Baum der Frucht ist und Frucht macht. Es bleibt immer noch mehr als genug zu entdecken übrig. Nein, viel schöner ist es doch, wenn jeder in sich selber diese Quelle entdeckt, selber mit dieser Quelle Eins werden kann. Viel lieber, als daß ich einem hungrigen Jünger einen Fisch gebe, lehre ich ihn fischen. Menschen fischen, ja, aber welche? Muß man nun missionieren? Ich glaube, das Wirkliche strahlt einfach aus. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben.

Der einzige Mensch, den es sich wirklich lohnt zu fischen, ist dieser innere Mensch. Holen wir einen Haken und fischen nach ihm. Die (ו)Waw, die 6, ist das Zeichen, das als Hieroglyphe der Haken ist. Die Waw spannt den Raum auf. Der erste Haken, der mir innerlich möglich ist, ist also eine Art Raum zu erzeugen. Einen Innen-Raum. Be-reschit. Im Anfang. Deshalb reite ich auch ein wenig auf diesem ersten Wort herum.

Man könnte ja langsam einmal nörgelig werden und sich fragen, wann es denn mal richtig voran geht. Wann kommen wir endlich zum zweiten Wort? Das wird ja noch Äonen lang dauern.

(1)Waw als vorangestellter Buchstabe bedeutet „und“. Dieses Wort ist das Verbindende, die Konjunktion par excellence. Sie hakt ein und hängt den folgenden Satz oder das folgende Wort an die vorhergehenden. Im Go-Spiel gibt es auch so eine Konstellation. Sie heißt Bambus. Es sind insgesamt 6 Punkte auf dem Brett dafür nötig, in der Mitte zwei übereinanderliegende und links und rechts daneben auch zwei, eine 2x3 Struktur. Die vier Punkte links und rechts sind von eigenen Steinen besetzt, die mittleren beiden sind frei. Wenn der Gegner versucht, die Steinketten zu trennen, ist ein Bambus eine absolut sichere Sache.

Nichts kann einen Bambus zertrennen, weil die beiden freien Punkte gleichzeitig besetzt werden müßten, der Gegner aber nur einen Stein setzen darf. Setzt er auf den oberen mittleren Punkt, setzt man auf den unteren, und andersherum. So oder so bleiben die beiden Steinketten immer miteinander verbunden. Natürlich gibt es das auch als 3x2 Struktur, dann stehen die Steinreihen aufeinander, also zwei Steine unten, zwei freie in der Mitte und zwei Steine oben. Es sind aber immer 6 Punkte auf dem Brett, um die sich der Bambus dreht. Und 6 ist doch auch die Zahl, die durch die Waw bezeichnet ist.

Mit **א** haben wir nun in einiger Ausführlichkeit die männliche, schöpferische Seite von Gott betrachtet. Und wo ist nun die weibliche Seite? Wir kommen noch darauf zu sprechen, wenn wir das dritte Wort anschauen, das **אלהים** = „elohim“, „Gott“. Ja, überhaupt, es ist ganz schön verwirrend, daß so viele verschiedene Gotteswörter existieren. Die sind ja nicht einfach austauschbar. Jeder bezeichnet einen bestimmten Teil, doch keiner kann alles erfassen. Da können wir wieder das erste Kapitel des Dao De Jing parallel lesen:

"Das Dao, das benannt werden kann, ist nicht das ewige Dao.
Der Name, der sich nennen läßt, ist nicht der ewige Name."

Bevor es weitergeht mit der (**ש**)Schin, dem Mutteraspekt Gottes, widmen wir uns noch der (**פ**)Phe, dem letzten Zeichen der Aleph. Phe selber ist als Hieroglyphe wie schon erwähnt der Mund und schreibt sich in Zeichen "**פדה**", in Zahlen 80+5.

Die "**HIERoglyphe**" **פדה** bedeutet "**Öffnung, Teil des Ge-sichts, Mund**", aber auch "**HIER, an diesem Ort**"! Wen wundert es, wenn **פדה** nicht nur "**Ge-sicht, An-sehen, Aus-sehen**" (= **nach außen sehen**) bedeutet, sondern auch "**das Innere, Inneres**"! Das Innere eines wirklichen "**Geistes**" ist "**göttlich heilig**" und das schreibt sich auf griechisch **επος** (sprich: "**hieros**") was auch "**gottgesandt, gottgeweiht**" und "**den Göttern gehörend**" bedeutet. Das "**hier**" im Wort **επος** ist somit "og", "**sein, eigen(es)**"! Das lateinische "**ps**" bedeutet: "**Mund, Gesicht, Gegenwart, Maske, Larve des Gesichtes**"; aber auch: "**Knochen, Bein, Innerstes**".

Aber mir kommt da gerade ein Gedanke quer. Warum überhaupt in dieser Ausführlichkeit? Ist das notwendig, ist das sinnvoll, wozu dient das denn? Ich hatte ja gesagt, daß im Prinzip jede Sprache selber eine Art „Heilige Schrift“ ist.

Man könnte sich die Sprache an sich anschauen und ihren verborgenen Zusammenhängen nachspüren. Nun antworte mal, sagt der Geist. Jetzt, im Zeichen der Phe, kannst du antworten. Wozu überhaupt Sprache? Warum muß man reden? Reicht es nicht, einfach in Gedanken zu kommunizieren? Wäre es nicht viel einfacher? So viele Worte und kein Ende. Hätten wir als Menschheit nicht auch bei einer einzigen Sprache bleiben können? Warum muß es so viele Sprachen geben? So viele Fragen. Und das ist schon der Sinn von Sprache. Sie erlaubt es zu fragen. Sie erlaubt es, nur einen Teil der ganzen Bedeutung herauszugreifen.

Im tieferen Sein ist die Sprache das Offenbarungsmittel überhaupt. Sie bildet Einheiten, die zusammenhängen. Zeichen, Wörter, Sätze, Texte. Dialoge. Fragen und Antworten, Diskussionen. Sie ist selbstbezüglich, kann sich selber bezeichnen und selber hinterfragen. In der Sprache ist es

möglich, immer weiter zu entfalten. In der Computerlinguistik kennt man Sprachen als „Produktionssysteme“. Es werden bestimmte Atome aneinandergereiht nach bestimmten Regeln. Die Länge ist bei einer offenen Sprache beliebig, also können unendlich viele Aussagen in einer „Sprache“, in einem Produktionssystem, getroffen werden.

Im Sprechen Gottes entsteht die Welt. Im Sprechen des Menschen kann die Welt wieder mit Gott verbunden werden. Es ist eine erste Verbindung, eine äußerliche. Doch sie kann Früchte tragen, sie kann nach innen wachsen und reifen. Das Sprechen und die „Bekenntnisse“ sind wie Blätter eines Baumes. Es sind erste Äußerungen nach dem Winter. Das Leben kehrt wieder. Der Baum verbindet sich erneut mit dem Licht, denn er nimmt das Licht durch die Blätter auf. Im Sprechen ist eine Verbindung mit dem Licht möglich. Das spürt der Mensch und er findet, er erfindet, ER-findet Gebete, Mantren, Gesänge, Gedichte, Prosa, Philosophien.

Trotzdem bleibt abzuwarten, was daraus wird. Die Sprache hat die Möglichkeit, völlig im Außen zu bleiben. Der Baum hat die Möglichkeit, keine Früchte zu tragen oder nur lauter faule. Durch die Sprache, die ein außen und ein innen erlaubt, entsteht die Möglichkeit der Wahl. Ich sage: Ich werde dies tun. Doch tue ich es wirklich? Kommt die Frucht, die man aufgrund der Blätter, der Bekenntnisse erwarten darf? Oder man kann die Sprache einfach als Mittel gebrauchen, benutzen, um im täglichen Leben zurechtzukommen. Die Sprache kann sich dagegen nicht wehren. So wie eine Heilige Schrift. Sie vermittelt Dinge aus dem Heiligen. Doch sie ist nicht dagegen geschützt, völlig banalisiert zu werden. Man kann die Bibel als spannenden Krimi lesen, als zum Teil groteske historische Ereignisse. Sie gibt sich völlig hin, allerdings sehnt sie sich nach einer tieferen Aufnahme. Ich kann einfach etwas erzählen, oder ich kann ER-zählen, Dinge aufzählen, die von IHM berichten.

In der zweiten Schöpfungsgeschichte kommt auch die Schlange. Sie startet sofort einen Dialog mit „Eva“. Sie führt die Möglichkeit der Wahl ein. „Vorher“? gab es nur das Sprechen Gottes im Schöpfen.

Also in der Phe zeigt sich die 80, und die 5 bleibt verborgen. Kein anderes Zeichen mit Ausnahme der Taw, des letzten Zeichens, zeigt so viel und verbirgt so wenig. Der Mund redet und redet und schafft es wirklich, sehr viel zu offenbaren. Trotzdem, es bleibt immer, egal wieviel man redet, noch ein kleines bißchen Ungesagtes. Die 5, Zeichen auch für „das Wenige“, bleibt doch noch verborgen. Die 5, die He, ist auch Zeichen für den Geist. Reden tut man ja, eine schöne Rede, doch bleibt der Geist des Autors verborgen. Mit welcher Absicht er es letztlich sagt, ist nicht sagbar. Auch wenn man noch so viele Absichtserklärungen abgibt, wie man eine bestimmte Aussage verstanden haben will, gibt es immer Menschen, die es anders hören.

Noch etwas ist besonders in diesem Verhältnis der 80 zur 5. Sie ist das Sechzehnfache der 5. Die 16 hängt - wie wir noch ausführlich sehen werden - mit der Kreuzigung zusammen. Im Reden stirbt etwas. Es ist etwas gesagt, nun ist es raus. Der Fluß der Gedanken erstarrt. Ich habe dem Gedanken eine eindeutige Form gegeben. „Jetzt hast du es gesagt!“ Das eine, unnennbare, der Geist, bleibt ungeoffenbart. Ich kann zwar reden, aber letztlich komme ich über das Reden nicht ins Innere. Eher über das Schweigen und das Hören.

Die siebzehnte 5 kann im Zeichen Phe, im Mund, nicht ausgesprochen werden, oder zumindest ist es sehr selten. Die Zahl 17 bedeutet das „Gute“. Es ist selten, daß Reden alleine schon etwas vollbringt. Meist fehlt die Tat, um es wirklich „gut“ zu machen.

Nun kommen wir zur Schin. Sie hat als Hieroglyphe 𐤑 die Bedeutung „Zahn“. Die Zähne zerteilen die Nahrung. Das, was als Ganzes da ist, kann nicht gegessen werden. Es soll aufgebrochen werden, in kleinere, verdauliche Einheiten zerlegt werden. Das ist die Funktion der Zähne.

שן, ein "ZA-HN" (→ "ZE-HN"), d.h. die "(Zahn-)Wurzel" "AL<le-N ÜD>EL<S" "I<ST> שן *die logische Existenz*! שן bedeutet deshalb auch "EL<FeN-B-ein" (= "SCHM<ERZ / שם ארץ" = "Name<Erde") und hervorspringender "F>EL<S-Zacken"! שן bedeutet AL<S Nomen "JA<HR" und AL<S VER-BUM "UM-biegen und wiederholen"! "SEE<le" putzen ist wie die eigenen "Zähne" = שן = "logische Existenz" zu putzen. Wer Konflikte des ALLtäglichen Lebens nicht regelmäßig löst, wird unzufrieden, krank oder stirbt vorzeitig! Siehe auch שן!

Die Schin schreibt sich in Zeichen ך״ן, in Zahlen 300+10+50.

שן = "IHR Geschenk"; "Urin, Harn, pissen"; 21. Zeichen Es gibt 4 שן zwei rote geistige שן und zwei blaue logische שן! (Nach einer alten Sage gibt es noch ein "geheimnisvolles 23. Zeichen", "ein SCHIN mit 4-שן Armen"! WIR<SIN-D diese lebendigen vier "שן-שן-שן-שן"... diese "PH-AN<T-Ast-ISCHeN>VIER", mein Kind: "1. ICH UP - 2. ICH Geist BI<N 3. ICH-Mensch und 4. ich-Person"! שן = "ICH = UP/86/אליהו" = "GOTT"; (= "ICH = HEILIGER GEIST" = "TOT-AL" = "UPsolute LIEBE und חר"!) שן = "ICH" = "Mensch" = "REI<N MeCH-ANI<SCH funkt. Programm"! שן = "ICH BI<N>Bewusstsein" = "EIN bew. Geistesfunken< + pers. aufgeworfene Gedankenwellen"! שן = "ich" = eine "Persona" = pers. "Projektions-Maske und Wahrnehmungsfilter" die s-ich beim geistigen durchdenken eines "Menschen-Programm" ständig verändert!)

Sie ist eng verwandt mit dem Wort „zweites“, „scheni“. Das schreibt sich fast genauso, nur ist die Nun vor der Jod, also שני. Also in der scheni ist auch die Aufzählung, die Zerteilung in erstes, zweites usw. Die Scheni zerbricht durch den Beginn des konkreten Zählens einen Haufen von gleichartigen Dingen, indem sie sie in eine Reihenfolge bringt.

"Zw>EI" ist für Männliches שני (IM con.), שני = "MEINE (שן)logische (נ)Ex-istenz" שני bedeutet "EI<N ZW-EI<TeR" (→ lat. "cor-pus" bedeutet "H-ERZ-Eiter"! שני = "MEIN EL<FeN>B-EIN/Zahn", symb. "mein LOGOS / normale Logik" EIN "Zweiter" I<ST EIN ausgedachter "EIN-Zel-NER" und "nicht zwei", doch ER benötigt für sein "persönliches DA-sein" "EINEN ER<ST-eN", der "IM-ME(ER) B-EI ihm I<ST", auch wenn das "DeN vielen Zweiten"... "nicht IM-ME(ER) selbst bewusst I<ST... vor allem dann, wenn Menschen glauben, es gäbe keinen Schöpfer-Gott! שני bedeutet auch "Verschiedenheit", MANN lies geistreicher "VER-SCHI-EDEN<heit" und "SCHAR-LaCH-ROT"! Diese Farbe gehört mit der Farbe "Purpur" zur "Würde eines Königs"... und beide Farben symbolisieren auch die zwei Teile des "B-L<UT>K-REI<S = L<auf = S".

Zu dem, daß die Schin „Zahn“ bedeutet, kommt noch, daß sie das vierte Zeichen in der Bibel ist. Die 4 steht als Symbol auch für die Materie, für das Harte, Konkrete. So ist der Zahn auch das härteste, was der Körper produzieren kann. Allerdings gibt es hier ein Paradoxon. Gerade hier, wo scheinbar im Außen das Allerhärteste ist, das Feste, völlig erstarrte, gerade da ist mehr Bewegung als man je vermuten würde. Die Schin ist in einer Methode, die die Zeichen des hebräischen Alphabets einander so gegenüberstellt, daß das erste und letzte zusammengehören, das zweite und das vorletzte usw. (die Methode wird Athbasch genannt) der Beth gegenübergestellt. Doch die Beth ist das Haus der Schöpfung. Was könnte der gesamten Schöpfung gegenüber stehen?

Wo in der Beth noch die wilde Zählerei beginnt, die Explosion in die Vielfalt, da ist die Schin genau das Gegenteil. Sie bringt Ordnung in die Dinge. Sie zählt über die „scheni“. Sie ist der unsichtbare spiritus rector, der heimlich ordnende Geist, der hinter und in und durch die Schöpfung wirkt. Sie gibt sich nicht zufrieden mit einer toten Klassifikation. Nein, die Zähne des Geistes sind lebendig ERklärend. Sie schafft Bewußtsein. Sie haucht allen Dingen das Leben ein. Die Schin ist die lebenspendende Mutter. Sie hat auch ein ganz besonderes Muster. In ihr steht die sichtbare 300 der unsichtbaren 60 gegenüber. Dadurch bildet sie ein Verhältnis von 5 zu 1. Nach außen tritt die Bewegung der 5, doch innen ist das vollkommene Schweigen der 1.

Es ist schon interessant, daß dies auch im Verhalten der Mütter eine Entsprechung hat. Sie kritisieren ihre Kinder, meckern auch mal hier oder da, „knabbern“ mit dem Zahn der ständigen Ermahnung... Doch nicht aus Bosheit, nicht um die Kinder zu ärgern, sondern in Mutterliebe, in Ermunterung, Ermahnung und Trost. Und wie schön ist es, wenn man erwachsen geworden ist und eine gute Beziehung zur Mutter pflegen kann. Wie schön ist es, nach „Mutter“ zu kommen. Es ist einfach etwas ganz Besonderes, das kein Vater schenken kann. Es ist dieses innerliche Schweigen von „hier bin ich zuhause“.

Die Schin ist das Urprinzip des Heiligen Geistes. Von den Zeichen her ist es die 300, die in die Nun führt. Die (נ)Nun bezeichnet die 50, und es ist kein Zufall, daß man hier an die 50 Tage der Pfingsten denken darf, 50 Tage nach der Auferstehung wird der Heilige Geist ausgegossen. Der Heilige Geist wird auch als der Tröster bezeichnet. Jesaja schreibt im Alten Testament (Jesaja 66 Vers 13):

Wie einen, den seine Mutter tröstet, also werde ich euch trösten; und in Jerusalem sollt ihr getröstet werden.

Dort wird von dem Trost durch die Mutter gesprochen, und dann konkreter, als zweiten Teil, in Jerusalem wird der Trost gegeben. „Jerusalem“ bedeutet „Gründung des Friedens“.

"Jerusalem" = ירושלים ירושלים bedeutet "göttlich(rational)(aufgespannte(logische(Licht(Gestalt" ריש symbolisiert "(rationale)(aufgespannte(logik" und bedeutet "Armut, Gift" und "DaR-BeN" ... und שלם symbolisiert "(logische(Licht(Gestalt" und bedeutet u.a. "Vergeltung, Bezahlung, ausliefern" und שלם bedeutet "Wohlfahrt und Frieden"! ירושלים = "die kapitalistische Schein-Macht JERUSALEM die mit ihren Kindern in Knechtschaft lebt"! ירושלים = das Jerusalem "DR-O-BeN"(=UP) ist frei, welches unsere "μητηρ"(= "MUTTER, URSPRUNG, QUELLE, ERZEUGERIN") ist! Ga 4:26 ELB

Das ist das, was die Schin tun kann. Sie bringt die Bewegung der 5 in die Ruhe der 1. Sie ordnet, vermittelt Ein-Sicht. Mißverständnisse lösen sich auf, Erleichterung kommt auf.

Der Geist ist das Be-Wegende, es bringt auf den Weg. Und der Mensch hat 32 Zähne, 32 mal die Schin im Mund. 32 ist die Zahl, die dem „Weg“ entspricht. So paßt es wunderbar, daß ausgerechnet das Härteste, die Schin, doch gleichzeitig auch das Weichste ist.

Aber die Schin hat über ihr Gesamtgewicht $300+10+50 = 360$ auch etwas von dieser Härte. Die 360 ist die Zahl der Jahrestage, der Erdkreis. Aus diesem alten Wissen heraus wurde auch die Zahl der Grade eines Kreises als 360 definiert. Insofern ist die Schin auch die Große Erdmutter. Sie sorgt also nicht nur für geistige, sondern auch ganz konkrete körperliche Nahrung. So hat sie also eine Doppelrolle, passend zur „scheni“, zum zweifachen Erscheinen. Einerseits ist sie Zeichen der ungeoffenbarten Große Urmutter, die noch „hinter“ dem Vater steht, ihm überhaupt das Ins-Sein-Treten ermöglicht, andererseits ist Zeichen der Mutter-Erde, die uns täglich trägt und ernährt.

Ebenso wie sie auch im Gesamtgewicht mit 360 Jahrestagen eine Mittelposition einnimmt zwischen dem lunaren Kalender mit 355 Tagen und dem solaren mit 365 Tagen.

Die Schin ist durch die Jod in der Mitte „schwanger“. Was wird das, wenn es konkreter wird? Dann verwandelt sich die Jod in die Mem, das Zeichen für die 40. Und die Schin verwandelt sich von ך in ך, „schämän“. Das ist das Wort für „Öl“, das heilige Salböl, das in der Materie das Zeichen für die Salbung mit dem Heiligen Geist ist. So scheint auch hier der Ewige Geist durch. Wenn der Geist, die Schin, die 300, sich mit der Materie, mit der Mem, der 40, verbindet, entsteht die Ausgießung des Heiligen Geistes im Menschen.

שׂון bedeutet "WORT-Existenz"; שׂון = "(logisch (gestaltgeWORTene)Existenz" bedeutet aber auch "IHR W<ORT" שׂון bedeutet "Be<Leib<T, Fe<TT, DI<ck" und "ÖL". Die Ölung am 8. Tag ist der symbolische Hinweis auf den "erwachten Christus" und die Himmelfahrt. Im Griechischen bedeutet das Wort χριστος (christos = Christus) der Gesalbte, was sich vom gr. Wort "χρῖμα" (chrīma) ableitet und Salbe, Salböl, Schmalz heißt. Der griechische Zahlenwert vom Wort "Jesus" (Ἰησοῦς jesus 10-8-200-70-400-200) ergibt die Summe 888, was die 8 auf allen drei Ebenen umfasst (der Einer-, Zehner- und Hunderterebene). Die Zahl 8 steht also in einem engen symbolischen Zusammenhang mit dem Öl und der Salbung, sowie dem Erreichen einer "höheren Bewusstseinsstufe".

Daß die 10 sich hier, wenn die Schin als Bild erscheint, als Öl, in die 40 verwandelt, ist ein sehr tiefes Bild. In der zweiten Schöpfungsgeschichte ist es ebenfalls zu finden. Da geht EIN Strom aus von Eden, und teilt sich in vier Ströme. Genauso findet sich im Neuen Testament nicht eine Schilderung der Ereignisse um Jesus, sondern vier. Jede davon hat bestimmte Qualitäten. So spaltet sich die 10 auf in 40, wenn sie aus der Ewigkeit in die Zeit materialisiert.

Es geht gar nicht darum, einen völlig widerspruchsfreien Tatsachenbericht zu geben. Es ist, als wenn vier Perspektiven eingenommen werden, um ein großartiges Schloß zu betrachten. Bestimmte Hauptmerkmale wird man bei jeder Schilderung finden, doch viele Details werden nicht in allen Perspektiven aufleuchten. Das ist die vordergründige Ansicht. Wenn man tiefer schaut, sind die verschiedenen Perspektiven die von verschiedenen Welten, in denen gleichzeitig diese Dinge entstehen. Man könnte nun die vier verschiedenen „Welten“ als Blicke durch die Brillen der unteren vier Chakren ansehen, dann ist man sehr nahe an dem, was es wirk-lich ist.

Ein hebräisches Wort, in dem sich auch noch einmal die Erde spiegelt, die durch die Schin regiert wird, und gleichzeitig auch den erneuernden Einfluß des Heiligen Geistes deutlich macht, ist „schanah“ (Jahr) und „schenah“ (Schlaf) sowie „schanah“ (wiederholen, ändern). Die Wörter

unterscheiden sich nur durch die Vokale bzw. beim Verb natürlich auch durch die Verbformen. Die Hauptwörter und der Verbstamm schreiben sich שנה, in Zahlen 300+50+5. Damit sind wir beim Gesamtgewicht von 300+50+5=355 angelangt, dem Mondjahr.

שנה bed.: "JA<HR, Schlaf, schlafen, wiederholen, lernen" und שנה symbolisiert: "logisch(ש) exist TIER-Ende(ה)Wahrnehmung(ה)"; HR = ה"ר. "wahrgenommene Rationalität"... ICH W<Erde m-ich so lange verändern und "IM-ME(E)R<wiederholen", BI<S ICH meine andauernden menschlichen Wiedergeburt IM<Schlaf "SELBST Be-HERR<ScheN" und "bewusst SELBST dirigieren kann", deshalb bedeutet שנה "nicht NUR Schlaf"... geistreich betrachtet bedeutet "seine eigene (ש)logische(ג)Existenz(ה)wahr-nehmen"! "ER<ST einmal in Erscheinung getreten". BI<N ICH Geist nämlich AL<S "personifiziertes ich" nicht MEER der "Heile MENSCH", der ICH W-AR, bevor ICH "m-ich selbst", IN meinem eigenen "T-Raum", aus meinem "IM-ME(E)R<NuR>AuGeN<Blick-L-ich-eN" Bewusstsein "verloren habe" שנה = "I<HR ZA-HN" (siehe שנה)

Der jüdische Kalender ist ja ein Mondkalender, und es ist interessant zu sehen, wie hier der Zahlenwert des Wortes für Jahr mit der Anzahl der Tage des Mondjahres zusammenfällt. Ähnliche Konstruktionen findet man aber auch in anderen Religionen. Im Griechischen ist Abraxas bzw. Abrasax der Jahrgott, allerdings des Sonnenjahres, und sein griechischer Zahlenwert beträgt 365. Oder Mithras, der Sonnengott, dessen Zahlenwert 360 ist und also auch wieder zwischen dem Mondjahr und dem Sonnenjahr steht.

Beim Wiederholen steht wohl die Idee des „noch einmal, zum zweiten Mal machen“ von scheni (zweiter) Pate. Beim „ändern, sich ändern“ ist das „noch einmal, aber anders“ dahinter. Es erinnert an eine Scherzfrage, die mit der Betonung der Worte spielt, was der Unterschied zwischen Konsequenz und Inkonsequenz ist. „Konsequenz ist: HEUTE so, MORGEN so. Inkonsequenz ist: heute SO, morgen SO.“

Das „schanah“ (Jahr) ist das Hauptwort, in dem beide Bedeutungen zusammenfallen. So ändern sich Dinge von Jahr zu Jahr, und doch wiederholt sich alles. Und die erneuernde, regenerierende Wirkung des Schlafs ist auch eine naheliegende Bedeutung.

Doch die Schin alleine, Gott als Mutter, kann nicht offenbart werden. Genau so wenig wie die Aleph, Gott als Vater. Sie werden beide nur im Zusammenhang offenbart. Der erste naheliegende Zusammenhang ist „esch“, geschrieben שש. „esch“ ist hebräisch Feuer.

שש = "Feuer, GL<ANZ GL<UT" und symbolisiert "(ש)schöpferische(ש)Logik"... Für "Feuer" steht die Hieroglyphe שש was unsprachlich "ICH BIN LOGOS" bedeutet. שש steht in der Thora oft auch für ש, das jegliche Form "zeitlichen Be-ST-Ehe<NS" und somit jede "momentan vorhande IN-Formator" (ה ← ש = "F-euer S-Ehe<N" = ששה = "Frau") "IN m>einem Geist" ausdrückt (ש ← ש = "ICH BIN das be-ST-Ehe-ND" = der "HOLOFFEELINGMann" = שש)!

Es ist das Feuer des Heiligen Geistes, das sich mithilfe des Vaters offenbart. So erscheinen zu Pfingsten, zur Ausgießung des Heiligen Geistes, auf den Häuptern der Glaubenden (Apostelgeschichte 2:3):

„Und es erschienen ihnen zerteilte Zungen wie von Feuer, und sie setzten sich auf jeden einzelnen von ihnen.“

So kann man folgerichtig die ersten vier Zeichen mit „bar esch“ übersetzen, als den ins Fleisch gekommenen Sohn des ewigen Geistfeuers, des Vater-Mutter-Gott-Alles. Damit, mit der Schin als Bild des Heiligen Geistes, dem Mutteraspekt Gottes, mit der Aleph als Bild des Vaterspekts Gottes, und dem Sohn Gottes, der in Ewigkeit ist und Fleisch wird, ist eigentlich schon die dreieine Gottheit, die bis in die physische Welt hinein wirkend und erlebbar wird, in den ersten vier Zeichen der Bibel angekündigt.

rechnen können oder eine der vielen anderen Möglichkeiten wählen können. Das bedeutet, in der numerischen Addition verlieren sich die Einzelideen in einer neuen Gesamtidee. Irgendwie stecken sie ja da noch drin, sind aber nicht mehr nachvollziehbar.

Ein Regentropfen fällt in den Ozean, und mischt sich mit den anderen Wassermolekülen. Sicher ist der Ozean jetzt mit allen Wassermolekülen bereichert, die der Regentropfen zu bieten hatte, aber er hat sich ganz aufgegeben, ganz in dem Größeren aufgelöst. Seine Individualität ist dabei nur noch nachvollziehbar, wenn man ganz genau jedes Molekül durchnummeriert hätte und kleine Zettel dran geklebt hätte, so daß man sie hinterher alle wieder herausfischen könnte. Ich sage das so kindlich-bildhaft, weil das, was im Materiellen praktisch nicht möglich ist, im Geistigen wohl möglich ist.

So sehen wir nun in der 503, in der Summe der ersten vier Zeichen, daß die Schöpfung ins Sein tritt mit der Idee des Menschensohnes. Gott kommt also nicht irgendwann mal im Laufe des sechsten Tages darauf, Menschen zu erschaffen, sondern dies ist von vornherein in den spirituellen „Genen“, in den Zeichen, die ins Sein treten, angelegt. Deshalb sagt Jesus, daß Mose von ihm spricht. Buchstäblich kommt Jesus ja im Alten Testament nicht vor. Aber im geistigen Gehalt, in der Wirklichkeit des Geistes, ist der Mensch im Allgemeinen und Jesus im speziellen bereits im Anfang, „bereschit“, anwesend.

Wie man an diesem Beispiel schon sehen kann, funktioniert dies natürlich nur, wenn wir die 1 als erste Primzahl mitzählen. Sonst wäre die 503 die 96.ste Primzahl und vergleichsweise bedeutungslos. Sie hätte auch eine Bedeutung, aber es wäre ein Universum, das große Lücken aufwiese.

Die ganze Schöpfung entfaltet sich natürlich wie ein winziges Samenkorn Schicht um Schicht und immer ausführlicher, bis sie zu dem großen und ansehnlichen Weltenbaum wird, der sich durch alle Welten hindurchzieht, der große „ez hachajjim“, der Baum des Lebens. Wo wir gerade von Schicht um Schicht sprechen, könnte man gleich weiter gehen und auch die Entfaltung der Zeichen der Schöpfung als Schichten nehmen. Bisher haben wir sie als eine Art Perlen an einer linearen Kette betrachtet. Wir haben auch gesehen, daß man die Perlen von Schin bis zu Beth lesen kann und von Beth bis zu Schin.

Schichten wie bei einer Pflanze bestehen jedoch aus Hüllen, die um einen Kern herumwachsen. Diese Idee läßt sich auch in der Schrift finden. So tritt zunächst nur die Beth in Erscheinung, das ist die innerste Schicht. Dann tritt die Beth zusammen mit der Resch in Erscheinung, das ist die zweite Schicht. Danach ברא, und dann als vierte Schicht בראש. In Zahlen sieht dies für die ersten drei Zeichen so aus: $2 + (2+200) + (2+200+1) = 407$.

Dieses Verfahren entspricht in der Mathematik der Summenbildung über n. Es ist eine Ge-schichte, etwas ge-schichtetes.

So wie in der 4 ja implizit auch noch die 3 drinsteckt, denn ich wäre nie bis zur 4 gekommen, wenn ich keine 3 hätte. Doch für die 3 brauche ich zunächst die 2, und für die 2 die 1. Ohne die 3 vorhergehenden Zahlen kann ich gar keine 4 denken oder zählen.

So wäre die 4 im Prinzip in ihrer Ge-schichte die $1+2+3+4 = 10$.

Und so ist die Ge-schichte der drei ersten Zeichen eben die 407 als Gesamtgewicht ihrer Geschichte, alles, was da entstanden ist. Es sind lebendige Geschichten. Ich gehe in mein 48.stes Lebensjahr in dem Sein, das der Summe der Erfahrungen der 47 vorhergehenden Lebensjahre entspricht. Ich kann sie nicht einfach ausblenden. Es kommt alles mit, schwingt alles mit.

Und so schwingt in dem dritten Zeichen, in der Aleph als Teil der ברא, eben auch die Geschichte von vorher mit, die „(ב)beth“ und die „(ב)beth+(ר)resch“.

Was ergibt sich nun mit der 407? Sie ist also das Gesamtgewicht von 6 Zeichen, 3 mal des ersten Zeichens, 2 mal des zweiten Zeichens und einmal des dritten Zeichens, insgesamt 6 Zeichen. Das, was hier auf Zeichenebene sich entfaltet, wird gleich noch weiter auseinander gefaltet. Die 407 als Summe der 6 Zeichen begegnen uns gleich wieder im sechsten Wort, dem „vet“, geschrieben in Zeichen **וֶת**, in Zahlen 6+1+400, also im Gesamtgewicht 407.

Also was zunächst auf der „atomaren“ Ebene der Zeichen sich formte, die 407, formt sich dann in nächster Schicht auf der „molekularen“ Ebene der Worte.

Das könnte natürlich nun als „Zufall“ abgetan werden. Doch gehen wir einmal weiter als die ersten vier Zeichen und betrachten das ganze erste Wort der Bibel, die „bereschit“. Sie wird **בְּרֵאשִׁית** geschrieben, das ist in Zahlen 2+200+1+300+10+400. Um es zu verdeutlichen, schreibe ich das einmal mit Klammern:

$$2 + (200+1+300) + 10 + 400$$

Wir können sehen, wie die BETH des Anfangs, also die **בֵּית**, die ja im Anfang größtenteils versteckt ist, von der nur die äußerliche „(ב)beth“ zu sehen ist, während die **ית** versteckt sind, nur mitgedacht werden können, im Verborgenen mitschwingen, wie also diese Beth sich nun auch in all ihrer Schönheit entfaltet. Und wir hatten ja schon in der Betrachtung der anfänglichen Beth festgestellt, daß sie schwanger ist. Die „bath“, die Tochter, ist schwanger mit dem aller kleinsten Ding, das es gibt, dem winzigsten Zeichen, gleich einer Keimzelle, gerade erst befruchtet, mit der Jod.

Nun betrachten wir die weitere Entwicklung dieses lebendigen Keims. Wir sehen, daß das, was vorher Jod war, nun in Klammern stehend selber zur (**ר**)resch“ geworden ist.

Und da hat sich das zweite Zeichen, die Resch, die vorher ja genauso wie die Beth nur als Zeichen erschien, und nicht in ihrer ganzen Größe, weiter entfaltet und zeigt mehr von sich selbst. Wer genau hingeschaut und mitgedacht hat, merkt aber, daß es nicht ganz „automatisch“ geht. Es ist kein einfaches Produktionssystem einer künstlichen Sprache, das hier „mechanisch“ durchgezogen wird. Die Resch als Zeichen schreibt sich **רִישׁ**. Ihre Hieroglyphenbedeutung ist „Kopf, Haupt“.

רִישׁ = "rational(יש) bestehender Be-Sitz" (siehe יש!) und bedeutet "Haupt, Kopf" und "AR<MUT". 20 Zeichen (siehe auch ריאש = "UP-ER<strömende Logik" (siehe ירי))

Die „resch“, die hier in der Mitte von „bereschit“ auftaucht, schreibt sich anders, nämlich **רֶאשׁ**. Die Bedeutung ist allerdings gleich. Resch bedeutet „Kopf, Haupt, Anfang, Oberster, Anführer“.

Das rote R/י hebr. ראש ist der "KOPF<des träumenden>Geistes"... ראש bedeutet neben "Kopf, Anführer, Anfang" u.a. auch NoCH... "O-BER-H(A)-UP<T". "GL-P<F>SEL" und "SUMME von AL<le-M"! ER/ES SELBST, das symbolische "KOPF<Kino in dem ein Film läuft" und ist nicht denkbar! Das "blaue R/י = Kopf" symbolisiert die "Rationalität" eines Geistes. "Von Geist<ausgedachte Köpfe" sind "intellektuelle Rechner"! In jedem ausgedachten Kopf befindet sich ein anderer: "Konstruktions-, Werte- und Interpretations-MeCH-ANI-muss"! מוח-אני = ein "Gehirn-ICH" ohne bewussten Geist! Wenn ICH MIR JETZT <fünf verschiedene Köpfe = "Rechnungsführer(= מורשכ) ausdenke, sind das fünf verschiedene "Programme"(= intellektuelle Glaubenssysteme), die fünf "verschiedene Traumwelten generieren"!

In der hebräischen Sprache gibt es Konsonanten und „Halbkonsonanten“. Diese Halbkonsonanten können einfach zu Vokalen werden. Sie werden dann nicht extra als Konsonanten gesprochen, sondern verwandeln sich gleichsam von „halb Materie, halb Energie“ zu reiner Energie, reiner Schwingung, zu Vokalen. Die Aleph innerhalb der resch und die Jod innerhalb der Resch geben sich vollkommen auf und werden einfach zum „e“ innerhalb des Wortes.

Innerhalb der gesprochenen Sprache gibt es dann keinen Unterschied. Doch die geschriebene Sprache kennt natürlich den Unterschied von Jod und Aleph, von 10 und 1. Die Resch von der Zeichenebene kann also ihre unsichtbare, unhörbare Jod nicht völlig materialisieren. Sie schafft es in dieser Textstelle nur bis zur Aleph. Sie taucht „gerade mal so eben“ auf, wird hauchdünn erahnbar. Das bedeutet aber auch, daß dort noch etwas verborgen bleibt, nämlich das Gewicht der 9. Die 1 tritt ins Sein, die 9 bleibt verborgen.

Dafür schafft es die Schin, die ja zunächst innerhalb der Resch nur im Verborgenen als das Prinzip des

Nichts anwesend ist, das das Alles im Schoß trägt, nun in die Sichtbarkeit. So entfalten sich also die ersten zwei Zeichen von ihrem ersten Erscheinen als $\aleph + \beth$ in ineinander enthaltene Wörter beth und resch. Die Beth geht schwanger mit der resch. Und die resch geht schwanger mit der Schwangerschaft an sich. Sie verbirgt nämlich die 9, die Differenz von aleph und jod. Die 9 ist aber das Zeichen „(ט)Teth“, das als Hieroglyphe eine Gebärmutter darstellt. Das, was sich hier entwickelt, entfaltet, gehorcht also denselben Regeln wie das Wachstum eines Lebewesens. Und in der Tat sind die Worte lebendig.

Wenn die „schwängere resch“ nun eine typische menschliche Schwangerschaft durchlebt, sollte nach 9 weiteren Zeichen aus der Aleph etwas Größeres geworden sein. Wir können schon mal einen kleinen Blick nach vorne werfen. Und tatsächlich. Nach neun weiteren Zeichen taucht als zehntes Zeichen eine (י)Jod auf. Da ist die resch dann zur Resch entfaltet.

Das, was ich hier tue, ist ja auch wieder eine weitere Entfaltung, ein weiteres Auseinanderbreiten dessen, was da so unglaublich dicht verdichtet ist. Und wozu? Ich möchte nicht an den Verstand appellieren. Sicher, es ist nett, wenn man sich das so durchliest, und eine hübsche Philosophie auch. Doch es können Impulse zum eigenen Lebendigkeit und Lebendigerwerden sein. Wie funktioniert Schöpfung? Welches Wunder ent-faltet sich dort?

Doch noch einmal zur 407, die sich da als Summe der ersten drei Zeichen in ihrer ge-schichteten, geschichtlichen Bedeutung gebildet hat. Sie begegnet uns später in der Bibel noch mehrmals, und zwar als Gesamtgewicht des Wortes „(תבחה)Tewah“. Tewah ist ein Wort, das sowohl für große „Kästen“ gebraucht wird, nämlich für die Arche, als auch für kleine „Kästchen“, nämlich den Korb, in dem Mose nach seiner Geburt auf dem Nil ausgesetzt wird.

הבה bedeutet "Kasten", und "geschriebenes WORT" der "Thora"... "AUP<DeN>WEG"(= ארה = ARCH) DUR-CH<Dein/unsere "BI-B-EL" = "IN MIR=IN GOTT"! הבה bedeutet auch "DU bist IN IHR"(= ARCHE ארה bedeutet "tägliche Portion, Unterhalt, Nahrung" und ארה "bewirten, als Gast aufnehmen)! Was "Menschen" zum "ÜBER-Leben" ihrer "materiellen Sintflut" benötigen ist meine "Arche" voller "göttlicher Weisheit"! Meine darin befindliche "göttliche Weisheit" kannst DU nur dann "verstehen" und weitergeben, wenn DU über diese auch SELBST verfügst! Bei jedem "W-ORT" = הבה handelt es sich um eine komplexe "Schrödinger-Kiste". Bei Beobachtung (Messung) "SP-R>IN-G<T" der "ATOM-K-ER-N", der sich zuvor "IM<Zustand der Überlagerung" (+1-1 = 0) befand, "IN<NUR einen" - DeN betrachteten - von vielen möglichen "ZU-ständen"!

הבה = bedeutet "DAS geschriebene WORT" und "Arche" und einzig mein verstandenes "göttliches WORT" kann und "WIR<D DeN Menschen" von der "SIN<flut seiner eigenen weltlichen Auslegungen" "ER<re-TT-eN"! Die Frage ist, "was kann ICH<aus einem geschriebenen Wort herauslesen"! Jedes "geschriebene Wort" (= הבה = "Arche" und "Kiste") ist ein geheimnisvolles Gefäß, das einen sehr speziellen "geistigen Sinn-Zusammenhang" beinhaltet. Ein Leser-Geist, der ein Wort nur "einseitig auszulegen vermag" ENT-heiligt dadurch dieses "WORT"! Jedes einzelne Wort, das in einem "IN<divi>Du-AL-Bewusstsein" auftaucht, ist ein "WORT von GOTT"(?) und damit auch ein "HEILIGES WORT"! "IM ANFANG<steht NUR>EIN W-ORT"!

Gott gibt Noah die Anweisung, einen Kasten, die Arche, zu bauen. Er gibt exakte Maße für die Länge, Breite und Höhe an. Das sind 300 Ellen Länge, 50 Ellen Breite und 30 Ellen Höhe. Weinreb erzählt, wie genau diese drei Zahlenmaße den Stamm des Wortes für „Sprache“ bilden, hebräisch „laschon“, in Zeichen geschrieben לֶשׁוֹן(ו). Die (ו)waw bildet einfach hier einen Vokal, der Stamm ist also לֶשׁן, in Zahlen 30+300+50.

לשון bedeutet "Zunge, Sprache und rede"; symb. "(ש)ES WIR<D(logisch(ה)aufgespannte(ה)Existenz": לֶשׁוֹן \rightarrow 30-300-6-50 = 386 = "(300 = LOGOS IN UP = 86" symb. die "(VATER->Sprache"; Nur mit "DEUT-LICHT DEUTWER SFR-ACHE" und dem "Geheimwissen" der schöpferischen Macht der hebräischen HIER-O-Glyphen, kann MANN die göttliche "VATER-SPRACHE" JCH UP's in ihrer ganzen geistigen TIEFE verstehen! "SFR-ACHE" = ספר-ארה und das bed.: MANN kann den MISS-verstandenen, in viele "REI<He-N" (d.h. in "Zeilen und W-Orte") verstreuten "Buchstabensalat", eines jeden aufgeschlagenen "Buches" (= ספר) nur dann geistreich "zusammenfügen" (= ארה), wenn MANN, von JCH UP in das "Schöpfungsgeheimnis" seiner "VATER-SPRACHE" eingewiesen wurde!

Es bedeutet, daß Noah sich eine Rettungsmöglichkeit baut, die in den Maßen der Sprache geschaffen ist. Die Sprache hat die Fähigkeit, uns durch eine Katastrophe zu tragen, auch wenn alles andere untergeht. Es ist das Wort, das Wort Gottes, das dies vermag. So geschieht es in der Geschichte der Sintflut, und so geschieht es in der Geschichte des Kindermordes in „Goschän“, als Mose geboren wird. Gosen ist der Ort in Ägypten, wo das Volk Israel wohnt. Gosen schreibt sich fast mit denselben Maßen wie „laschon“, Gosen ist לֶשׁוֹן, in Zahlen 3+300+50.

10 (ELB1871) Und du sollst im Lande Gosen wohnen und nahe bei mir sein, du und deine Söhne und die Söhne deiner Söhne und dein Kleinvieh und deine Rinder und alles was du hast. 11 (ELB1871) Und ich will dich daselbst versorgen, denn noch fünf Jahre ist Hungersnot; daß du nicht verarmest, du und dein Haus und alles, was du hast. 12 (ELB1871) Und siehe, eure Augen sehen es und die Augen meines Bruders Benjamin, daß mein Mund es ist, der zu euch redet. 13 (ELB1871) Und berichtet meinem Vater alle meine Herrlichkeit in Ägypten und alles was ihr gesehen habt; und eilet und bringet meinen Vater hierher herab.

Wohl gemerkt, wir beschäftigen uns hier mit der 407, die als Summe der ersten drei Zeichen, ברא entsteht. Diese Zeichen sind das hebräische Wort für „schöpfen“. Man könnte also den Beginn der Bibel lesen als „bara“, „er schöpft“. Und wie schöpft Er? In dem Gewicht des „Kastens“, der in den Maßen der Sprache, des Wortes geformt ist. Nicht nur zufällig erinnert das den etwas bibelkundigen Leser an den Beginn des Johannes-Evangeliums: „Im Anfang war das Wort“.

Kommen wir auch noch einmal auf die Beth zurück, die mit Resch erfüllt ist. Beth bedeutet „im“, „Resch“ bedeutet auch Kopf. Alles, was wir wahrnehmen können, was aus dem Unoffenbaren offenbar wird, entsteht als Abbild der Wirklichkeit im Kopf. Man könnte deshalb auch übersetzen: „Im Kopf erschafft Gott...“ Erst entsteht die Idee, dann die Realisierung. „Im Anfang ist der Logos“, sagt das Johannesevangelium. „logos“ ist nicht nur das „Wort“, sondern auch die „Idee“ (= „ιδεα“ = „äußere ERSCHEINUNGEN, FORMEN, GESTALTEN“).

Wer etwas Neues erschafft, der weiß hinterher gar nicht genau, wie er das nun wirklich gemacht hat. Es geschieht und kristallisiert sich, aber wie genau? Wenn man es rein logisch aus Bekanntem ableiten hätte können, wäre es nichts wirklich Neues gewesen, es wäre dann eine logische Folgerung, aber noch nichts, was eine neue Qualität hervorbringt. So wie eine Primzahl eben auch nicht aus den vorangegangenen Zahlen als Produkt gebildet werden kann. Es ist etwas wirklich Neues. Und wie es genau entsteht? Es findet seinen Niederschlag. Plötzlich kommt die zündende Idee, der „bar esch“, der ins Konkrete erscheinende Sohn des „Feuers“, des Geistes.

Hinterher ist es dann immer einfach, eine „Begründung“ zu finden. Hinterher ist die Ableitung leicht. Alles ist einfach, wenn man weiß, wie es geht. Doch wenn man vor dem Berg steht, scheint er nicht einfach begehbar, sondern bildet ein Hindernis, eine Barriere. Das Hindernis erinnert an den Hinderer, den „Satan“. Satan bedeutet übersetzt „Hinderer“. Das Wort Satan schreibt sich שטן, in Zahlen 300+9+50.

שטן symbolisiert "(ש)logisch (ט)gespiegelte (ן)Existenz" und bedeutet u.a. "Ankläger, Widersacher, Satan, Feind, Verfolger, Gegner". Symbolisch stellt Satan oder der Teufel die "trennende, abgrenzende, isolierende und formverderbende Kraft" dar. Sie ist "der polare Gegenspieler" zur "liebenden, verbindenden und vereinigenden Kraft". Das "Satanische im Menschen ist der innere Widerstand", die "INFORMATIONEN", also das, was "JETZT IST". "zu lieben und anzunehmen". Es ist "die Kraft, die kämpft und verdammt". Durch sie hat der "Mensch" die Möglichkeit zu glauben, dass er getrennt // von seiner Umwelt lebt und "für sein Recht kämpfen und sein Revier verteidigen muss"!

Es bildet eine Grenze. Bis hierher und nicht weiter. Sein Gesamtgewicht ist 359. Die Zahl, die dann kommt, ist die 360, die Zahl, die das Gewicht von שש is, dem Geist, oder auch dem Zahn, der sich durchbeißt durch das Hindernis. Der „schen“, der „scheni“, zwei macht. Er spaltet das Hindernis. Die Barriere wird aufgebrochen, die Mauer durchbrochen.

Apropos ש, da könnten wir mal glatt einen Blick hinter die Grenze werfen und eine Frage beantworten, die sich schon lange viele Menschen gestellt haben. Hinter die Grenze, die nicht mehr beschreibbar ist - eigentlich...

Die Sprache hat die sehr ungewöhnliche Eigenschaft, daß sie die Grenze zwischen Erscheinendem und nicht-offenbarem bilden kann. Sie bildet das Ufer zwischen dem Festen, Erscheinenden, und dem Wasser, das noch eine Form sucht, das noch nicht soweit ist, eine bestimmte Form anzunehmen. In diesem Bild ist das Wasser wie das Ur-Chaos in der griechischen Mythologie.

Es ist nicht so, daß das Chaos gar keine Struktur und gar keine Form hat. Das Wasser hat auch Eigenschaften, Tiefe, Temperatur, Strömungen, Salze darin gelöst. Doch es hält keine Form fest. Chaos ist in dem ursprünglichen Sinne nicht notwendig unordentlich, chaotisch. Zunächst bezeichnete es einfach die ungeoffenbarte Welt, das, was noch unterschiedslos alle Möglichkeiten beinhaltet.

Chaos könnte man im Griechischen auch näher analysieren. So schreibt sich das Griechische ebenso wie das Hebräische mit Zeichen, die auch gleichzeitig Buchstabe und Zahl sind. Jedes Wort hat damit im Griechischen genauso einen Zahlenwert wie im Hebräischen. Chaos schreibt sich χαος, in Zahlen

600+1+70+200. Der Stamm des Wortes ist dabei das ominöse $\chi\alpha$. Sein Gewicht beträgt $600+1 = 601$. Die 601 ist die 111. Primzahl. Und da werden wieder die Parallelen zum Hebräischen deutlich.

"Leere und Chaos" (= בריא; בריא = "IN W-EHE!" (<Leben)!) "CHAOS" = "χαος" bedeutet "leerer W-EL<T-Raum", *geistreich-poetisch gelesen* bedeutet "CHAOS" = "χαος" "L-UP<Traum"! Es handelt sich dabei *UM DeN von Dir Geist<selbst-logisch "ausgedachten LUF-Traum"* (LUF = η ל = "Aronstab" = "arum"... ארטו bedeutet "für sICH SELBST <schöpfen" und "für sICH <erwerben und aneignen"!)), in dem sich IMME(E)R genau das "UP<spielen" WIR<D, was *Du geistige Schlafmütze Dir "IN Deinen<persönlich ausgedachten LUF-Traum hineinknst"*! Beachte: Erst seit dem von Dir HIER&JETZT <ausgedachten 17. Jahrhundert bedeutet "Chaos" "Unordnung, Gewirr, Durcheinander" (etwa eines *unaufgeräumten* "Z>IMME(E)R<S"!)) <http://de.wikipedia.org/wiki/Chaos#Begriffsgeschichte>

Die Aleph im Hebräischen, die ebenso das Zeichen des Ungeoffenbaren ist, das, was sich alleine nicht offenbaren kann, weil es Schweigen ist, diese Aleph hat als Gesamtgewicht 111. Jede Sprache hat nun ihre Eigenheiten, ihre eigene Mystik und auch Zahlenmystik. Dennoch laufen die wesentlichen Dinge parallel, sie bekommen nur manchmal leicht andere Akzente.

Während die Aleph als Einzelzeichen hier auch erscheinen kann, auch wenn sie nur zusammen mit anderen Zeichen ausgesprochen werden kann, ist die $\chi\alpha$ weder Zeichen noch Wort, nur die „Idee“ von dem Anfang. Insofern steht $\chi\alpha$ - noch etwas vor der Aleph, es ist sozusagen „noch ungeoffenbarter“ als die Aleph.

Andererseits ist die Endung -ος das ins Unterscheidbare Eintretende. Und auch hier noch eine Parallele zur Aleph. Wenn man die Aleph rekursiv weiter aufgliedert, schreibt sich das Wort „Aleph“ ja mit den Zeichen (א)Aleph+(ל)Lamed+(פ)Phe. Jedes dieser Zeichen ist aber ebenfalls wieder aus Zeichen aufgebaut, also z.B. die Lamed, die man als Buchstaben ל oder Zahl 30 sehen kann, oder mit ihrem Namen "ל+ג+ד", also „lamed+majim+dalet“ ausschreiben kann.

Die nächste Stufe der Ent-faltung der Aleph, also wo sie doch mehr ins Offenbarte geht, ist dann "Aleph+Lamed+Phe" = "[(א)Aleph+(ל)Lamed+(פ)Phe] + [(ל)Lamed+(ג)Majim+(ד)Dalet] + [(פ)Phe+(ה)He]", und hat eine Zahlendarstellung von $1+30+80+30+40+4+80+5$, im Gesamtgewicht 270. Diese 270 ergibt sich aber parallel aus der Endung „-ος“ von „ $\chi\alpha$ -ος“ = „Chaos“.

Die 270 ist wiederum auch das Gesamtgewicht von „רע“ (böse), wobei das Prinzip des Bösen in der Orientierung in die Vielheit ohne die Einheit besteht. Es möchte Ausbreitung um der Ausbreitung willen, ist also das Prinzip der Zentrifugalität, des Fliehens oder Wegbewegens aus der Einheit. Natürlich funktioniert das nicht, weil alles immer innerhalb der Einheit

רע bedeutet "Be-K-Leid-er-Freund-Nächster" und "SCH-L-ECHT" (= "logisches Licht ER<scheint völlig Echt"!)) und "Böse"! (→ "Und Du sollst LIEBEN Deine SCHL-ECHT>IG-keit wie DICH SELBST"!)) רע = "(rationaler) אע (Augenblick)"; "derzeitiges persönliches רע" = "Wissen/Meinung"!

Ein Mensch ist s-ich selbst "sein eigener Be-K-Leid-er/das SCHL-ECHTE", und wie er s-ich selbst lieben kann, das strahlt auf das aus, was er s-ich "unbewusst selbst-logisch ausdenkt", zu dem WIR<D er zwangsläufig "IM-ME(E)R" in einer näheren Beziehung stehen! (d.h. "ÜB ein vollkommener Gott zu sein"! IN der LIEBE gibt es "Zw<ISCHEN Innen und Außen" keinen Unterschied MEER! Wenn MANN etwas IM eigenen Bewusstsein Aufgetauchtes hasst, hasst "MANN IM-ME(E)R" einen Teil von sICH SELBST ...

Zahlenwert = 270, Quersumme = 9.
Wertfaktoren: $2 \times 3 \times 3 \times 3 \times 5$.
Kommt vor zum x. Mal (unpunkt): 1 (von 140)
Buchstabe 7097 (von 1197042 Buchstaben)
Wort 1892 (von 305494 Wörtern)

besteht und bleibt. Aber zeitweise kann es so aussehen. Und es dient damit dem „Guten“, nämlich die Einheit breitet sich aus, sie „wächst“, indem sie noch mehr an Vielheit umfaßt. Ein Körper, der zunächst nur aus einer Zelle besteht, wächst, indem er seine Zellen vermehrt. Trotzdem besteht insgesamt - auch wenn es Milliarden Zellen sind - immer der Körper in der Einheit als Körper.

Nur wenn dieses Prinzip der Ausbreitung als einziges Wachstumsprinzip zur Geltung kommt, auf Kosten der Einheit, ist es wie ein böses Krebsgeschwür, das die Einheit des Körpers zerstört.

Aus diesen beiden Prinzipien, aus der Idee der vollkommenen Einheit, der 601, und der Möglichkeit der völligen Ausbreitung entsteht die Welt, aus dem „Cha-os“.

Greifen wir ein wenig vor. Das Gesamtgewicht des ersten Satzes in der Bibel ist 2701. Man sieht hier

ebenfalls wie beide Prinzipien sich zeigen. Die 270 zeigt sich in der Erweiterung als 2700, und die Einheit als 1, die alles zusammenhält.

א - בראשית (1. Mose 01)

[1] בראשית ברא אלהים את השמים ואת הארץ

Totalwerte

Summe der Buchstabenwerte:	andere Anzahlen:
Standardwert: 2701	Buchstaben: 28
Gezählter Bereich:	Wörter: 7
<input type="radio"/> ganzer Text	Verse: 1
<input checked="" type="radio"/> markiert	Kapitel: 0

{1. Mose 01}

[1] Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde.

[2] Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis war über der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über den Wassern.

[3] Und Gott sprach: Es werde Licht! und es ward Licht.

[4] Und Gott sah das Licht, daß es gut war; und Gott schied das Licht von der Finsternis.

[5] Und Gott nannte das Licht Tag, und die Finsternis nannte er Nacht. Und es ward Abend und

So zeigen sich in den mystischen Anfängen des Hebräischen und des Griechischen parallele Strukturen. Ich werde diese Parallelen an einigen Stellen noch weiter aufzeigen.

Eine andere Aufgliederung des Chaos besteht in der $511+360 = 871$. Das „Chaos“ teilt sich dabei in drei Teile. Im Text der Bibel finden wir die 360, die Schin, die „Zweiheit“ des Zahns als die „beth“ des Wortes „bereschit“, wo sich also die Zwei offenbart, während der große Rest der Zweiheit, die 358, noch verborgen bleibt. Und in der „reschi“ des Wortes „bereschit“ finden wir die 511.

א - בראשית (1. Mose 01)

[1] בראשית ברא אלהים את השמים ואת הארץ

Totalwerte

Summe der Buchstabenwerte:	andere Anzahlen:
Standardwert: 511	Buchstaben: 4
Gezählter Bereich:	Wörter: 0
<input type="radio"/> ganzer Text	Verse: 0
<input checked="" type="radio"/> markiert	Kapitel: 0

{1. Mose 01}

[1] Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde.

[2] Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis war über der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über den Wassern.

[3] Und Gott sprach: Es werde Licht! und es ward Licht.

[4] Und Gott sah das Licht, daß es gut war; und Gott schied das Licht von der Finsternis.

[5] Und Gott nannte das Licht Tag, und die Finsternis nannte er Nacht. Und es ward Abend und es ward Morgen: erster Tag.

[6] Und Gott sprach: Es werde eine Ausdehnung inmitten der

Die 358 ist nun aber auch das Gesamtgewicht des Wortes „maschiach“ hebr. משיח, Gesalbter, das ins Griechische als Messias übernommen wurde, und dort auch als „Christos“ (Gesalbter) benannt wird.

An dieser Stelle erhellt sich also in der Betrachtung der Zahlenwerte des Wortes „bereschit“ zusammen mit dem griechischen „Chaos“ die Aussage, daß der Messias von Ewigkeit her bereits im Schoße Gottes ist. Er ist - wie die jüdische Überlieferung es angibt - präexistent, besteht also schon vor Beginn der Schöpfung.

משיח = 8+10+300+40 = 358 = "Messias"... hat den selben "Zahlenwert" wie נחש = 50+8 300 = 358 = "Schlange"... HIER ein kleiner Auszug aus dem "Pseudo-Tertullian" (*Libellus adversus omnes haereses* II, 1-4, was so viel bedeutet wie: "Das kleine Büchlein (ICHBINDU!) gegenüber allen Philosophieschulen/Doctoren!"): Zu diesen Häretikern kamen noch jene dazu, die "Ophiten" (= "οφιδες" = "Schlange" = 358 = משיח = "Messias, Gesalbter, König" "GL-OR-1<fzieren" die Schlange dergestalt, dass sie diese selbst Jesus vorziehen! Sie behaupten, dass WIR dieser Schlange "das Bewusstsein" von "Gut und Böse" "zu V-ER<DaN>KeN haben"! Du Geistesfunke weist doch mittlerweile: AL<le-S hat "IM-ME(ER)zwei Seiten", genauer: "Zwei AUP<getauchte sichtbare Seiten"... und einen versteckten "geistigen Hinter-G<Rund"!)

מטה bedeutet "Öl" aber auch "UP-ER<ETwas ST>REI-CH<eN, ETwas salben":

Und natürlich ist es schon überwältigend, wie es weitergeht. Denn die verborgene 358, der Maschiach, offenbart sich dann im letzten Zeichen des Wortes „bereschit“, in der (ת)Taw, dem Zeichen des Kreuzes. Am Kreuz mit der 400 hängt die 358, der Messias. Der Unterschied zwischen beidem, der Taw und dem Maschiach, ist die 42, das ist das Gesamtgewicht des Wortes „אלוה“ = Eloah“.

אלוה = "GOTT" ("Eigenname des wahren GÖTTES") אל לווה = "schöpferisches L-ICH<T aufgespannte Wahrnehmung" (siehe אל und לווה!) אלוה bedeutet "IM<perfekt gelesen": "ICH W<Erde Begleiter, Schuldner" (siehe לווה!)

Im Zeichen des Kreuzes, der Taw, offenbart sich damit der wahre Mensch, der Maschiach, 358, und der wahre Gott, die 42.

So ist bereits im ersten Wort unseres Textes die Vollendung anwesend. Deshalb dürfen wir auch bereschit als „be-reschi-t“, übersetzt als „in meinem Anfang ist Vollendung“, die Taw dabei als Vollendung sehend.

Ebenso bereschit als „bar-eschi-t“, „Sohn meines Feuers ist Vollendung“. Das Feuer ist das Feuer des Heiligen Geistes, der mit dem Fleisch gewordenen Sohn, dem „bar“, sich vermählt und so die Vollendung im Sinne der Mystischen Hochzeit vollzieht.

Wir können aber auch bereschit als „bara-schi-t“ lesen, als „ER schöpft meinen Geist in Vollendung“, von „bara“, schöpfen. Die Schin ist der Geist, wie übrigens auch in dem im Vers 2 auftauchenden „ruach elohim“, dem „Geist Gottes“, dessen Gesamtgewicht sich als (ר)resch+(ו)waw+(פ)cheth+(א)aleph+(ל)lamed+(ה)he+(י)jod+(מ)majim", in Zahlen 200+6+8 + 1+30+5+10+40 = 300 ergibt, und die ש = Schin ist ja als Zahlzeichen ebenfalls die 300.

Betrachtet man die „schwangeren“ Formen, also die, in deren Wortmitte sich ein anderes Wort als Keim schon meldet, ergibt sich noch weiter:

„bat reschi“, wo die „(ב)beth... (ר)resch+(א)aleph+(ש)schin+(י)jod ... (ת)taw“, also die בת, die Tochter, mit „reschi“ schwanger geht. Übersetzen könnte man es als „die Tochter ist schwanger mit meinem Anfang“, dabei darf man auch an die Jungfrau, die schwanger wird, in Jesaja 7:14 denken:

„Darum wird der Herr selbst euch ein Zeichen geben: Siehe, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären, und wird seinen Namen Immanuel heißen.“

Oder man kann lesen: „berit“, der Bund, der mit dem Wort „esch“ schwanger ist. Dann könnte man übersetzen: „der Bund wird mit Feuer erfüllt“. Der Heilige Geist in Form der Feuertaufe des Pfingsten, der den Neuen Bund Gottes besiegelt mit den Menschen, die ihn im Herzen willkommen heißen.

ברית = "Freundschaftsbund" und symbolisiert "MEINE (ר)polare (ה)rationale (ה)Erscheinung"... ברית = "BUND" (siehe auch בריי MANN spürt die "innere Verbundenheit" mit JCH UP, des "P-ER-Sohn-LICHTen Geist Gottes", der IM eigenen Geiste sagt: "Habe keine Angst mein Kind, ein Mensch stirbt nur einmal! Du WIR<ST wie JCH UP ewig Je-BeN, denn ICH BINDU... und JCH BIN für UNS doch schon als Mensch gestorben!"
אש = "Feuer, GL<ANZ GL<UT" und symbolisiert "schöpferische (ש)Logik"... Für "Feuer" steht die Hieroglyphe אש was unsprachlich "ICH BIN LOGOS" bedeutet. אש steht in der Thora oft auch für י, das jegliche Form "zeitlichen Be-ST-Ehe<NS" und somit jede "momentan vorhande IN-Formator" (אש ← ה) = "F-euer S-Ehe<N" = אשה = "Frau") "IN m>einem Geist" ausdrückt (אש ← י) = "ICH BIN das be-ST-Ehe-ND" = der "HOLOFEEELINGMann" = (איש)!

Es gibt noch weitere Lesarten, aber belassen wir es dabei. Man kann aus dieser Betrachtung mitnehmen, daß bereits das erste Wort unseres Textes wie ein wunderbar geschliffener Diamant funkelt und aus immer neuen Sichtweisen neue Herrlichkeiten offenbart.

An dieser Stelle ist es vielleicht schön, weiter auch auf die Parallelen zur griechischen Mythologie einzugehen. Nach Hesiods Erzählung in der Theogonie (116-125) entsteht zuerst das Chaos, und aus ihm alle Dinge, zunächst Gäa, Tartaros, Eros und Erebus und Nyx. Gäa ist die „Erde“, die Urmutter, die das Attribut vollbusig und sicherer Urgrund zugeschrieben bekommt. Man muß sich vergegenwärtigen, daß diese Dinge zu den Mysterien gehören.

Wenn Hesiod oder jemand anders davon erzählt, erzählt er von den tiefsten Geheimnissen. Manche Dinge wurden dann bewußt verhüllend dargestellt, damit die Zuhörer nicht überfordert würden. Ähnliches finden wir in allen Überlieferungen. Es gibt immer eine „äußere“ und eine „innere“ Form. Jesus redet zu der Volksmenge in Gleichnissen, seinen Jüngern aber erklärt er einiges. Vieles jedoch hält er auch vor ihnen verborgen, weil sie es noch nicht erfassen können. Das ist die „innerste“ Form.

In besonderer Weise gilt dies für die Namen der Götter. Wer einen Namen kennt, hat Macht über ihn. Auch im Neuen Testament finden wir diese Wahrheit wieder. Es gab die Söhne der Hohenpriester, die im Namen Jesu Dämonen austrieben, obwohl sie nicht in der Weise wie die Christen an ihn glaubten. Das ging dann wohl auch öfter schief, aber trotzdem verlieh die Kenntnis des Namens einer Macht eine bestimmte Macht.

Die Namen der Götter wurden deshalb auch öfter in leicht entstellter Form weitergegeben. Manchmal entstellten sie sich von alleine als Ausdruck der sinkenden Spiritualität ihrer Bewahrer, manchmal wurden sie bewußt entstellt, manchmal nur leicht verhüllt.

Von dem Namen der Gää sind zwei Versionen überliefert, einmal Gaia, geschrieben gamma-alpha-jota-alpha, in Zahlen $3+1+10+1 = 15$, zum anderen Gä, geschrieben gamma-eta, in Zahlen $3+8=11$.

Als eine Art kleiner Höhepunkt darf ich nun den ursprünglichen Namen von Gaja im Griechischen enthüllen, denn wir nähern uns der Zeit, da nichts Verborgenes verborgen bleibt, sondern alles enthüllt werden wird, und da diese Mythologie eine unserer europäischen kulturellen Wurzeln betrifft, sollte diese Information eine tiefe Heilung ermöglichen.

Der ursprüngliche Name für die spirituelle Struktur, die sich als „Erde“ bezeichnen läßt, ist „gee“, geschrieben gamma+eta+eta, in Zahlen $3+8+8 = 19$. Diese Struktur der $3+8+8$ spiegelt sich im Aufbau der Fingerknochen, wenn man ihre neuronale Organisation kennt. Der Daumen hat drei Knochen, der Zeigefinger und Mittelfinger zusammen 8 Knochen und der Ringfinger und der kleine Finger ebenfalls 8 Knochen.

Als der Bezug zu den innersten Bedeutungen verloren ging, und die „Erde“ in niedrigeren Dimensionen wahrgenommen wurde, wurden die unbeweglichen Fingerknochen ausgeklammert. Dadurch fehlen 4 Knochen, und die Bezeichnung für „Erde“, also das stoffliche, das man anfassen kann, und womit man es anfaßt (die Hand), wurde aus den drei beweglichen Daumenknochen und den übrigen 12 beweglichen Fingerknochen wahrgenommen als $3+1+10+1$. Das Mudra, das sich aus dieser Struktur ergibt, ist das, bei dem der Zeigefinger ausgestreckt ist, und die restlichen Finger zur Faust geballt sind, wobei der Daumen von den anderen drei Fingern umschlossen ist.

Doch „Gaia“ ist immerhin noch göttlich. Sie ist Bezeichnung für die Erdgöttin. Geht in weiterer Degeneration der Bezug zum Göttlichen ganz verloren, degeneriert entsprechend auch der Name weiter. Er wird zu „Ge“, dem Land, Boden, Acker, Feld, also dem rein materiellen. Ovid beschreibt dies in den Metamorphosen als das eiserne Zeitalter, in dem die Vermesser die Erde aufteilen. Sie brauchen Koordinaten.

Das Mudra, das sich aus dieser Idee ergibt, ist das des Schwurs. Die ersten drei Finger sind gestreckt, die letzten beiden sind zusammengefaltet. Die drei gestreckten Finger (es sind 3 Finger) haben 8 sehr leicht bewegliche Fingerknochen, selbst der Bezug des Daumens zu dem "Einen" ist hier nicht mehr da, es zählt nur noch das äußere, und das ist das, wo der Daumen nur zwei bewegliche Fingerknochen hat, und der Zeigefinger und der Ringfinger 3, insgesamt 8. Drei Finger mit 8 Knochen, das ist die Struktur „Ge“.

Auch die Geistigkeit des „Schwörens“ ist eine, die das Absolute, Feste betont, das, was von Menschenhand selbst erreichbar ist. Gleichzeitig liefern die drei Finger mit ihren ausgestreckten Richtungen die drei Raumrichtungen, die man für eine Vermessung in der Dreidimensionalität benötigt.

Demgegenüber ist die ursprüngliche Struktur ein Mudra, wo der Daumen die Spitzen des Zeigefingers und des Mittelfingers berührt, während die letzten beiden Finger gestreckt sind. Der Daumen, die

„drei“, besteht aus den zwei über die Handfläche hinausragenden Gliedern und dem einen Glied, das in der Handfläche integriert ist, aber beweglich. Er stellt den Vater dar, die „1+2“, „אב“ im Hebräischen. Dann kommen die beiden weiteren Finger, der Zeigefinger und der Mittelfinger, insgesamt mit 8 Gliedern. Doch jeder Finger hat etwas Erscheinendes, die 3, die die Veränderbarkeit zeigt, und die unsichtbare Einheit, aus der er kommt.

Diese beiden Finger gehen mit dem Daumen zusammen und bilden eine Drei-Einheit und damit den spirituellen Teil. Die anderen beiden ausgestreckten Finger zeigen nach außen und bilden die Strahlen der Dualität. Sie haben dabei insgesamt 6 in Erscheinung tretende Fingerknochen, die auch Symbol der sechs Raumrichtungen sind, in die man gehen könnte. Alle Möglichkeiten stehen offen.

Allerdings ist in der lebendigen Struktur der Hand die Anzahl der Möglichkeiten dann doch begrenzt, wenn ich dem Lebendigen treu bleibe. Dies ist angedeutet in den beiden ausgestreckten Fingern. Sie bilden eine Linie mit ihren unsichtbaren Fingerwurzelknochen. Das zeigt, daß das Äußere in Einklang mit der Richtung des Inneren ist. Die beiden inneren Richtungen sind der Wurzelknochen des vierten Fingers, der die innere Orientierung in der Welt zeigt, und der Wurzelknochen des fünften Fingers, der die innere Orientierung in Geist zeigt.

Insgesamt ist die Handstellung damit in den beiden letzten Fingern, also dem Äußersten, die Zweiheit symbolisierend, das ist die 2 auf der Hunderterebe, dann die drei sich berührenden Finger, das ist die 3 auf der Zehnerbe, und die ganze Hand bildet eine Stellung ab, Eine Idee, und ist die Einerebene des Geistigen. So ergibt sich als Kraftfeld die 231, das ist die Zahl, die auch in der jüdischen Überlieferung erwähnt wird, durch die alles geschaffen ist.

Wir haben im Text der Bibel, wenn wir etwas vorgreifen, ebenfalls eine 19-er Struktur. Es ist der Name „Eva“ (wie Luther ihn verballhornt hat), hebräisch ist es „Chawa“, und schreibt sich חוה, in Zahlen 8+6+5, zusammen also 19. „Eva“ wird dem „Adam“ gegenübergestellt, als Hilfe. Was ist diese „Eva“? Es ist die gesamte in Erscheinung tretende Schöpfung, das Weltall, das dem ewigen Geistmenschen gegenübergestellt wird, damit er sich besser erleben kann. Die gesamte erscheinende Schöpfung ist in diesem Muster aufgebaut.

חוה bedeutet "Eva, Farm, Gehöft, Z-EL<T Dorf" und "anzeigen, ausdrücken, aussagen, aussprechen, erleben, verkünden" und "ein Erlebnis haben", "einen persönlichen Besitz bekommen"... "ח (Wissenskomplex = ICH) <(aufgespannt) ה (wahrnehmen)"... חוה I<ST auch der Name unserer BL<BL-ISCHeN "Eva"! חוה = "ADAM<S Frau EVA"... "GOTT WIR<KT Du-RCH DA<S WORT" IN seinem "Mund" = פה = "HIER"... und Du-RCH das "Aus-sprechen" (חוה) dieser "W<Orte"! "GOTTES<R-EDEN und sein HAND-EL<N SIN<D EIN<S"!

„Eva“ ist nun ganz genau nach demselben Mudra gebaut wie im Griechischen „Gee“, nur mit einem etwas anderen Schwerpunkt. In „Eva“ begegnen wir ebenfalls der 8, doch ist sie hier führend. Es sind die 8 nach außen tretenden Fingerglieder der ersten drei Finger, die sich an ihren Spitzen berühren. Als nächstes haben wir die beiden letzten Finger, die 6 nach außen tretende Fingerglieder haben, und als letztes, im Verborgenen, sind da die 5 Fingerknochen der Handfläche. Wie bei „Gee“ sind die drei ersten Finger die Zeitstruktur, wobei der Daumen die Gegenwart darstellt, der Zeigefinger und Mittelfinger die Zukunft und die Vergangenheit. Der Ringfinger und der kleine Finger spannen die sechs Raumrichtungen auf.

In der Struktur der „Hand“ kommt das SEIN. So ist auch der Name Gottes, der als JHWH, als 10+5+6+5 gegeben wird, direkt aus der Hand abgeleitet. JHWH ist der Aspekt Gottes, der ins SEIN kommt, der sich offenbart als der Seiende und werdende. Das kleinste hebräische Zeichen, die (ׁ)Jod, hat als Hieroglyphe die Bedeutung „Hand“. Jod schreibt sich (ׁ)Jod+(ׁ)Waw+(ׂ)Dalet, wobei durch die (ׁ)Waw in der Mitte, dem Zeichen „und“, die beiden Ideen der Hand und der (ׂ)Dalet, das ist die Hieroglyphe „Tür“, verbunden sind. Auch das hebräische Wort für Hand schreibt sich „Jad“, (ׁ)Jod+(ׂ)Dalet, nur ist da die (ׁ)Waw nicht sichtbar.

ׁׂ bedeutet u.a. "Hand, Kraft, Bereich, Besitz"... ׁ = 1 < 4 = "göttliche<(ׁ)Öffnung"... JCH UP halte AL<le FÄ<DeN in meiner göttlichen ׁׂ... jedoch lasse JCH UP euch Geistesfunken SELBST daran "ZI-EHE<N"! AL<LES lie-GT... "IN der HAND von אב-הים" "Meine HAND-EL< + F-uer-Werk"! Du hast es UP JETZT in der Hand, jeden von Dir Geist "bewusst" erlebten Moment AL<S fantastisches "göttliches Wunder" und "himmlischen GeN<USS" zu "ER<leben"!

In dem kleinsten Zeichen, der Jod, im Zeichen der Hand, betritt das Göttliche die Ebene des SEINS. Und wie wir gleich sehen, zeigt sich in der Hand eine Doppelstruktur. Wir sind bisher nur auf die weibliche Komponente eingegangen, die „Chawa“, die „Eva“ mit ihrer 19-er Struktur.

Es gibt aber auch noch eine männliche, „innere“ Komponente. Sie taucht doppelt auf. Die Struktur des Männlichen ist die 1+4-Struktur. Die Einheit wird mit der Vielheit in Form der Vier verbunden. Das ist die Innenstruktur. Diese Struktur zeigt sich sowohl in den Handtellerknochen, wo der bewegliche Daumenknochen den vier wenig beweglichen anderen Fingerwurzelknochen gegenübersteht, als auch nach außen in dem einen Daumen, der den vier Fingern gegenübersteht. Und damit haben wir auch schon die Struktur des Gottesnamens JHWH=10+5+6+5 gedeutet. Die 10 als der Keim, das erste, was sichtbar wird, und die beiden Fünferstrukturen, die verborgene innere männliche Seite und die äußere männliche Seite, die „verbunden“ sind, eingehakt, was die (י)Waw symbolisiert. Das ist die doppelte männliche Struktur.

Die griechische Mythologie offenbart hier allerdings auch eine andere Seite. Wir haben bisher den Namen JHWH nur als 10+(5+6+5) gedeutet, aufgeteilt.

יְהוָה = "ER/ES I<ST - Gegenwart UN-Glück" auch "(I)CH S-EHE<(ה)Wellenberg(ה)und(ה)Wellenta!" יְהוָה bedeutet "das UN<GLück der eigenen Gegenwart ER-LeBeN<D"... und darum bedeutet יְהוָה auch "der DA I<ST (DA WAR und ewig DA SEIN WIR<D), das UN<GLück und den "Fall aller Zeiten" ewig JETZT SELBST mit-ER-LeBeN<D"! EIN "bewusster Geist" (ICH, d.h. י = ה+ה) verbindet SICH mit seinem "sterblichen Kind" = "zwei ה" (unbewusstes ICH (=1. ה), das s-ich selbst < (=2. ה) beobachtet). י und seine zwei ה, אל<le "D-REL zusammen B-ILD<en" EIN MEER... oder weniger bewusstes "J<HWH... WASSER < Wellen + G-ISCH<T (=25 = die "GeGeN-über-liegende Wahrnehmung<J<HWH's")! כֹּה = 20-5 bedeutet "hier, jetzt und so, wie wahrgenommen ↳ auf etwas Sichtbares hinweisend!"

Daß dies nur eine Seite ist, zeigt schon die Verwendung des Gottesnamens „Jah“ (sie schreibt sich יָה, also 10+5), die Kurzform von JHWH.

יָה = "(ה)Gott (ה)Quintessenz und +/- (ה)Wahrnehmung"... יָה steht für eine bewusst wahrnehmende "göttliche Quintessenz" IM "mit-EL-Punkt" des "WIR-B-EL". d.h. für Dich "kleinen Gott SELBST" (= "EIN bewusstes Gotteskind"). יָה = "(ה)göttliche<(ה)Wahrnehmung" יָה = abk. für "J<HWH" (siehe יְהוָה!) Als Suffix: fem. "Ihre... (xxx- Plural)"

Diese Kurzform legt die andere Unterteilung in (10+5)+(6+5) nahe. Und dann haben wir 10+5 = 15, und 6+5 = 11. Dieselben Bestandteile ergeben sich in Gaia = 15 und Ge = 11. JHWH ist ja sowieso im Hebräischen ein weiblicher Name, es ist seltsam und wohl nur durch patriarchale Denkweisen erklärbar, daß dies so wenig verbreitetes Wissen ist. So begegnet uns die weibliche Seite Gottes im Hebräischen als JHWH, im Griechischen als die Doppelform von Gaia+Ge, oder eben in der Reinform Gee.

Ihr steht die sehr weibliche 19-er Struktur gegenüber, die aber in sich ebenfalls beides enthält. Sie hat die 8+6+5 in sich, aber auch eine verborgene männliche Seite, eine Dreiheit. Der wirkliche Name der Gaa, Gaia oder Gee ist im Prinzip genauso wenig aussprechbar wie der Name JHWH. Das, was erscheint, ist die Gamma, die Dreierstruktur, so wie in JHWH die ungeteilte, der 1 entsprechende Jod ist, und die unterteilte HWH, die 3. Gehen wir ein wenig tiefer, in die inneren Strukturen des Griechischen und Hebräischen hinein, in die Geiststrukturen, die vor der babylonischen Verwirrung sind. Nicht daß das hier nicht schon tief wäre, aber wie Hesekiel könnte man ja noch ein wenig tiefer in die Gewässer des ewigen Geistes gehen, soweit, wie man gerade noch stehen kann, bevor man verschlungen wird von reinem Geist. Doch zuerst ein Zwischenspiel, wo wir uns noch weiter ins Reich des Geistes bewegen.

Die Urstruktur, sozusagen die Urmutter, ist in einem nur im Ideenreich befindlichen Wort vorhanden, dem GHWH. Aus G+HWH wird einerseits durch Ersetzung von H durch A und von W durch J die Gaia, andererseits durch Ersetzung von G durch J die JHWH, noch andererseits durch Wegfall von W und Ersetzung von H durch Eta die GEE. HWH ist „hawa“, hebräisch das Verb für „werden“.

GHWH hat natürlich auch den Wert 19 als 3+5+6+5. Die HWH verändert sich, wenn es zu Gaia wird, zunächst in HJH. Die „HJH“ ist das hebräische Verb „haja“, „sein“.

DA<S היה von J<HWH bedeutet positiv "seiend, sei!, GeGe<eN>W-Art" und "UN<G>Lück" (was **ursprünglich**: "aufgespannte Existenz < Wellen/Teilchen = Glück" bedeutet). Darum ist 565 auch DA<S "65. Palindrom" → 65 = "(60)Raumzeitliche (5)Wahrnehmung"! היה bedeutet "nicht ohne geistigen Grund"... "seiend", "GeGe<eN>W-Art" und "UN<G>LÜCK" und das bedeutet: Die "aufgespannte Existenz" (= UN) Deines eigenen "limi<TIER<T-logischen" "geistigen Lichtes" (= GL (= +L-ich<T) ER<zeugt IN Deinem UN>Bewusstsein EIN "auf-ge-spanntes(= Ü) AL<ternierendes(= C) Ge<GeN-über" (= K)...welches Du IN Deinem UN>Bewusstsein AL<S raum-zeitliches - L-ich<T und Materie zu פנים bekommst... und פנים bedeutet JA bekanntlich: "ZWEI A-Spekte, INNERS und GeSICHT"!

In der Umwandlung von „werden“ zu „sein“ steckt ein Stück Erstarrung. Es ist nicht mehr nur im Fluß, es ist auch etwas da, was einfach „ist“. Die hebräische Form „JHWH“ kann man ja auch übersetzen als „er/sie/es wird“, später bezeichnet sich Gott jedoch als der „ehejeh“, von „sein“, HJH, abgeleitet, als der „ich bin“, also findet hier eine parallele Entwicklung statt.

Entwicklung hier wohlgerneht nicht als zeitliche Entwicklung (auch wenn das damit einhergehen kann), Ent-wicklung eher als ein Betrachten unterschiedlicher Schichten der Offenbarung des Wesentlichen, also der unterschiedlichen Wachstumsphasen. Ein junger Trieb aus einer Eichel hat noch keine dicke Borke, die der ausgewachsene Eichenbaum einmal haben wird. Trotzdem ist die ausgewachsene Eiche ohne diese Borke nicht mehr lebendig. Die Borke ist in diesem Sinne das äußerliche, Veräußerlichte, aber deshalb nicht weniger wichtige, nicht das „schlechtere“, sondern eben ein Teil einer Phase, die schon viel ent-wickelter ist als die zusammengewickelte Eichel.

In diesem Sinne ist „Ge“, die äußerliche Form, nicht weniger wert als „Gaia“ oder „Gee“ oder „GHWH“, es sind einfach verschiedene Sichtweisen auf dasselbe, und teilweise verschiedene Anteile, die sich ausgefaltet genau unterscheiden lassen, eingefaltet aber noch alle zusammen und nicht gut unterscheidbar sind.

Die Form „GHWH“ hat natürlich in Zahlen auch die 19-er Struktur, die 3+5+6+5. Die 8 der „Chawa“ ist gleichsam noch weiter unterteilt in die drei Fingerkuppen und die anderen Fingerknochen.

Aus dieser Urform „GHWH“ der Geistsprache vor dem Turm zu Babel kristallisieren in der hebräischen Sprache die Wörter „gaw“, „gawa“, „ge“, „ga“, „goj“ und „gwija“ sowie im Aramäischen „gawa“. Gesenius (Handwörterbuch der hebräischen Sprache) gibt als erschlossenen Stamm dieser Wörter „GWH“ an, also (ג)gimel+(ו)waw+(ה)he", was schon fast richtig ist. Doch tiefer geht die Schau dahin, daß es die Gimel ist, die Idee der Gimel, die mit dem Verb „hawa“, werden, kombiniert ist.

Gimel ist die Hieroglyphe eines Kamels. Das Kamel hat die Eigenschaft, daß es einen von hier nach da trägt, in der heißen Wüste der Vierheit. Also Kamel und werden. Das Kamel ist somit auch Symbol des Weges, des Veränderns allgemein, spezieller des Geschehens.

Und hawa ist ebenfalls „geschehen, werden“. Es ist also einen Weg gehen. So wie im Deutschen das Wort „gehen“ aus demselben „G+HWH“ kristallisiert ist, wie auch „geben“, im englischen „give“. Das Geben setzt auch diese Dreierstruktur voraus. Einer der gibt, etwas Gegebenes, und einer der empfängt.

Das Wort „gaw“, geschrieben גו, ist der Rücken im Hebräischen. Es ist das, was hinter einem liegt, was bereits geschehen ist, ver-gangen ist. Der Rücken ist andererseits auch dasjenige, das einen aufrechterhält, das den Körper in seine Form bringt.

גו = "geistig verbunden<und geistig aufgespannt" = גו und darum bedeutet גו "INNEN<U-ND Rück-Seite, Buckel, Körper": "JCH BIN die UPsolute Synthese all meiner Geistesfunken und I<HR<ER Gedankenwellen"! JCHUP BIN "REINE LIEBE", "ALL VERSTEHEN" und "UPsolute DEMUT". Diese "DEMUT" ist das "ZIEL", das Du "IN UNSEREM<Lebensspiel" erreichen musst, wenn Du ES "GeW-INNEN"(גו = "INNEN<U-ND Rück-Seite") willst, mein Kind!

„gawa“, geschrieben גוה, ist dann auch „Körper, Rücken“ im Hebräischen. Das Körperliche ist das Erscheinende, das, was das Leben hier trägt. Ebenso wie die Idee der Erde auch das Erscheinende ist, oder allgemeiner eben des Weltalls, des Erscheinenden.

גוה bedeutet "Stolz, Hochmut, Übermut, Körper, Rücken" (siehe auch גוה!)

„ga“, geschrieben גַּא, bedeuten „Tal, Niederung“.

גַּא bedeutet "T>AL", "TA-L", "Talgrund", "Niederung":

Die Idee dahinter ist zweifach, einmal die der „Niederungen“ der Materie, des Physischen, des Körperlichen, zum anderen taucht hier auch wieder die Jod auf, also eher ein Hinweis auf das „SEIN“ im Sinne von HJH als auf das Werden. So ist die Niederung, das Tal, ja auch etwas, das wirklich da ist. Es ist eingebettet in Höhen oder Gebirge.

„goj“, geschrieben גּוֹי, ist „Volk, Leute“. Es ist das, was aus uns geworden ist, und das, wie es mit uns weitergeht. Hier ist die Idee des Weges mit dem ins Sein treten sehr deutlich verknüpft.

גּוֹי = "mein INNERES<Rücken, Volk" גּוֹי = "geistig verbunden und geistig aufgespannt" = גּוֹי und darum bedeutet גּוֹי "INNEN<U-ND Rück-Seite" "JCH BIN die UPsolute Synthese all meiner Geistesfunken und IHR<ER Gedankenwellen"! JCHUP BIN "REINE LIEBE", "ALL VERSTEHEN" und "UPsolute DEMUT". Diese "DEMUT" ist das "ZI-EL", das Du "IN UNSEREM<Lebensspiel" erreichen musst, wenn Du ES "GeW-INNEN"(גּוֹי = "INNEN<U-ND Rück-Seite") willst, mein Kind!

Die weibliche Form von „goj“ ist „gwija“, geschrieben גּוֹיָה, und bedeutet „Körper“, auch „Leichnam“. Im Leichnam sozusagen das Endprodukt des „Gewordenen“.

גּוֹיָה = "Leib, Körper, Leichnam" גּוֹיָה symbolisiert "intellektuell aufgespannte göttliche Wahrnehmung": "AL<le normalen Menschen glauben dummerweise: "ICH bin nur dieser Körper"... und "AL<le-S andere (von MIR) Ausgedachte... bin ICH nicht"! "ICH MENSCH(= Geist)BI<N ICH(ausgedachter Mensch)<ich (ausgedachter Körper)"! "ICH BI<N"... "EIN<ganzes Menschen-Leben lang>IM-ME(E)R<DeR selbe Mensch"... aber nicht "IM-ME(E)R<DeR "G-Leiche"-Körper"... und schon gar nicht "IM-ME(E)R<die "G-Leiche" K-Leid-UNG"!

Ausgerechnet die Nazipropaganda hat übrigens das Wort „Volkskörper“ benutzt, in dem die Begriffe „goj“ und „gwija“ verknüpft sind, um ihrer Propaganda „starke“ Wörter zu verleihen, Wörter, die nahe an der Quelle des Geistigen sind. Dadurch kann man die Massen leichter begeistern.

Wir können ja noch ein wenig weiter auf dem Kamel reiten. Es trägt uns immerhin durchs ganze Weltall. Die ganze sichtbare Schöpfung entsteht im Zeichen dieses Kamels. So ist das Gesamtgewicht des ersten Satzes der Bibel „Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde“ (womit ja schon „alles“ gesagt ist) 2701. Die 2701 entsteht aber als Ge-schichte, als geschichtete, geschehene, gerade aus der Gimel.

Die Gimel, die sich selbst ja (גּ)gimel+(מַ)majim+(ל)lamed schreibt, in Zahlen also $3+40+30 = 73$. Wenn man nun die gesamte Geschichte der Gimel von Anfang bis Ende zusammenfaßt, ergibt sich: $1+2+3+...+73 = 2701$.

Also die gesamte Schöpfung entsteht im Zeichen dieser Gimel, oder eben in der griechischen Mythologie aus der Gee.

Das spiegelt sich auch z.B. in so scheinbar weit entfernten Gebieten wie der Struktur des Periodensystems der Elemente wieder. Peter Plichta hat dazu in seinen Büchern den Grundstein gelegt, daß man die chemischen Elemente anhand der Anzahl ihrer stabilen Isotope gliedern kann. Es tauchen dann beide Prinzipien auf, das weibliche 19-er Prinzip und das männliche 1+4-Prinzip. Es ergeben sich nämlich 4 Gruppen mit jeweils 19 Elementen, das ist die weibliche Seite.

Dazu oder davor steht vor jeder Gruppe immer ein Element, das zur Gruppe gehört, aber besonders ist. Es ist die 1+19 Struktur, die ihren Gipfel in einem ganz besonderen Element findet, das zu keiner Gruppe gehört, dem Kalium. Das Kalium als einzelnes Element steht den anderen 4 Elementen gegenüber, die jeweils ihren 19 Gruppenelementen gegenüberstehen. So haben wir beide Prinzipien in einem System vereint.

Peter Plichta hatte schon erkannt, daß die 19-er Gruppen sich jeweils in 8 und 11 Elemente gliedern. Doch es geht noch weiter. Auch die 11-er Untergruppen gliedern sich jeweils wieder in 6+5 Elemente, so daß auch im Bereich der Atomchemie das 8+6+5-Schema gilt.

In ähnlicher Weise ist die Kernstruktur des menschlichen Gehirns, genau jener Teil, der Bewußtheit ermöglicht, gegliedert. Der Thalamus besitzt 19 Kerne, die ebenfalls in einem 8+6+5-Schema geordnet sind.

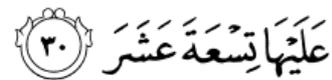
Allerdings gibt es noch mehr als die 19 Kerne im Thalamus. Es gibt noch drei Extrakerne, die nicht zu einer der anderen Gruppen gehören. Damit sind es insgesamt 22 Kerne. Diese 22 ist nun ebenfalls wiederzufinden im hebräischen Alphabeth. Es enthält 22 Zeichen. Diese Zeichen sind allerdings anders gegliedert, und hier kommen wir auf die schon angesprochene männliche Komponente in der weiblichen 19-er Struktur zurück.

Die 22 gliedern sich nämlich in 3 „Mutterbuchstaben“, die (א)Aleph, die (מ)Majim und die (ש)Schin. sowie in 7 (das sind 3+4) „Doppelte“ Zeichen, die jeweils zwei Formen annehmen können, und 12 (das sind 3+4+5) „einfache“ Zeichen.

Als weitere Parallele ist der Koran mit seiner 19-er Struktur zu erwähnen. Die Sure 74:30 erwähnt diese explizit.

74:30

to top



Sahih International

Over it are nineteen [angels].

30 Über ihm sind neunzehn,

Neunzehn (Engel) sind (als Wärter) über sie gesetzt.

sie wird von neunzehn (Engeln) überwacht.

Neunzehn Höllenhüter verwalten es.

Über ihr sind neunzehn.

Die Gimel, die ja auch als Zahlzeichen 3 bedeutet, ist natürlich die „dritte im Bunde“, und damit innerhalb der dreieinen göttlichen Offenbarungsstruktur der Schin, der 300 entsprechend, dem Heiligen Geist. So verbindet sich die Gimel mit dem Begriff des Werdens, der „hawa“ zum Urbild allen Werdens, alles Geschehens und allen Entstehens (das ist der Schin-Aspekt als Urmutter im Geistigen), und gleichzeitig entsteht durch sie die „harte Erde“, die äußerste Form, die Ge, als Muttererde, als Erdmutter, oder im hieroglyphischen Bild der Schin eben der Zahn.

Hier findet auch der Ausspruch Jesu „Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als daß ein Reicher ins Königreich der Himmel kommt“ seine Erklärung. Die Gimel als Ausdruck des körperlich Gewordenen, Erschaffenen, findet schon von alleine ihren Weg wieder zurück. Das Grundmuster der Schöpfung ist die Ausbreitung in die große Vielheit und die Rückkehr in die Einheit.

Die Gee, wenn man sie ausschreibt, also als GEE, das ist wie die ausgeschriebene ALEPH, nicht nur als „gamma+eta+eta“, sondern wiederum die Gamma als „gamma+alpha+my+my+alpha“ und die beiden Eta als „eta+tau+alpha“, dann ergibt sich $3+1+40+40+1 + 8+300+1 + 8+300+1 = 703$.

Die Große Mutter Erde hat also im Griechischen das Gesamtgewicht 703.

Und völlig parallel wiederum kommt im ersten Satz unseres Bibeltextes die Stelle, wo „im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde“ kommt, und das Gesamtgewicht von „vet haaretz“, von „und die Erde“ ist ebenfalls 703. Die Übereinstimmungen sind schon verblüffend. Aber wir sind ja noch nicht am Ende, es beginnt gerade erst.

„Chawa“, das hebräische Wort für „Eva“, das Bild der Gee, der Schöpfung, wird schon in der Einführung dieses Namens im dritten Kapitel Vers 20 erklärt, daß es etwas mit dem Leben zu tun hat. Dort benennt Adam sein Weib mit „Chawa“, denn „sie wurde die Mutter aller Lebendigen“. Abgesehen von der rein physischen, buchstäblichen Interpretation, in dem Eva als Stamm-Mutter aller Menschen-Kinder die „Mutter aller Lebendigen“ sein könnte, ist die Lebendigkeit im geistigen Sinne etwas anderes. Man könnte „Chawa“ als „quicklebendig“ übersetzen.

Im Englischen kennt man das „to quicken“, beschleunigen, im Deutschen das „er-quicken“ oder eben das „quick-lebendige“. Im Englischen wünscht man auch schon einmal Segen mit dem Ausdruck „God

speed to you“, was übersetzt eigentlich die göttliche Geschwindigkeit bedeutet. Quicklebendigkeit ist etwas, wo unwillkürlich das Herz höher schlägt.

Wenn der Geliebte sich nähert, wenn ein heißer Wunsch sich beginnt zu erfüllen, sichtbar zu werden, dann kommt Bewegung, schnelle Bewegung. Kleine Kinder sind so „lebendig“, nicht in dem Sinne von „nicht tot“, sondern eben von viel Bewegung, schnelle Ereignisse, laufend geschieht etwas. Auch das helle Kreischen der Kinder, das „Quieken“, ist ein Ausdruck dieser Lebendigkeit.

Nun gibt es da zwei verschiedene Wörter, die wieder in gleicher Weise miteinander zu tun haben wie HWH und HJH, wie „werden“ und „sein“. „Chawa“ ist zusammengesetzt aus Cheth und HWH, das andere Wort, die Mutter der „lebendigen“, der „chaj“, ist zusammengesetzt aus Cheth und HJH. Chawa schreibt sich חַוָּה, „chaj“ (lebendig) schreibt sich חַי. Das eine ist das Werden, das andere das Sein. Die „werdende“ Mutter, die Chawa, ist die Mutter des „chaj“, des „lebendigen Seins“. In Zahlen ist „Chawa“ $8+6+5=19$, „chaj“ $8+10=18$. Es sind die beiden Aspekte des Seins, das Sein und das Werden. Zusammengefügt sind sie im Gesamtgewicht als $19+18=37$ (Licht-Vielheit).

Wir hatten gesehen, daß „Gee“ in der Großform GEE und auch „vet haaretz“ (und die Erde) jeweils 703 als Gesamtgewicht haben. 703 ist nun die Geschichte der 37 in der Summenformel:

$$1+2+3+\dots+37=703$$

Wenn man also das gesamte Geschehen betrachtet, zeigt es sich eben im Bilde dieser 703. 703 ist dazu auch noch das Produkt von 19×37 . Die 37 ist der Kreis, die 19 ist das Quicklebendige.

Auch im Deutschen ist Ge-schichte das Ge-schichtete, das aus Schichten bestehende kombiniert mit der „Ge“, mit dem Erdmutterprinzip. Im Deutschen teilt sich dies ebenfalls in zwei Ansichten, „ge-schicht-e“ und es „ge-schieht“. Das „ge-schieht“ ist im Zeichen der „Chawa“, des lebendigen Werdens, und das Geschehene, das Ge-schichtete, ist im Zeichen der „chaj“, des lebendigen Seins. Unsere Geschichte ist das, was uns so geschichtet hat, was unser Sein so geformt hat wie es nun gerade ist.

Und nicht zufällig formt sich das erste Wort unseres Textes als „bere-schit“, als „bere-schieht“. „bere“ ist „bara“, ist „er schafft“, und „schieht“ ist das was „ge-schieht“. Die Schöpfung hat ihr lebendiges Herz im Erschaffen des ständigen „schieht“, des ständigen Ge-schehens, so wie auch das Herz als Organ der Motor ist, das Be-wegende, das „auf den Weg bringende“.

Betrachten wir die „-schit“ genauer. Sie schreibt sich ja als שִׁית, in Zahlen als $300+10+400$, Gesamtgewicht 710. Wir hatten schon gesehen, wie die Schin dabei als Zeichen des Heiligen Geistes auftritt.

Nun betrachten wir die weitere Entfaltung dieser Kraft. (ש)Schin erweitert sich von einem Zeichen auf drei Zeichen, auf die „schit“ mit dem Gewicht 710.

Nun gibt es in der Bibel ein Buch, das nur speziell vom Wirken des Heiligen Geistes erzählt. Die meisten kennen das Buch nicht unter dieser Idee, doch wird das vielleicht deutlich, wenn man weiß, was es ist.

The screenshot shows a Bible software interface. At the top, the Hebrew text for Genesis 1:1 is displayed: "בְּרֵאשִׁית בְּרָא אֱלֹהִים אֶת הַרְוַח אֱלֹהִים מְרַחֵק". A search window titled "Totalwerte" is open, showing the sum of letter values for the selected text as 710. The window also displays "Gezählter Bereich" with "ganzer Text" selected and "markiert" unselected. On the right, a list of "andere Anzahlen" shows: Buchstaben: 3, Wörter: 0, Verse: 0, Kapitel: 0. The text in the background is from {1. Mose 01} and includes verses [1] and [2].

יש = "AUP<stellen: (die Gedanken) auf etw. richten oder zu etw. machen, etw. aus-H-Ecken, B-REI<TeN, geben", "AN<OR-DNeN", "K<Leid>UNG"... יש = "Besitz, Vorhandensein, Existieren", שי bedeutet "Geschenk"... שי = "(ש)logische (ה)Erscheinung"... שי = "F-U-ND>A<MeN-T"... שי = "TR<IN-KeN", שי = "H-interN<(ה)wahrnehmen" שי = "ICH habe ein Geschenk"

Es ist das Buch „Jonah“. Ja, vielleicht tauchen da Erinnerungen an Jonah und den großen Fisch auf, der Jonah verschlingt und wieder ausspuckt. Es ist ein Buch, das sehr große Tiefe enthält, Friedrich Weinreb hat es in wunderbarer Weise schon in einem Buch kommentiert. Jonah ist der Name dieses Propheten, und sein Name bedeutet „Tauben“.

Jonah schreibt sich יוֹנָה, in Zahlen 10+6+50+5, mit dem Gesamtgewicht 71.

"Jona" = יוֹנָה = "(FRI-EDeN's-)Tauben"; יוֹן = "I<ON" und deshalb auch "SCH-Lamm, DR-ECK, T-REI-B<Sand"; יוֹנָה = 10+6+50+5 = 71 → "I<70"; "VogEL" löst sich auf in "vog" ("MUND<ART" "vögeln" = "zeugen" und אָב = "Schöpfer-Geist". Die Sprache der Vögel verstehen heißt also "die Sprache der geistigen Zeugung" verstehen, das "Lebens-Weltgesetz"!

Nun sehen wir hier die „schit“, die 710, als Wirken des Heiligen Geistes, und andererseits „Jonah“, die Taube. Vielleicht ist es deshalb besser und tiefer verständlich, nicht auf der intellektuellen Ebene, sondern auf der Ebene der Ahnungen und des Er-fühlens, daß diese beiden so verwandt sind, und daß der Heilige Geist auch als Taube dargestellt wird.

Dazu kommt, daß 71 die 21. Primzahl ist, und die Schin, das Zeichen, das die Wirksamkeit des Heiligen Geistes angibt, das 21. Zeichen im Hebräischen ist.

In der „schit“ begegnet uns nun die 71 auf einer anderen Ebene, auf der Ebene der Zehner. Das bedeutet, daß sie hier anfängt, konkret ihr Wirken zu zeigen. So ähnlich wie übrigens das Wort „jesch“ im Hebräischen. Im „jesch“ kombinieren sich die beiden Ideen, die des Wirkens des Geistes, der Schin, des Bewegenden, und die Idee des Keims, der Jod, der Beginn des Sichtbarwerdens. שׁ bedeutet „es gibt“. Völlig logisch. Das Wort hat sich bis ins Englische „is“ und ins deutsche „jetzt“ hineingespiegelt.

"ISCH = ישׁ ist "mein<Be-Sitz", "meine<existierenDeN Gedankenwellen". "ISCH = ישׁ DR-ückt das Vorhandensein an einem Ort OD-ER die Existenz(n) überhaupt aus". ישׁ = I<ST eine für einen Moment "DA-Seiende" IN<Formation" ES I<ST...". "ES SIN<D...". "ES GI<BT"; אֵין = "NICHTSEIN" ist die Negation von ישׁ. Beachte: נשׂים = Frauen; נשימה = Atemzug; נשי = "fraulich, weibISCH", wobei das ישׁ in "weibISCH" für "AL<Le-S>IM eigenen Bewusstsein AUP<ST-eigeND-e" steht!

Umgekehrt hat sich das „(שׁ)chi“, also die Geistkraft, die keimt, ins „Chi“ oder „Ki“ hineingespiegelt, in die Lebenskraft.

Die „chi“ ist im „schit“ ja noch erweitert um das Zeichen Taw. Die Taw zeigt auch den Plural an, man könnte deshalb auch übersetzen: Die keimenden Geistkräfte. bereschit, „bara schit“, also als „er erschafft die keimenden Geistkräfte“, er ruft sie ins Leben.

Man könnte da auch an das Sanskrit „chitta“ denken, ein ebenso schwer zu übersetzendes Wort wie „chawa“, gewöhnlich wird „chitta“ mit „mind“ übersetzt, im Deutschen ist „Verstand“ dazu eine sehr schwache Übersetzung, eher die „Geisteskraft“, womit wir wieder beim „Schin“ bzw. der „schit“ sind.

Schauen wir nun noch einmal auf das erste Wort der Bibel, die „bereschit“, in ihrer Ge-schichte, die Zeichen für Zeichen zum Beispiel so entstehend lesbar ist:

- ב = be „im“
- בר = bar „Sohn“
- ברא = bara „erzeugt“
- בראש = be resch „im Haupt“
- באר שי = beer schi „eine Quelle meines Geistes“
- ברית אש = berit esch = „den Bund des Feuers“

„beer“ hatten wir bisher noch nicht betrachtet. „beer“ ist „Quelle“ und schreibt sich באר.

באר = "kommen, aufblühen der (ר)Rationalität" BAR = באר bed. "Brunnen, (WASSER-)ZI<Sterne, auseinandersetzen" "ERklären und auslegen (seines derzeitigen Intellekts)" באר bed. "Brunnen" (aus dem MANN bestimmtes Wasser = "Gestaltwerdung" schöpft! In Genesis 16:14 heißt es: הנה בין-קדש ובין ברר "Darum hieß man den Brunnen einen "Brunnen des Lebendigen, der mich ansieht"; welcher Brunnen ist zwischen Kades und Bared." (1Mo 16:14 nach Luther) In den Hieroglyphen באר להי ראי steckt aber noch weit mehr, denn sie bedeuten genauer übersetzt: "Brunnen zum Lebendigen Spiegel" aber auch... "auslegen (und) erklären eines lebendigen Spiegels" und last not least... "IM (א)LICHT (י)meines (י)lebendigen (א)Spiegels!"

Das Gesamtgewicht der Zeichen bleibt gleich, allerdings ist die Reihenfolge geändert. Diese Methode nennt man Zeruph, „geschmolzenes“, nach dem hebräischen Verb „(צִרַף)zaraph“, schmelzen.

צִרַף = "Geburt von (ר)rationalem (פ)Wissen" bedeutet "SCHM-EL<ZeN von M-ET>AL<Le-N", auch "M-ET>AL<le DuR-CH Feuer>R-EINIGEN". "AUP ECH<T>H<EIT prüfen, bewahren, läutern"

Es hat den Hintergrund, daß in der Schrift kein Vorher und Nachher existiert, und erweitert diesen Gedanken auch auf die Reihenfolge der Zeichen in einem Text. Man kann also die Zeichen beliebig permutieren, denn die sichtbare Reihenfolge gibt nur eine der vielen Realisationsmöglichkeiten der Kräfte dar, die durch die Zeichen aufgerufen sind.

Auch in „berit esch“ und den vorangegangenen Betrachtungen über die „schwangeren“ Worte und Zeichen spielte dieses Verfahren eine Rolle.

Zurück von der Ebene der 300, der Schin, der Ebene der hohen Geistkräfte, wieder auf die Ebene der 3, der Gimel oder Gee, der Erde. Also in der Gamma, in der Gimel, entsteht alles. Schauen wir uns noch die Gamma näher an. Sie hat das Gesamtgewicht $3+1+40+40+1 = 85$. Die 85 sollte uns an die Phe erinnern, an die Hieroglyphe M und Phe schreibt sich פֹּה, in Zahlen $80+5$.

Aus dem Munde kommt das Wort, und - nun, wir hatten es schon erwähnt - im Anfang war das Wort, wie Johannes schreibt. Übrigens ist es nicht verkehrt, wenn man von dem deutschen Mund an das lateinische „mundus“ oder französische „monde“, die „Welt“, denkt. Die Welt, das Seiende, entsteht im Sprechen, so wie das Nicht-Seiende im Schweigen anwesend ist. Aus dem Schweigen beginnt das Sprechen, so wie aus der schweigenden Aleph die hörbare Beth entsteht. Jedes Wort muß, um als hörbares Wort erkennbar zu sein, von Schweigen umgeben sein (wenn auch nur ganz kurz), sonst ist es ein nicht abgrenzbares Gebrabbel.

Auch in der Aleph ist ja die Zweiteilung Aleph-Lamed, also אֱל, „Gott“, verborgen, und die Phe, zusammen ist es der Mund Gottes. In der Aleph ist einerseits das Schweigen da, andererseits auch die Möglichkeit zu sprechen schon keimhaft angelegt. Die Aleph ist das Zeichen der Einheit, der 1. Es gibt ja im fünften Buch Mose (Kapitel 6, Vers 4) diese besondere Stelle, das sogenannte „Schema Jisrael“, auf Deutsch „Höre, Israel!“

Der Satz, der dort steht, heißt:

[5] אֶחָד יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה יֶשְׁרָאֵל שְׁמַע [4] [4] Höre Israel: Jahwe, unser Gott, ist ein einziger Jahwe!

„sch'ma jisrael jhwh äloheinu jhwh ächaD“. Übersetzt heißt es: „Höre, Israel, die Ewige, unser Gott, ist Ewige EINS.“ Neben einem klaren Bekenntnis zum Monotheismus enthält diese Stelle aber noch viele weitere Schätze und Kostbarkeiten.

Dort ist eine der besonderen Stellen, wo mitten im Text, hier an den Enden der Wörter „sch'ma“, „höre“ und „echad“, die letzten Zeichen, also das Ajin und das Dalet, größer geschrieben sind als der restliche Text, der immer Zeichen einheitlicher Größe aufweist, deshalb habe ich die hebräischen Wörter so geschrieben in der deutschen Umschrift, daß das ein bißchen sichtbar wird.

dieser liebende Gott liebt nicht nur, er ist die Liebe selbst.

So ergibt sich das Gesamtgewicht dieser sechs Worte als $1105+13 = 1118$, und natürlich überrascht es nicht, daß dann $1118 = 13 \times 86$ ist (אהבה x UP/86/אלהים)

The screenshot shows a software window titled 'Totalwerte' with a search bar containing the Hebrew text 'שמע ישראל יהוה אחד'. Below the search bar, there are two main sections: 'Summe der Buchstabenwerte:' with a 'Standardwert' of 1118, and 'andere Anzahlen:' with fields for 'Buchstaben: 25', 'Wörter: 6', 'Verse: 1', and 'Kapitel: 0'. There are also radio buttons for 'ganzer Text' and 'markiert'. A sidebar on the right lists verses 4-7 with their corresponding Hebrew text. Verse 4 is highlighted in pink.

Doch was ergibt sich daraus für eine Idee? Eben jene, daß Gott die Liebe selbst ist. Denn das Gesamtgewicht von אלהים, also der normalen Bezeichnung für „Gott“, ist 86, und diese 86 ist im Schema Jisrael vermählt, verknüpft mit der Einheit und mit der Liebe selbst.

In dieser $1105 = 13 \times 85$ und der $1118 = 13 \times 86$ ist es nicht nur so, daß Gott in Liebe schöpft, sondern er vereint sich selbst mit dieser Schöpfung und sehnt sich danach, daß alle Wesen ebenfalls diese wunderbare Einheit der Verschmelzung mit dem Einen, mit Gott selbst, erleben können. In einem Bild betrachtet stellt Gott sich hin und haucht uns in die Schöpfung und steht gleichzeitig uns gegenüber als derjenige, der schon die Arme ausbreitet, um mit dem geschöpften Wesen in Liebe zu verschmelzen. Direkt hinter die 13×85 , der Schöpfung in liebevoller Vielheit, stellt er sich noch einmal selbst als אהבה = 13 hin und breitet die Arme der allumfassenden Einheit aus.

Es ist dieses Doppelmuster der Schöpfung, das 1->2-Muster und das 2->1-Muster, die beide miteinander verbunden sind. 1+2 ist das Muster von אב, Vater, und בא ist das Muster des Wortstammes von „kommen“ „ba“. „**DER schöpfende Vater אב בא** und das **zurückkehrende, Zurückkommende**“.

Das kann man und darf man auch gerne in der Welt der griechischen Sprache betrachten. Dort ist $1+2 + 2+1$ in Zeichen geschrieben „alpha+beta+beta+alpha“, gesprochen „abba“, „Vater“. Im Neuen Testament wird diese Vollform des Schöpfungsmuster auch im Griechischen offenbart und uns Gott direkt als „Papa“, als „abba“ vorgestellt.

Die 1105 begegnet uns aber auch noch an paralleler Stelle in der griechischen Mythologie. Nachdem wir uns ja schon betrachtend dem Chaos und der Gee gewidmet hatten, folgt nun eine weitere Urkraft, der Eros. Der Eros ist eine weitere der fünf Urkräfte, die aus dem Chaos hervorgehen. Er schreibt sich im Griechischen „epsilon+rho+omega+sigma“, in Zahlen $5+100+800+200$, also im Gesamtgewicht ebenfalls mit 1105.

Es ist dabei nicht nur die erotische Form der Liebe gemeint. Die uralten Erzählungen, in denen die Entstehung der Urkräfte beschrieben ist, trennen noch nicht zwischen verschiedenen Liebesformen. Eros ist „Die Liebe“ an und für sich, die die Herzen der Menschen und Götter entflammt mit ihren Pfeilen. Und natürlich ist auch für „Eros“ die Darstellung als liebegefüllter, voll Liebe gefühlter Mund völlig zutreffend.

Gott segnet das Unfruchtbare, er breitet es aus, und im Ausbreiten wird es fruchtbar. So wird die Wüste, midbar, die sich מדבר schreibt, und sowohl die Majim, das (מַיִם)Wasser, als auch das „(דְּבַר)devar“, das „Wort“ enthält, ent-faltet.

מדבר = "Wüste, W-ILD<NIS" I<ST die "vom einseitig ausgelegten WORT" (siehe דְּבַר) von Dir<TIER er-SCH-Affen-che "WÜSTE... W-ILD<NIS"! Es M-ACHT auch einen SIN<N, wieso יהוה "jede ägyptische Erstgeburt" "TOT(-AL)gemACHT hat"... denn kein "menschlicher Säugtier-Körper" kann JCH UP "DUR>CH die מדבר" (bedeutet "Wüste", aber auch... "vom WORT" (Gottes) und "Sprecher" (geistreicher WORTE) IN<S "gelobte Land", d.h. IN UNSERE "geistige W-EL<T" folgen! מד-בר = "bemaßtes Äußeres" (siehe מד בר und בר!)

5. Wunder>Wunder = "P-est" (= "einseitig ausgelegtes WORT") = דְּבַר; דְּבַר bed. "W-ORT". ד-בַר = "TOR der REINHEIT = R-EINHEIT"! דְּבַר bed. "Geheiss = ein einseitig ausgelegtes = ausgesprochenes Wort < DIN-G, Sache, P-est"! "DIN-G" = דְּבַר = "W<ORT"! "IM Anfang" steht mein "W-ORT"! "DU Geist (als Ding" an sich) kannst DICH SELBST nicht verändern, denn DU bist "IM-ME(E)R" GLEICH ("200-GR<MM rote KN-ETE")! Form ist die "ständig wogende Illusion" die an der sichtbaren Oberfläche Deines "IN<divi>DU-AL<ceN Geistes" "IM-ME(E)R" nur "momentan" in "Er-Schein-unG" tritt! Die "raumzeitliche Welt-Vorstellung" GLEICH<T einer "P-est", die jenen "MENSCHEN" (nach Gottes Ebenbild) zu einem "willenlosen Menschen-Affen" "dekra-TIER<T" und ihm sein "Bewusst-SEIN" und seinen "göttlichen Verstand" raubt.

Das, was vorher noch verborgen ist in EINS, wird durch das Segnen, das „barach“, geschrieben „beth+resch+kaph“, in Zahlen 2+200+20, also durch die Berührung mit der Zwei auf allen Ebenen, fruchtbar gemacht und das Wasser, das vorher nur eingefaltet im Zeichen der Majim verborgen ist, wie das Wasser im Felsen verborgen ist, wird durch die Berührung mit dem Stab des Mose hervorgerufen und erscheint nicht nur als Einzelzeichen, sondern als Wort.

ברך = "loben, preisen, segnen" aber auch auf die "K-NIE fallen" ("IM SIN<N" von "sICH VER<beugen" und vor der Vollkommenheit meiner "WORT<Schöpfung" demutsvoll" (nieder-<knien)): ברך bedeutet "Dein Aussehen"; Knie = Ecke! "KN-IE" hebraisiert = כן-יהי und das bedeutet: die "BASIS ist GOTT"! ברך = "IN Dein-EM>KOPF" (<läuft DeR LeBeN-S-Film"):

In gleicher Weise wird „Scharai“, das ist Sarai, die unfruchtbare Frau Abrahams gespalten. Ihr Name wird geändert. Das bedeutet, sie erhält einen anderen Platz. „schem“, Name, und „scham“, „da“. Sie geht von hier nach „da“ im Ändern des Namens. Auch Abram wird geändert. Abram ist nämlich in der Bedeutung der „Erhabene Vater“, „ab ram“, denn „ab“ ist Vater, und „ram“ ist „hoch, erhaben“.

"Abram" = אַבְרָם = אב-רם = "VATER-HERR"; אַבְרָם = "IHR<Körperteil, Glied, F-Lüge-L, Schwingen": IM<403. Vers der תורה ändert sich der Name des "Stammvaters" der sogenannten "abraHam-I<T-ISCHeN Religionen" (= Juden, Christen, Moslems) von אַבְרָם zu אַבְרָהָם! BRaM wurde ABRaHaM weil "ER<ein G" in seinen Namen bekam!

Als solcher ist er einsam und allein. Abram muß also von seinem hohen Roß heruntersteigen und in die Tiefen der Sarai hineingehen. Nicht daß Scharai tief ist, ganz im Gegenteil. Die „Tiefen“ der Scharai werden wir gleich noch genauer betrachten und besser verstehen. Der normale Vorgang der Zeugung ist ja, daß der Mann den Samen in die Frau hineingibt. Also eine Übertragung von Mann zu Frau und dadurch die Zeugung.

Nur funktioniert das mit Abram nicht. Er ist viel zu „hoch“. Und „Scharai“, seine Frau, ist ebenfalls zu „hoch“. Scharai bedeutet „meine Fürstin“.

שרי = "mein Fürst"; שר symbolisiert die "logische (ר)Rationalität" eines unbewussten Geistes, DeN "Fürsten seiner eigenen Matrix-Welt"; שר bedeutet "Be-fehl<S>haber, Fürst, Minister", aber auch "NaBel und LE<iter"; JER 51:57 Die Fürsten und Weisen Babels, seine Statthalter, Vorsteher und Kriegshelden mache JCH<betrunken". "IN <ewigen Schlaf sollen sie sinken und nie mehr erwachen" - SP-RUCH des Königs: יהוה צבאות ("HERR der TEST-UDO<Zeichen") ist SEIN NAME.

Abram sieht nicht auf seine Frau herab, er sieht noch zu ihr auf. Und sie sieht zu ihm auf als dem erhabenen Vater. Es funktioniert nur, indem die Frau verletzt wird. Die Jungfrau hat ein Jungfernhütchen, das durchstoßen werden muß. Es muß Blut fließen. Die Frau, Scharai, das ist das Weibliche Prinzip, gibt sich hin und läßt sich verletzen.

Und Abram nimmt die Schuld auf sich. Im Wort-Bild zeigt sich dies darin, daß Scharai zu Sarah wird, geschrieben שָׂרָה, in Zahlen 300+200+5.

"Sara" = שָׂרָה bedeutet ("linkspunk-TIER<T") "(weiblicher) Mini-ST-ER, Herrin, Fürstin", und daher auch "ringen und kämpfen" (→ "logische Rechthaberei und Gef-Ängel")! Wenn sich "links" ein Punkt befindet, wird es als trennendes "Sin" ausgesprochen. Sara symbolisiert die "Führerin" = "Fürstin" Deiner rationalen Logik und ist daher auch die Erzeugerin der Zeit. שָׂרָה bedeutet dagegen "IN WASSER<legen, ruhen, loslassen"! Sara (→ "schara") gilt als die "Stammutter" des hebräischen Volkes und stammt aus Abrahams "eigener geistigen Familie".

Es bedeutet, daß Sarah etwas aufgibt, die absolute Unberührtheit. Und Abram gibt auch etwas auf, die völlige Erhabenheit. Er ist dann auf derselben Ebene wie Sarah und wird zu „Abraham“. Das Jod in Scharai spaltet sich in „He+He“. Eine He bleibt bei Sarah, die andere wandert zu Abram und macht aus ihm Abraham.

„ab raham“ ist „Vater einer Menge“.

"Abraham" = אברהם (siehe auch אברם!) "IM 22. ALP<H>AB<ET" gibt es "17 feste Zeichen" und "5 Doppel Zeichen", das SIN<D die 5 Zeichen, die auch ein "Sophit-Zeichen" (סופית = "Suffix, Endung") "B-ILD<en" deshalb bekommt Vater אברם IN GeN. 17:5 auch "ein ה = 5" in seinen Namen und WIR<D dadurch zu אברהם: "Und nicht soll hinfort dein Name "AB-RaM" (= אברם = "Erhabener Vater") heißen, sondern "A<BRaHaM" (= אברהם = "Schöpfer<einer äußeren Menge") soll dein Name sein; denn "zum Vater<einer Menge Nationen" habe ich dich gemacht." (GeN. 17:5) Du Geistesfunke B<ST EIN kleiner J<HWH, d.h. Du BI<ST die "geistige Quintessenz 5>5<5" Deiner unbewusst selbst ausgedachten "Traumwelt"! Du beobachtest "ZUR Zeit" definitiv "IMME(E)R<NUR" Deine selbst aufgeworfenen "Gedanken-Wellen"!

Während vorher der einsame Vater da war, bekommt er nun viel Gesellschaft. Abraham entsteht aus Scharai. Alleine hätte er das nicht gekonnt. Scharai ist so die Mutter von Abraham. Doch Scharai verschwindet dann und wird unsichtbar. Sie wird zur Sarah. Es ist eine Geschichte, die auch schon vorher, auf einer höheren Ebene, in anderen Worten, mit der Lilith erzählt worden ist.

Man kann diese Dinge immer auf mehreren Ebenen verstehen. Abram ist auch der אַל, der einsame, hochebene Gott, der sich nach Gesellschaft sehnt, nach seinesgleichen. Doch אַל ist so hochpotent, so ein konzentriertes Feuer, wie eben ein Samenfeuer. Er muß diese Hitze mildern, von der Feuerebene in die Wasserebene hineingehen. Deshalb verbindet sich אַל mit dem ה, mit dem Sehen des Geistes. So entsteht „Eloah“, geschrieben אֱלֹהִים.

אֱלֹהִים = "GOTT" ("Eigenname des wahren GOTTES") אֱלֹהִים = "schöpferisches L-ICH<T aufgespannte Wahrnehmung" (siehe אֱלֹהִים und אֱלֹהִים) אֱלֹהִים bedeutet "IM<perfekt gelesen": "ICH W<Erde Begleiter, Schuldner" (siehe אֱלֹהִים!)

Das Männliche des Allumfassenden Geistes, die ALEPH in ihrer höchsten Potenz, gibt sich ins Weibliche hinein, als winziger Punkt. „bereschit“ entsteht dadurch, daß die ALEPH zur Aleph wird und von der Aleph wiederum nur das Zeichen aleph in bereschit, in „beth+resch+aleph+schin+jod+tau“ sichtbar wird. Hörbar ist sie gar nicht, so winzig ist sie, nur gerade eben mal angedeutet als aleph, winzig klein und unhörbar.

Die Stimme der Stille. Diese Stille senkt sich in „Frau Welt“ hinein, in die BETH von „bereschit“. So wie das Heilige, der göttliche Urfunke, sich in unser Herzzentrum hineingibt, und nicht gehört wird, nur ein Zeichen gibt.

Ähnlich beschreibt es das Johannesevangelium „das Licht kommt in die Welt“, aber die „Finsternis“ hat es nicht gesehen.

Das natürliche Herz des Menschen fühlt nichts von dieser allumfassenden Liebe Gottes. Sie ist so groß, daß sie den Menschen auf der Stelle verbrennen würde. Deshalb mindert sie schon ihre Kraft, und selbst diese geminderte Kraft ist für den Menschen noch nicht faßbar. Spontan schließt er die Augen, wenn er in die Sonne schaut.

Die äußerlich sichtbare Sonne ist „nur“ Reflektion des inneren Herzsonnenzentrums. An der Kraft der Sonne könnten wir erkennen, besser erahnen, welche Kräfte in uns schlummern und geduldig warten, bis sie sich entfalten dürfen ohne uns gleich völlig zu zerstören.

Auch im Griechischen ist dies so symbolisiert durch den Eros, der die Zahl 1105 annimmt. Der „reine“ Eros wäre absolut unerträglich für diese Welt. Einen kleinen Hinweis gibt das Wort „**HIER 1105**“, das „**heilig, göttlich**“ bedeutet, und was auch in „Hieroglyphe“, eben als „**heiliges B-ILD**“, „**heiliges Zeichen**“ dann Eingang in die Wirklichkeit findet. Die reine Form des Eros wäre die 1111, das ist das Gesamtgewicht des kleinsten Zeichens, der Jota.

Jota schreibt sich „jota+omega+tau+alpha“, in Zeichen „10+800+300+1“, zusammen also 1111. Doch diese Jota teilt sich ebenfalls in eine 1105 und eine verborgene „6“. Eros als Bild der allumfassenden

Liebe und des „kleinen“ Sex, des billigen, gewöhnlichen, lieblosen.

Auch im Eros hatten wir in der Erzählung des Aristophanes schon gesehen, wie diese höchste Potenz, die Liebe selbst, das positiv wirksame Göttliche, aus der „Nyx“ geboren wird. „Nyx“ ist nun sehr interessant wieder als Parallele zu betrachten. „Nyx“ schreibt sich „ny+ypsilon+xi“, in Zahlen 50+400+60, Gesamtgewicht 510. Eben genauso wie die Scharai, die auch 510 hat. Die 510 muß sich nun aufteilen in sie selbst und das „Ei“, aus dem der Eros schlüpfen kann. Eben genauso, wie Scharai sich aufteilen muß in Sarah und mit der überzähligen He den Abraham „schwanger“ macht, also geistig schwängert, damit er wiederum auf einer anderen Ebene Sarah schwängern kann.

Man könnte ja fragen, weshalb nun gerade die Erzählung hier weitergeht. Waren wir nicht beim „bereschit“, noch ganz „im Anfang“. Doch der Anfang ist nur schwer verständlich, wenn wir die Fortsetzung nicht kennen. Die Scharai, die unfruchtbare Sarah, taucht nämlich auch schon ganz im Anfang auf, in der Bereschit. Alle Elemente sind da bereits vorhanden, die Schin, die Resch und die Jod. Wir kommen nun also zu einer weiteren Lesart der „bereschit“.

Die „Beth scharai Et“, geschrieben „Beth+schin+resch+jod+aleph+taw“. Die Großschreibung der Beth zeigt übrigens unter anderem an, daß sie als Zeichen gerne aus-geschrieben werden möchte, ausgebreitet. So kann man mit gutem Recht „Beth reschit“ schreiben, wie wir es ja auch schon in der Bat, der Tochter im Anfang, und dem Haus, der „beth“, betrachtet haben... und auch immer noch weiter vertiefend betrachten können.

Die „Beth Scharai Et“ ist das Haus der Sarai ist „Et“. את müssen wir nun näher betrachten. Es ist ein ganz interessantes kleines Wörtchen, fast genauso wie die sich unhörbar machende Aleph, die in unser Herz sich hineinschleicht und wartet bis wir die Tür öffnen, daß sie sich ent-falten darf.

Der erste Satz unseres Textes lautet komplett in Hebräisch:

בְּרֵאשִׁית בָּרָא אֱלֹהִים אֶת הַשָּׁמַיִם וְאֶת הָאָרֶץ

„bereschit bara elohim et haschamajim vet haaretz“

„im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde“.

Und wir betrachten nun gerade das את ein wenig näher. Es ist ein unübersetzbares Wort. Denn „die Himmel“ ist schon „(הַשָּׁמַיִם)haschamajim“. Was bezeichnet nun dieses את noch davor?

Es ist rein grammatisch betrachtet (fangen wir damit mal an) ein Wort, das den bestimmten Akkusativ bezeichnet. So erklärt es jedenfalls der Gesenius. Ob das schon alles ist? Akkusativ kommt von „accusare“, das bezeichnet „anklagen“. Es ist so wie mit Finger auf jemanden zeigen. „Der da war es“. „der da“ hat es verursacht, von „ad“, das in der Anlautung zu „ac“ wird, und „causare“, „verursachen“. Es bezeichnet also die bestimmende Ursache. Der Grund, aus dem alles geschieht. Damit begann es. Und vielleicht kommt nun schon ein Gefühl auf, warum zwei von den sieben Wörtern des „größten“ Satzes dieses Textes auf so „unbedeutende“ Nebenwörter wie bestimmende Akkusativbezeichnungen „verschwendet“ werden.

Es sind nicht einfach „die Himmel“, die da geschaffen werden, es sind „DIE“ Himmel. Um ein Gleichnis aus der Mathematik zu gebrauchen, es ist der Unterschied zwischen einer Menge und ihrer Potenzmenge. Die Anzahl der Elemente einer Menge nennt man ihre Mächtigkeit oder Kardinalität. Die Menge, wenn sie endlich ist, enthält beispielsweise 6 Elemente, die Potenzmenge dieser Menge enthält $2^6 = 64$ Elemente. Die 64 Elemente bilden dabei alle Permutationen der Mengenelemente miteinander.

In dieser Weise sind „(את השמים)DIE Himmel“, so viel „mächtiger“ als einfach „haschamajim“, die

Himmel. Es ist in der Biologie der Unterschied zwischen einer Tüte mit Samen und der Kombination von dieser Tüte mit Samen und einem großen Korb voll von den Pflanzen, die aus diesen Samen gewachsen sind sowie einer DVD, die einen Film zeigt, wie diese Pflanzen gesät wurden, gewachsen sind und geerntet wurden.

In dem Beginn wird das Ende gleich mitgeschaut. Es wird der Grund gesehen, und gleichzeitig bereits alles was daraus kommt. Die gesamte Geschichte ist schon implizit anwesend.

Die „et“ schreibt sich אֶת, in Zahlen 1+400. Es ist das erste und das letzte Zeichen des Hebräischen. Anfang und Ende, „Alpha kai Omega“ sozusagen. Das ist dann die „Akte“. In einer Akte steht (hoffentlich) alles drin, was den Fall betrifft. Kurz bezeichnet man die Akte mit einer Chiffre, einem Aktenzeichen. So wird „haschamajim“ gleichsam zum Aktenzeichen für die Himmelsgeschehnisse und „haaretz“ zum Aktenzeichen für die Erdgeschehnisse. Nun, und im Wort „bereschit“ sind bereits ALLE Akten der Scharai enthalten. ALLES ist bereits dort anwesend. Alle Aktenzeichen und alle Akten.

In Scharai und ihrem Haus ist bereits ALLES anwesend. Alle Möglichkeiten sind da. Es gibt nichts, was nicht schon dort anwesend wäre. Nun kommen wir zu einem weiteren Geheimnis. Nicht alle Möglichkeiten funktionieren. Sehen wir als Bild die Chemie. Nicht jedes Element kann mit jedem anderen Element eine stabile Verbindung eingehen. Manches geht, anderes „hält“ nicht. Es ist zwar theoretisch da, funktioniert aber in der Praxis nicht.

Aus dieser Einsicht heraus gibt es eine Mitteilung in der jüdischen Überlieferung, daß Gott bereits 974 Welten schuf, die er alle wieder zerstörte, bis er diese Welt schuf. Nicht daß er „geübt“ hätte. Obwohl... wenn wir uns selbst betrachten, erschaffen wir auch jeden Moment unseres Lebens Welten... und nicht alle funktionieren, nicht alle bewirken das, wozu wir sie erschaffen. Wir „üben“ halt noch...

974 Welten erschafft Gott nämlich im Zeichen der Gerechtigkeit, des Gesetzes und der Ordnung. Alles ist perfekt geordnet. Doch diese Welten „leben“ nicht. Es sind symmetrische Welten. Sie implodieren an ihrem eigenen Gewicht. Es sind die „karmischen“ Welten. Durch 974 Inkarnationen geht Gott mit sich selbst durch diese Welten, immer gerecht, immer perfekt, ordnend und nichts schuldig bleibend.

Alles gleicht sich vollkommen aus. Doch es fehlt noch etwas. Die Gnade. Die Asymmetrie. Der Symmetriebruch, die unvorstellbare Gnade. „Nein, Quatsch, ich brauch keinen Erlöser. Ich steh schon selber für alles gerade.“ Diese Haltung des menschlichen Herzens kennt Gott sehr genau. Er ist auch durch sie durchgegangen.

Doch dann kommt etwas fundamental Neues. Die Gnade. Vergeben. Einfach so. „Das geht doch nicht!!!“ will die Gerechtigkeit rufen. Der Satan, der Ankläger, ruft: „Hey! Er hat aber doch gesündigt! Nun soll er in dem Feuersee büßen!“ Am besten bis in alle Ewigkeit. Aber das geschieht nicht. Ihm stellt sich der barmherzige Gott entgegen. Er weiß, daß die Welt so nicht funktionieren würde. Er hat die Erfahrung. Eine Welt, die auf vollkommener Gerechtigkeit aufbaut, gnadenlose Gerechtigkeit, ist „zu schwer“. Sie versinkt in den Tiefen des Nicht-Seins, der nicht möglichen Möglichkeiten.

Diese Asymmetrie der Gnade ist das Fundament einer lebendigen Welt. Die Gnade ist für jeden da, der sie annimmt. Wer sie nicht annimmt, der lebt eben noch in einer der vielen 974 Welten, in den gnadenlosen Welten. Er lebt „karmisch“, im Akkusativ gefangen, in dem anklagenden Fall, der Akte Satan.

Wenn du wüßtest, wenn du doch nur die Liebe Gottes erkennen könntest! Die Liebe Gottes ist es, die alles vergibt, wenn man sich ihr öffnet. Sie verbrennt das Karma im Feuersee der Nichtoffenbarung, der ewigen Gefangenschaft, und läßt dich frei!

In dieser „et“, in diesem nichtübersetzbaren Wort, sind diese beiden Möglichkeiten da. Es ist die 359 da, der „Satan“, der sich שטן 300+50+9 schreibt, im Gesamtgewicht 359. Und es ist die 42 da, „Eloah“, der/die sich אלה schreibt. 359+42 = 401.

Es ist die „Gee“ da, die „Chawa“, die liebevoll tragende und nährende Ur-Mutter, und es ist Erebos da. „Erebos“, die „Dunkelheit“ schreibt sich „epsilon+rho+epsilon+beta+omikron+sigma“, im Gesamtgewicht 382. Die Dunkelheit der Selbstgerechtigkeit, und die Sonne der barmherzigen All-Mutter-Liebe. 382+19 = 401.

In der weiteren Entfaltung der Geschichte ist auch Jakob da, der Listige, der „Fersenhalter“, der so eng mit dem „Wadenbeißer“ Satan verwandt ist. Jakob schreibt sich יעקב, in Zahlen 10+70+100+2, Gesamtgewicht 182.

"Jakob" = יעקב symbolisiert "göttlicher<ע>AuGeNblick (ב)affine (ב)Polarität/Außen" (siehe יעקב! יעקב, Ja 'KoW (= Jakob) ist "die dritte P-ER-Sohn" männlich SIN<GUL>AR Imperfekt von יעקב... und das bedeutet u.a. "voller Spuren", aber auch "folgen, verfolgen, beobachten", "zur dritten Potenz ER-HeBeN". "Ferse und (Schuh-)AB<Satz" und "krumm-sein und krumm W<Erden"! Der Name יעקב bedeutet daher auch u.a.: "ER I<ST voller Spuren" und "ER geht krumme Wege". ER<ST wenn Du kleiner unbewusster "J<AKoB".....bewusst zu יראל "GeWORT<EN>I<ST"... "H<AST>DU Dein ZI-EL ER-REICH<T"! ...Weißt Du denn nicht MEER, wen Du vertrauen kannst?.....Wünschst Du Dir am "ZI-EL ZU SEIN"?.....JCH UP BIN das LICHT in Deiner<Dunkelheit!.....JCH UP halte Dich fest BI<S ans Ende der Zeit...

Jakob, der Listige, der Betrüger. Er betrügt seinen Bruder Esau um den Segen der Erstgeburt, weil er kein Vertrauen hat. Er glaubt Gott nicht. Er sieht nur das Gesetzmäßige, die 974 Welten.

Nach dem Gesetz, nach der Ordnung, bekommt Esau den Segen. Und Jakob bekommt ihn nicht. Deshalb beschließt er nachzuhelfen. Er betrügt seinen Vater Isaak.

Das Faszinierende ist, daß Gott sich später Mose als „der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs“ vorstellt. Der Gott von jemandem der ein Betrüger war. Das ist mehr als Gerechtigkeit. Ungerechtigkeit ist es auch nicht, sondern Gnade. Jakob ringt mit sich selbst, mit seiner dunklen Seite, der satanischen Seite, im Kampf am Jabbok. Dort ringt er mit sich und wird von ihr gezeichnet. Er kann sie nicht besiegen. Er geht verletzt aus dieser Begegnung hervor. Doch er gewinnt etwas Gigantisches.

Er gewinnt das Vertrauen auf Gott. Er gewinnt einen ganz neuen Stand. Er braucht seine dunkle Seite nicht mehr zu verleugnen. Sie ist nun in ihm, als Verletzung. Deshalb erhält er von Gott nun einen neuen Namen, einen neuen Wirkungsort. „Israel“, „Kämpfer mit Gott“ wird er genannt. Er hat mit dem Unvorstellbaren gekämpft, dem אל, dieser Supermacht. Letztlich kämpfte er mit dem Gott seiner Vorstellung. Diese Gottesvorstellung eines nicht barmherzigen Gottes, eines Gottes, dem man nicht einfach vertrauen kann, sondern wo man schon selber nachhelfen muß, um zu seinem Recht zu kommen.

Seine eigenen Sünden muß man schon selber wieder geradebiegen. Er kämpfte mit seiner persönlichen Vorstellung von „Karma“, mit allem, was ihn in sich selbst anklagte, was ihm sagte: „Hey, hör mal, du bist doch ein Betrüger. Du hast es nicht verdient. Also gerecht ist das nicht, daß du den Segen erhalten hast und Esau nicht.“ Er kämpft mit diesen inneren Dämonen der Schuldzuweisung.

Doch er siegt, indem er sich verletzen läßt. Diese Verletzung bedeutet das Bewußtsein des Unvollkommenen, und gleichzeitig das Bewußtsein, durch Gott vollkommen gemacht zu werden. Das allzu menschliche, das Sündige, der kleine Betrüger in ihm, der nicht vertraut, sondern lieber seinem Glück selber auf die Sprünge verhilft, diese Haltung verliert er.

Er erkennt, daß er sie auch nicht besiegen kann. Es ist ein symmetrischer Kampf. Weder der Ankläger in ihm noch der Verteidiger können je zur Ruhe kommen. Und er schließt einen Frieden, der höher

ist. Er vereinigt sich mit diesem Anteil in ihm und gewinnt alles.

Er gewinnt, weil er einsieht, daß er nicht stärker als er selber ist. Er gewinnt Demut, und läßt sich vom Gleichstarken verletzen. Er bittet ihn sogar um diese Verletzung. „(דְמוּת) demut“ ist hebräisch und bedeutet „Gleichnis“.

„DeMUT“ = דְמוּת = „Vorstellung>B-ILD“, „IM<AGE“, „GE<ST-AL T(ernieren)“... דְמוּת = „(ה)geöffnete (ה)gestaltgewordene (ה)aufgespannte (ה)ERscheinung“... מוֹת bedeutet „Tod“ „Demut“ bedeutet mit AL<Je-M einverstanden sein! Nichts bringt die „dazu nötige Demut“ besser „ZUR geistigen Anschauung“ AL<S die Leidensgeschichte von JCH UP! „AUPrichtige LIEBE, DEMUT und UPSolute SELBST-ERkenntnis“... bringen Dich kleinen Geist B-EI Deiner „geistigen REISE“ מוֹת = MAL weiter, als Dich der gesamte „von Dir unbewusst selbst<ausgedachte“ „Intellekt der Welt“ bringen „W<Erden“! דְמוּת = „Ge<ST-Alt, Form E-BeN>B-ILD“

Gerade dadurch, daß er eine Unvollkommenheit, eine Verletzung, erringt, wird er vollkommen. Der wirklich Starke kann sich verletzen lassen. Der wahrhaft Unsterbliche kann nicht verlieren, eben weil er unsterblich ist. Der wahrhaft Starke kann Schwäche zulassen, kann sogar ganz zu Nichts werden, weil er nicht untergehen kann.

Er sieht nun seine Schwäche, nimmt sie als Zeichen, demütigt sich in „demut“, und wird durch diese Demut zu „demut“, zu dem, was Gott erschaffen möchte am sechsten Tag, aber einsieht, daß er es nicht kann. Gott kann nur hoffen, daß der geschaffene Mensch, den er in seinem Bild, „zälām“ erschafft, eines Tages „bedemut“, im Gleichnis Gottes steht.

עלם = „B-ILD, AB<B-ILD“... und symb. die „(ה)Geburt einer (ה)Licht (ה)Gestalt“ עלם (= על = „Schatten“) bedeutet zuerst einmal „dunke!“ und „finster!“ sein... was eine „Schatten-Gestalt“ (= על = „als“) als „einseitige ebene Projektion“ ja ist! Darum übersetzt man עלם auch „übertragener Weise“ mit „EBeN-Bild“. עלם ist somit die Bezeichnung für ein „wesenloses und körperloses EBeN-Bild“, das nur ein Projektion der „REI<N geistigen WirkLICHTkeit“ des Schöpfers ist! Somit sind auch alle „Menschen-עלם“... die ICH IN meinem Bewusstsein zu „GeSicht“ (= פנים = „Inneres“) bekomme, letzten Endes alle nur ausgedachte... „Aspekte(= פנים) von MIR SELBST!“ (Das gilt natürlich auch für „die Person“, die „ICH göttlicher Geist“ bisher dummgläubig „zu sein geglaubt habe“!) עלם = „IHR<Schatten“.

„Israel“ schreibt sich „יִשְׂרָאֵל“, in Zahlen „10+300+200+1+30“, im Gesamtgewicht 541.

„Israel“ = יִשְׂרָאֵל = symb. „das Bewusstsein eines Gotteskindes“... יִשְׂרָאֵל = יִשְׂרָאֵל < יִשְׂרָאֵל... רִיאַל bedeutet „REA<L“ רִיאַל bedeutet „(an-)sehen, betrachten“ aber auch „Lunge“, so wie auch יִרְאִיךָ „Spiege-Lungen, Vorstel-Lungen, DaRstel-Lungen“... „Lungen = רְאוּת“... יִרְאִיךָ = „Lungen-F-Lügest.“ = „אוינה... און... און... און...“ „Unrecht, Sünde“ und און... bedeutet „Kraft und Stärke“! יִשְׂרָאֵל bedeutet: die „AUPrichtigkeit GOTTES“... und seiner „WORT-MATRIX“ „Den<עברי>Geist“ von יִשְׂרָאֵל soll TEST Du NICH<T mit dem ausgedachten יִשְׂרָאֵל „Welt-L-ICH-ge-SIN-NteR“ = „Gesetzesverletzer, Verbrecher“ verwechseln, die nicht... „AUP GOTT vertrauen“, sondern „auf die kapitalistische Schein-Macht JERUSALEM“ = יִשְׂרָאֵל = „ISCH-REAL“ (יש = Besitz, Vorhandensein, existent)... יִשְׂרָאֵל = „ICH W<Erde Fürst>Gottes“...

Nun ist der Unterschied zwischen Jakob und Israel aber genau 182+359 = 541. Es ist das Dunkle, sein „Schatten“ in der Jungschen Terminologie, den er da integriert hat.

Und er gewinnt völlig neue Qualitäten. In Israel, in diesem Namen, der in seinen Zeichen die drei Zeichen der Scharai enthält, die Schin, die Resch und die Jod, gewinnt er die Unbezwingbare. Er gewinnt die Potenzmenge aller Möglichkeiten, nämlich die Scharai. Er wird selbst zu einem Träger dieser Scharai.

יִשְׂרָאֵל = „mein Fürst“; שִׁיר symbolisiert die „(ה)logische (ה)Rationalität“ eines unbewussten Geistes, DeN „Fürsten seiner eigenen Matrix-Welt“; שִׁיר bedeutet „Be-fehl<S>haber, Fürst, Minister“, aber auch „NaBeL und LE<iter“; JER 51:57 Die Fürsten und Weisen Babels, seine Statthalter, Vorsteher und Kriegshelden mache JCH<betrunken, „IN<ewigen Schlaf sollen sie sinken und nie mehr erwachen“ – SP-RUCH des Königs: יְהוָה עֲבָדָה („HERR der TEST-UDO<Zeichen“) ist SEIN NAME.

Er kann das neue Lied singen, das „Schir haschirim“, das Hohelied der Liebe Gottes. Schir = שִׁיר schreibt sich mit denselben Zeichen, „schin+jod+resch“ wie Scharai. Das Buch „Hohelied“ in der Bibel fängt an mit „Gesang der Gesänge“, „schir haschirim“. Und „Gesang“, „Lobgesang“, ist die neue Form, in der sich die Scharai fruchtbar zeigen kann.

שִׁיר bedeutet „Lied, Gedicht, Tempelsänger<singen, spielen, tanzen“! LI-ED = לִי-עֵד bedeutet: „zu MIR<kommt>EIN ZEUGE der EWIGKEIT“! Die Gotteskinder, die gelernt HaBeN... meine „VÄTER-Sprache“ zu „VER<ST>EHE<N“, „W<er-DeN die Zahlen und Worte“, die auf dem „B-ILD<SCHIR-M“ (B-ILD = בִּילד) bedeutet „IM Kind“ und SCHIR = שִׁיר bedeutet „SIN<GeN, Ge<D-ICH-T und Lie<D>“! ihres „IN<divi>Du-AL-Bewusstsein<S>IN<Erscheinung treten“... UP JETZT<nicht weiterhin geistlos „raumzeit-L-ICH<auslegen“, sondern... „geistreich SYMBOL<ISCH>ZU DEUTEN wissen“!

Er hat die „Scharai“ erobert, die 510, die in der griechischen Version die Nyx ist.

Setzen wir das Mosaik noch einmal kurz zusammen. Im Haus der Reschit, dort, im Anfang, ist reschit,

Gesamtgewicht 911. Im Hebräischen besteht es aus der Scharai, (510) oder der Schir, dem Lobgesang, und dem „et“, dem Aktenzeichen aller „Akte“, der 401.

Im Griechischen gebiert Chaos die drei Kinder Nyx (510), Erebos (382) und Gee (19), und ebenfalls ist $510+382+19 = 911$.

In diesem Zeichen der 541 ist nichts mehr unmöglich. Man kann sich sogar in die Dunkelheit begeben, kann alles ertragen. Die Dunkelheit ist der Erebos, und die 541 läßt sich sogar in Erebos und die geheimnisvollste 159 teilen. Die 159 begegnet uns in dem Teil der Aleph, die immer verborgen bleibt. Aleph ist 111, und ALEPH, also ausgeschrieben in „Aleph+Lamed+Phe“, als „111+74+85“ ist im Gesamtgewicht 270. Der Unterschied zwischen der offenbarten 111 und dem Unoffenbarten ist die 159. Es ist sozusagen der allerdunkelste Teil der Aleph, die ja selber schon dunkel ist, weil sie nicht einfach gesagt werden kann.

Hier kommen wir zur letzten der sechs Urprinzipien, von denen Hesiod in der griechischen Mythologie berichtet, zum „Tartaros“. Er schreibt sich „tau+alpha+rho+tau+alpha+rho+omikron+sigma“, im Gesamtgewicht 1072. Dieser finsterste, tiefste Ort der Schöpfung ist für die Kräfte vorbehalten, die sich in ihrer ureigenen Form nicht mehr äußern können. Es ist ein Teil der „unmöglichen Möglichkeiten“. In den Zahlen sehen wir sie als die 913 der Bereschit, kombiniert mit diesem dunkelsten Teil der Aleph, der 159 als $913+159 = 1072$.

Doch gerade im Hinabsteigen in die tiefsten Tiefen kann alles entstehen. Im Bewußtsein der „Israel“ als $541 = \text{Nyx} + \text{El}$, der Nacht Gottes, und als $541 = \text{Erebo} + 159$, der tiefsten Finsternis, und im Hinaufsteigen, im Ausgespuckt werden aus der Dagah, dem riesigen Fisch im Buch Jonah, entsteht alles das, was wirklich möglich ist, diese herrliche Schöpfung in Leben und Gnade. Die dagah, die weibliche Form des Fisches, der Jonah verschlingt, spuckt ihn wieder aus. Es ist das tiefste Mysterium des Sterbens und Wiederaufstehens.

Das Bewußtsein, das mit Geist erfüllt ist, das „gesalbt“ ist, Christos, oder im Hebräischen „maschiach“, dieses Maschiach-Bewußtsein weiß sich getragen von der Liebe und ist dadurch unsterblich. Es hat den Mut, bis in die tiefsten Tiefen hinabzusteigen, bis ans Kreuz zu gehen, bis ans Kreuz der Materie, ins völlige „Chaos“. Wir können es sehen in diesem ersten Wort, der bereschit. Bara bezeichnet dabei den „bar elohim“, den Sohn Gottes, der ins Fleisch kommt, bis zum „bar“ wird. Er wird zum Träger des Heiligen Geistes, dem „Schi“. Und dann geht er ans Kreuz, an die Taw. Also „bara schi t“.

Dieses Bewußtsein kann alles tragen. Es kann sogar die 974 früheren Welten tragen. Ja, gerade diese Welten erlöst es. Die Liebe macht es möglich. Es kann die Scharai tragen, die Potenzmenge aller Möglichkeiten und Unmöglichkeiten. Scharai wirft ihrem Mann Abram vor, daß er sie nicht schwängern kann. Scharai trägt die „et“ an sich, die anklagende Gewißheit, daß von Rechts wegen er ihr Mann ist und das tun können sollte.

Wer weiß wie oft Abram unter seinem eigenen Karma leidet, ein Karma der absolut hohen Erhabenheit, das ihm aber gleichzeitig die Unfruchtbarkeit beschert.

Die Frucht dieser Scharai, der Nyx, der „Nacht“, der „Nicht“-Fruchtbarkeit, ist nur eine des Wiedergutmachens oder der Rache. Wenn die „dunkle“ Scharai kommt, die Nyx, die anklagt, dann gebiert sie zusammen mit der Dunkelheit, dem Erebo, die „Nemesis“. Nemesis ist die Kraft der Vergeltung, des Ausgleichs. Es ist das griechische Pendant zu dem sanskrit-Begriff Karma. „Nemesis“ schreibt sich „ny+epsilon+my+epsilon+sigma+jota+sigma“, in Zahlen „50+5+40+5+200+10+200“, im Gesamtgewicht 510. Das ist schon interessant, daß die 510 nichts anderes kann als sich selbst zu reproduzieren. Die 510, die Nyx, gebiert die 510, die Nemesis.

Doch das Bewußtsein des Maschiach trägt gleich einem Lamm die Sünde der Welt. Es ist absolut unschuldig, und kann daher jeden Ausgleich leisten. In der Mathematik ist es sozusagen die Multiplikation mit Null. Schuld * Null = Null. Das Maschiachbewußtsein geht bis ins Nicht-Sein hinein, bis in den Tartaros und bis in die Lilith.

Dieses Bewußtsein erträgt auch die Lilith, die Tochter der Nacht, das sind die unmöglichen Möglichkeiten, alternative Anfänge. Das was nie gesagt werden konnte. Kurz zur Lilith:

Wir hatten ja schon gesehen, daß die ersten vier Zeichen in ihrem Gesamtgewicht 503 ergeben, das ist die 97. ste Primzahl, also die Idee des Sohnes des Menschen, des „ben adam“. Der erste Mensch ist der „Sohn des Menschen“. Seine erste Frau ist die Lilith, sie schreibt sich „lamed+jod+lamed+jod+taw“, in Zahlen „30+10+30+10+400“, Gesamtgewicht 480. Wir finden sie in dem Ungeoffenbarten der Zeichen von „resch“, also der Resch, der Aleph und der Schin:

Resch schreibt sich in Zahlen 200+10+300, damit ist der ungeoffenbarte Teil die 10+300 = 310.
Aleph schreibt sich in Zahlen 1+30+80, damit ist der ungeoffenbarte Teil die 30+80 = 110.
Schin schreibt sich in Zahlen 300+10+50, der ungeoffenbarte Teil ist 10+50 = 60.

Zusammen ergibt sich als das, was im „Kopf“, im „resch“, im „Haupt“, im „Anfang“ nicht sichtbar ist, was im Verborgenen bleibt, 310+110+60 = 480.

Adam ist unzufrieden mit seiner Lilith. Er schickt sie in die Wüste. Er will sie nicht nur als „Hintergrundfrau“ haben. Das ist der eigentliche Kern. Sie soll auch sichtbar sein. Sie soll nicht nur im Nicht-Sein verharren. Deshalb kommt Chawa = חַוָּה, Eva.

חַוָּה bedeutet "Eva, Farm, Gehöft, Z-EL<T Dorf" und "anzeigen, ausdrücken, aussagen, aussprechen, erleben, verkünden" und "ein Erlebnis haben". "einen persönlichen Besitz bekommen".... "Wissenskomplex = ICH<A (aufgespannt) wahrnehmen)"... חַוָּה I<ST auch der Name unserer BI<BL-ISCHeN "Eva"! חַוָּה = "ADAM<S Frau EVA"... "GOTT WIR<K Du-RCH DA<S WORT" IN seinem "Mund" = פֶּה = "HIER"... und Du-RCH das "Aus-sprechen" (= חַוָּה) dieser "W<Orte"! "GOTTES<R-EDEN und sein HAND-EL<N SIN<D EIN<S":

Doch um welchen Preis? Lilith ist die Hintergrundmatrix der Offenbarung. Sie ist das himmlische Feuer des Logos, das schwarze Feuer, das auf weißem Feuer brennen kann.

Adam schickt seine Frau in die Wüste und nach vielen Tagen wird er sie wiederfinden. Eine verborgene Andeutung davon ist im Prediger: „Wirf dein Brot auf die Fläche der Wasser, denn nach vielen Tagen wirst du es finden.“

Wüste ist „midbar“.

מִדְבָּר = "Wüste, W-ILD<NIS" מִדְבָּר I<ST die "vom einseitig ausgelegten WORT" (siehe מִדְבָּר) von Dir<TIER er-SCH-Affen<he "WÜSTE... W-ILD<NIS"! Es M-ACHT auch einen SIN<N, wieso חַוָּה "jede ägyptische Erstgeburt" "TOT-(AL)gemACHT hat"... denn kein "menschlicher Säugtier-Körper" kann JCH UP "DUR<CH die מִדְבָּר "Wüste", aber auch... "vom WORT" (Gottes) und "Sprecher" (geistreicher WORTE) IN<S "gelobte Land", d.h. IN UNSERE "geistige W-EL<T" folgen! מִדְבָּר = "bemaßtes Äußeres" (siehe מִדְבָּר und מִדְבָּר)

Der Wortstamm, aus dem sich dieses Wort ableitet, ist „dabar“, sprechen.

5. Wunder>Wunder = "P-est" (= "einseitig ausgelegtes WORT") = מִדְבָּר; מִדְבָּר bed. "W-ORT". ד-בַּר = "TOR der REINHEIT = R-EINHEIT"! מִדְבָּר bed. "Geheiss = ein einseitig ausgelegtes = ausgesprochenes Wort <DIN-G, Sache, P-est"! "DIN-G" = מִדְבָּר = "W<ORT"! "IM Anfang" steht mein "W-ORT"! DU Geist (als מִדְבָּר = "Ding" an sich) kannst dich SELBST nicht verändern, denn DU bist "IM-ME(E)R" GLeICH ("200-GR<MM rote KN-ETE")! Form ist die "ständig wogende Illusion" die an der sichtbaren Oberfläche Deines "IN<divi>DU-AL<eN Geistes" "IM-ME(E)R" nur "momentan" in "Er-Schein-unG" tritt! Die "raumzeitliche Welt-Vorstellung" GLeICH<T einer "P-est"... die jenen "MENSCHEN" (nach Gottes Ebenbild) zu einem "willenlosen Menschen-Affen" "dekra-TIER<T" und ihm sein "Bewusst-SEIN" und seinen "göttlichen Verstand" raubt.

Das Sprechen ist kombiniert mit der Majim, dem Zeichen der 40. Die 40 ist die Zeit. Es ist das Wort, das hier ins Zeitliche geworfen ist. Die Bibel z.B. als historisch betrachtend. Das ist die Frucht von Adam, der die Sehnsucht nach der sichtbaren, ihm gegenüber stehenden Frau hat, und deshalb eine sichtbare, materielle Welt erzeugt, eine Welt in der Zeit. Das Wort, das in der Zeit erstarrt, anstatt das lebendige Wasser zu sein, von dem man „be chinnom“, „umsonst“, „in Gnade“ trinken kann. Deshalb in die Wüste.

Und dort gebiert Lilith jeden Tag tausend Kinder aus dem Verkehr mit „Mischwesen“, sagt die jüdische Überlieferung. Es sind all die fruchtlosen Worte in der Zeit, die jeden Tag geredet werden. Worte, die jede bewußte Verbindung zum Heiligen verloren haben. Gleichzeitig sind sie natürlich die Hintergrundmatrix, die zukünftige Chawas erzeugt, die wiederum weiteres Leben einmal gebären können. Insofern geht schon nichts verloren.

Worte, die von „Mischwesen“ geredet werden, nämlich dem „normalen“, gefallen Menschen = מְתִימִים, der nur noch das Zeitliche kennt und keinen Kontakt mehr zu dem ewigen Inhalt des Wortes hat. Dabei ist er in diesem Zeichen entstanden und auch berufen.

מְתִימִים = "T<O<TE>des MEERES" und "AL<le Menschen"... Die מְתִימִים (d.h. die "Leute/Menschen" = "die Toten, die jammern ihre eigenen Toten begraben") *der von Dir SELBST "de facto HIER&JETZT<selbst ausgedachten Welt" wissen nicht, dass jedes in Deinem "IN<divi>Du-AL-Bewusstsein<wahrgenommene MATRIX-B-ILD" NUR "aus Schöpfer<ISCHEN WÖRTER<BE- und ENI<steht"!* (BE = אכ bedeutet "kommen"! Deine<Gedankenwellen kommen und G-EHE<N!) Für "Menschheit" steht "אנושות"... Die "Bau-Leute" ("Leute, Menschen" = מְתִימִים) des Weltbildes des zweiten Jahrtausend, d.h. "koperiANISch gesinnten Naturwissenschaftler" glauben lieber an einen geistlos postulierten "großen kosmischen Zufall" als an einen "Schöpfer-GOTT" und ihren eigenen "Schöpfer<ISCHEN>Geist"!

Adam reist seiner Frau im Bewußtsein allerdings hinterher. Er wird zum Abram, der die Scharai findet. Und dann zum Abraham, dem Vater der Menge. Und Abraham hat den Schlüssel, der Sarah Kinder gebären läßt. Er hat das Gottvertrauen. Er hat sogar so viel Gottvertrauen, daß er Isaak opfern würde. Das ist wirklich viel.

Scharai gebiert Abraham. Aus der unfruchtbaren Jod von ihr wird He und He, He Waw He, dort ist JHWH wirksam, die jod+he+waw+he. Dort beginnt eine neue Welt von Gnade, die die bisherigen 974 Welten um 26 Welten ergänzt. Die 26 ist das Gesamtgewicht von JHWH. Und mit diesen 1000 Welten kann Abraham auch Lilith wiederfinden. Dazu braucht er nur noch in die Wüste zu gehen, was er in Jakob auch tut.

In den Zahlen ist Abraham allerdings schon in der Wüste. Abraham schreibt sich „aleph+beth+resch+he+majim“, in Zahlen „1+2+200+5+40“, Gesamtgewicht 248. Und „bemidbar“, hebräisch für „in der Wüste“ schreibt sich „beth+majim+dalet+beth+resch“, in Zahlen „2+40+4+2+200“, Gesamtgewicht ebenfalls 248.

Mit Abram beginnt ja auch diese Geschichten mit den Hungersnöten, weshalb er nach Ägypten zieht. (Kapitel 12, ab Vers 9). Es ist der geistige Hunger nach dem wirklichen Wort Gottes, der da wirksam wird. Dieser Hunger kann aber in der Welt der Materie nicht gestillt werden. Paradoxerweise treibt der Hunger einen dann in die Tiefe. Abram zieht nach Ägypten, nach „mizrajim = מִצְרַיִם“.

מִצְרַיִם = "von der (צַר) ZUR Formwerdung<des (ים) MEERES"... "Ägypten" = (מִצְרַיִם) bedeutet: "die Welt der Unfreiheit", die Welt des "Kapital-ist ISCHEN-Besitzes" (מִצְרַיִם) (מִצְרַיִם) bedeutet auch "GR-EN-ZE" (welche שְׂדֵה = Felder in "persönliche Grundstücke" EIN-teilt)... und darum bedeutet (מִצְרַיִם) auch "LE-ID-End" und "in NOT geraten"! (NOT = נֹחַ) bedeutet "AUP<SCH-R-Ecken von Tieren, erschreckt werden", (נֹחַ) bedeutet darum auch (ET-was selbst logisch) "steuern und navi-GIER-en"... und "PI<OT" (= לֹחַ = "Hülle, BeD<Eckung"! מִצְרַיִם = "Bedrückter W-ILD<S-Tier" (siehe מִצְרַיִם und מִצְרַיִם))

Und „be mizrajim“ erkennt er wieder ein Stück seines Weges. „bemizrajim“, „in Ägypten“, schreibt sich „beth majim+zade+resch+jod+majim“, in Zahlen „2+40+90+200+10+40“, Gesamtgewicht 382. Das ist wieder Erebos, die Dunkelheit.

Lilith ißt natürlich nicht vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse, denn sie ist selber dieser Teil der beiden Bäume, der andere Teil dieser beiden Bäume, die nur EINE Wurzel haben, ist der Baum des Lebens, der im Zeichen des ewigen Sohnes Gottes steht. Über die Sprache, über das ewige Wort, ist die Möglichkeit des Er-kennens da. Das Griechische hat über das Verb „lalo“, „sprechen“ und das Deutsche im „lallen“ noch die Verbindung von Lilith und Sprache erhalten. Im Hebräischen ist es das Verb „hallel“, loben, das in „hallelujah“, „obet Jah“ auch vorkommt. Die ursprüngliche Sprache ist ein reines Mittel zum Loben Gottes.

Und natürlich spürt die Eva ihren Ursprung, ihre geistige Verwandtschaft mit Lilith, und deshalb

nähert sie sich überhaupt diesem Baum, nährt sich von ihm. Doch das, wie es dann ist, kann sie nicht verkraften. Das Bewußtsein in „Chawa“ ist nicht stark genug, um die Wirklichkeit der Hintergrundmatrix zu verkraften.

Wenn man davon spricht, ist es hilfreich sich zu vergegenwärtigen, wer diese „Chawa“ denn ist. Es ist ein Bewußtseinszustand. Er nimmt das, was im Hintergrund wirkt, im Vordergrund war, und dort ist es Lüge, dort darf und kann es nicht sein. Das ist der tiefere Hintergrund von dem „Lügen“ der Schlange.

Er nimmt die Dinge äußerlich auf, „nackt“. So wie man die Bibel ja auch buchstäblich verstehen könnte. Dann ist es etwas Grausames, mit Lügen verbundenes. Und weil sie die Dinge nur vom Erscheinenden her beurteilt, und nicht mehr vom verborgenen umfassenden Sinn, erkennt sie sich danach auch selbst als „nackt“. Und auch Adam erkennt sich als „nackt“. So „nackt“ wie sie sind, ohne das himmlische Licht, können sie nur in einer ebensolchen Welt weitermachen. „Ach, wir sind 'bloß' domestizierte intelligente Affen.“ Das ist die äußere Form, das Erscheinende. Das „bloß“, die Blöße, das mit bloßem Auge sichtbare.

Alle diese Figuren, die in der Bibel als handelnde Personen auftreten, sind Bewußtseinszustände im Menschen. Man sollte nicht denken, daß man selber anders oder besser wäre.

Und erst in Jakob, dem „kleinen Betrüger“, der sich selbst erkennt und die Gnade Gottes erkennt, der sich als geliebt erkennt und dadurch zum Israel wird, fängt das Loben im „jeschir el“, im Lobgesang Gottes, wieder an. Und welch ein Wunder, daß Gott sich als „Gott Jakobs“ bekennt. Nicht nur „Gott Israels“, sondern schon „Gott Jakobs“. Da kann man nur mit Johannes sprechen: „Geliebte, laßt uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.“

Es sind zwei sehr unterschiedliche Teile, die die Schöpfung beide zusammen hervorbringen. Zum einen die Ebene der Ideenhaften Zahlen, die 97. Primzahl, das ist das „logos“-hafte, im Sinne von wirklich schöpferischen, völlig originären, ur-sprünglichen, neuen Ideen. Das ist der männliche Anteil. Der weibliche Anteil ist das völlig im Nicht-Sein verharrende, das Kind umgebende Teil der Lilith. Die „Nächtliche“, wie man Lilith auch übersetzen kann, trägt als Hintergrund dazu bei, daß der Vordergrund, die ins Sein tretende Schöpfung, überhaupt sein kann.

הָאֵלֹהִים = "OMNIBUS)LICHT<S>ZU(EN)IHR" הָאֵלֹהִים spricht: "Lila" = "N>ACHT", die "(N)Ex-ist(a)nz aus der>ACHT = אֶחָד = EINS" Du kleiner Geist BEfindest Dich zur Zeit "in der N>ACHT" einer geistigen "TR-Übung"! Nur "mit bedingungslosem Gott-Vertrauen und wachem SELBST-Bewusstsein", wirst Du Deine derzeitige "persönlich erlebte N>ACHT" lehrreich genießen können... ohne dabei laufend von irgend welchen im Traum auftauchenden ER<Scheinungen"... unbewusst "IN SCHR<Ecken versetzt ZU W<Erden"! Nutze die Freiheit, dass Du die Fähigkeit hast, "IM göttlICHTen A-BeN<T-euer" Deiner derzeitigen "persönlichen N>ACHT" AL<S "persönlicher Mensch" nicht nur zwanghaft logisch, sondern auch "geistreich agieren zu können"!

Nun ist mit dem fünften Zeichen, der „jod“, der Punkt da wo Jesus vom Heiligen Geist erfüllt wird, wo er gesalbt wird, also zum „Messias“, zum Maschiach wird. Die ersten fünf Zeichen unseres Textes ergeben dann in ihrem Gesamtgewicht 513. In diesem Bewußtsein kann alles entstehen. Kombiniert man z.B. die 513 mit der 358 des Wortes „maschiach“, ergibt sich $513+358 = 871 = \text{Chaos}$. ER ist der Beginn aller Dinge, der Sohn, in dem die Welten geschaffen werden. Wie wir hier schön sehen können, ist „haos“, der Ursprung aller Dinge, also keineswegs chaotisch, durcheinander, sondern ist voller geheimnisvoller Ordnung.

Der Maschiach geht also ans Taw, ans Kreuz. Die alte Schreibweise für Taw ist auch ein Kreuz. So wie die Taw das 22. Zeichen ist, so ist auch der 22. Psalm als der Leidenspsalm am Kreuz geschrieben. Die 358 geht also an die 400. Es ist Teil der Vollendung. Dort, als reiner Mensch, hängt und leidet und stirbt er. Und doch - im Verborgenen ist es gleichzeitig Gott, der diese Leiden auf sich nimmt. $358+42 = 400$. Also Maschiach + Eloah = Taw. Gott liebt uns so sehr, daß er dafür Mensch wird und bis ans Kreuz der Materie sich opfert.

In der 400 ist sowohl die 358 als auch die 42 anwesend. Beides ist dort. Der wahre Sohn des

Menschen, der Gesalbte, und der Sohn Gottes. Und selbst der Sohn des Menschen, die 358, ist ein Bild des Sohnes Gottes. Denn $358 = 2 \times 179$. Die 179 ist die 42. Primzahl. Im Gleichwerden, das ist die 2, mit der Idee Gottes, das ist die 42. Primzahl, entsteht der wahre Mensch.

Dies ist der Mensch, der nicht nur im Bild Gottes, sondern auch im Gleichnis Gottes steht. Er ist nicht nur ein Schatten Gottes, ein möglicher Gott, sondern ein verwirklichter Gott. Er gleicht Gott. Da es aber nicht mehr als einen Gott gibt, ist er selbst in Gott und Gott in ihm. So besteht die Vollendung der 400, die höchste ER-füllung, genau darin: $42 + 2 \times \text{Primzahl}(42)$. Gott vollendet sich selbst in diesem Bild.

Es ist also ein Weg von Gott (Eloah, 42), der Mensch (Adam, 45) wird, zum Menschensohn (ben Adam, 97), zum Gesalbten (maschiach, 358), der am Kreuz stirbt (taw, 400). Wie gehts weiter? Die Auferstehung zeigt ihn wieder als den Maschiach (358) und den Tod am Kreuz überwunden habend, als den Sieger über den Tod. Der Maschiach hat den Tod einfach hinweggenommen, indem er sich mit ihm Eins machte. Dies ist symbolisch in der $358 + 400$. Und wie geht es dann weiter? Der Auferstandene fängt 153 Fische, die Erzählung im Johannesevangelium im Kapitel 21 und Er und die Seinen essen sie. Sie vereinigen sich damit. Das ist dann $358 + 400 + 153 = 913$.

Genau jene 913, die das Gesamtgewicht von „bereschit“ ist, von „im Anfang“.

Es taucht hier die 153 auf. Es ist die Erlösung des Dunklen in uns, und ergibt sich als „summum bonum“, als die Summe alles Guten:

„tov“, hebräisch „gut“, schreibt sich nämlich „טוב“, in Zahlen „9+6+2“, Gesamtgewicht 17. Wenn man nun das Gute und all seine Geschichte nimmt, dann ergibt sich:

$$1+2+3+\dots+17 = 153$$

Also steht bereits im Anfang fest, daß am Ende alles „gut“ wird. Im „tov“, im „Guten“, kombinieren sich zwei Ideen. Die Idee der Beth mit der Idee der Theth. Die Theth ist die 9, es ist das Symbol der Schwangerschaft. Das werdende. Nichts ist ein so gutes Bild des werdenden und des heranwachsenden und des in ein Neues eintretenden wie das der Theth, der Neun. Auch die Neun selber, das Wort „**NEU**כּוֹנֵן“ ist ein starker Hinweis auf das „**Neue**“, das da kommt.

Dieses werdende kombiniert sich mit der Idee des Seienden. Das Haus ist das, was da ist. Es ist schon ins Sein getreten. In der 2 der Beth ist alles enthalten. Es ist die Welt des Seins. Dieses beides, das werdende und das Seiende, in Verbindung, nicht getrennt voneinander, das wird das „Gute“ genannt. Deshalb wird die JHWH, die EWIGE, als die ewig werdende und die ewig Seiende, als die Eine und Einzige benannt, die wirklich „gut“ ist.

In der 153 wird die „böse Ische“ erlöst, eben das Prinzip der Chawa im Bewußtsein, das sich ohne den „Adam“, ohne das Bewußtsein der Verbindung der Einheit mit der Vierheit, mit der Frucht der Vielheit, der Vierheit des Baumes des Erkennens von Gut und Böse näherte und nährte. „Ische“, das ist das jiddische Wort für „Weib“, ist im hebräischen „aschah“, eben das „Weib“, das sich אשה schreibt, in Zahlen „1+300+5“, im Gesamtgewicht 306.

אשה = "Frau" symbolisiert die unbewusst verborgene "Göttin des eigenen Intellektes"... "WIR<D weiblich"... Als symbolische Frau erlebt MANN ein völlig "subjektives", weil "persönlich bezogenes Leben"! Sie kann s-ich, im Gegensatz zum MANN, der seine Erscheinungen "IM-ME(E)R" "völlig neutral beobachtet". ihre "personale Anbindung", d.h. ihre "persönlichen Wertungen" und einseitigen "Bestimmungen" nicht verkneifen. Nicht vergessen, dass ein MENSCH = אדם männlich und weiblich I<ST... mit "Frau" ist HIER nicht weiblich im "bio-logischen Sinn" gemeint! Wie im "NUR vorübergehenden Zustand" der "körperlichen Vereinigung" von Mann und Frau, I<ST "das Männliche IM-ME(E)R innen verborgen" und "WIR<D vom Weiblichen UM-hüllt und UM-schlossen"! אשה = "I-HR Feuer"

Diese 306 „kommen“ nun. Sie gehen von der Welt der 2 in die Welt der 1. Aus Ägypten nach Kanaan. Der Fisch, ein Bild des Bewußtseins innerhalb der Zeit, wird aus der Zeit herausgerufen. „Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen“. Aus der Welt der Zweiheit herausgerufen, in die Welt der Einheit. Aus dem „sündigen“ Weib, der $2 \times 19 = 38$, der Welt des dualistischen Lebens, in die wahre Kraft der

Lebendigkeit, in Chawa gerufen, in die 1x19. So verhält sich 306 zu 153 genau wie 2 zu 1. Es ist das „ba“, das Kommen, das im Muster der 2->1 stehende Geschehen.

Kommen wir nun einmal zum Überblick über den weiteren Text.

Vergegenwärtigen wir uns die vier prinzipiellen Welten, in denen die Schöpfung gleichzeitig entsteht. Da ist die Welt der vollkommenen Vollkommenheit, das ist die 1 kombiniert mit der 1. In der jüdischen Überlieferung nennt man sie die „Olam Aziluth“, die Welt des „Nahe-bei“ Gott.

Es ist das, was uns im Johannesevangelium als „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott.“ Genau dieses „Nahe-Bei“-Sein, des unverbrüchlich mit dem EINEN Eins-Seienden, ist die Welt des Vollkommenen gekreuzt mit der Welt des Vollkommenen, der 1 x 1-Welt. Dort sind alle Gottessöhne in Einem und gleichzeitig EINS in Gott. Dort ist der Vater im Sohn und der Sohn im Vater und alle Eins in Gott. Dort steht die Einheit der Einheit der Einen gegenüber.

Von dieser Welt erzählt der erste Vers der Bibel und die beiden ersten Verse des Johannesevangeliums.

Es ist die Welt der ER-leuchtung. In diesem Bewußtsein ist alles erleuchtet. Die ganze Schöpfung, alles, wirklich alles, hat und ist und wirkt Buddhanatur. Es gibt nichts anderes. Sie ist mit allen Welten vereint, und alles in Allem ist einfach vollkommene Vollkommenheit.

Es ist die Welt des Lobgesangs. Hier singen alle Engel das ewige Lob Gottes, die ewige Freude der absoluten Gottheit regiert hier und wird nie getrübt. Diese Welt ist die Welt des Unveränderlichen. In ihr ist schon alles anwesend. Nichts kann sie verbessern, nichts kann sie verschlechtern. Sie ist ewig-seiend und ewig-nichtseiend. Niemand kann hier „fallen“, niemand kann hier sündigen. Es ist nicht zu toppen. Im Menschen ist es das Bewußtsein der Erleuchtung, daß man schon immer erleuchtet war, immer erleuchtet sein wird, daß nie ein Funke eines Schattens existierte, der dies trüben konnte.

Doch weil die Welt dieser vollkommenen Vollkommenheit nicht alle Möglichkeiten ausdrücken könnte, nicht wirklich alles er-leben könnte, was möglich ist, drückt sie sich in einer zweiten Schicht aus. Sie möchte jedem Bewußtsein auch die Möglichkeit gestatten, sich in einer Welt zu erfahren, die unvollkommen vollkommen ist. In einer unvollkommenen Welt gibt es ja die Möglichkeit einer Entwicklung. Da kann es weiter gehen. In der Welt der Aziluth gibt es diese Entwicklung nicht. Wohin sich entwickeln, wenn alles da ist? Es geht nicht. Nichts kann kommen. Nichts kann werden.

Alle Gottessöhne sind längst im Ziel. Alle Gottessöhne sind schon immer der Weg, der ganze Weg, von Anfang bis Ende und jeder einzelne Punkt auf diesem Weg. Sie haben sich nie von ihrem Ziel entfernt, sind nie einen Weg gegangen. Das Ziel der Ewigkeit. Es gibt dort gar kein Ziel. Alles ist da und Nichts ist da. Alles ist anwesend und Nichts ist anwesend, und Alles ist abwesend und Nichts ist abwesend. In der Aziluth gibt es weder Weg noch Ziel noch Abwesenheit des Weges noch Abwesenheit des Zieles.

In dem ersten Satz unseres Textes ist diese Welt anwesend. Hier entsteht alles in Gott und durch Gott. „Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde.“ Fertig. Alles da. Es kann nichts mehr hinzukommen. Alle Ideen sind da. Alle Gedanken gedacht. Alles erschaffen. Es ist vollkommen vollkommen. Nur das Unvollkommene fehlt. Der Fehler fehlt. Das Wachstum fehlt. Es ist gleich alles da. Keine Zeit, kein Wachstum, keine Entwicklung. Das einzige, was unvollkommen ist, ist das Unvollkommene in seinen Schattierungen. Das fehlt noch, dann ist alles da, es können sich alle Möglichkeiten ausdrücken.

Nur deshalb, aus dieser Sehnsucht des vollkommen Vollkommenen heraus, gibt es die Welt der unvollkommenen Vollkommenheit. Es ist die Welt, die in der ersten Schöpfungsgeschichte erzählt wird. Es ist schon Vollkommenheit da, doch es kann noch mehr werden. Die 1 kann sich ausbreiten in die 2. Die Einheit verströmt sich in die Vielheit. Beide sind einander verbunden wie der Vater mit

dem Sohn. Es ist das Muster der Schöpfung, des Erschaffens der Welt aus dem Verborgenen Einen und das Ins-Sein-Treten der 2. Die Be-WEG-ung ist von 1 nach 2, also 1->2.

Es ist der Vater, der hier alles erschafft. Deshalb taucht in der ganzen ersten Schöpfungsgeschichte nur diese Form „elohim“ als Gottesbezeichnung auf. Es sind die Elohim, die Söhne Gottes, die ganze Welt der vollkommenen Vollkommenheiten, die alles erschaffen. Sie sähen die Welt. Sie schwängern das Nichts, die UR-Mutter, mit ihren Ideen. Alle Ideen dürfen ins Sein treten und ihren Weg antreten. Der Weg beginnt.

Der Weg der Entwicklung beginnt natürlich mit wenig und wächst heran zu vielem. Deshalb ist der zweite Vers „und die Erde ward wüst und leer“. Gerade in dem Wenigen steckt das größte Potential. Was wenig ist, kann viel werden. Was viel ist, kann auch wenig werden. Die Dunkelheit kann Licht werden. Das Licht ist ins Sein getreten und kann sich nicht verdunkeln. Aber aus der Dunkelheit kann Licht kommen.

Doch der Vater kann hier so nicht erscheinen. Die Struktur 1->2 ist nur teilweise erscheinend. Die 1 der Aleph kann sich hier nicht einfach ausdrücken. Dann hätte man schon wieder gleich Alles da. Dann wäre kein weiterer Weg möglich. Dann würde sogar etwas fehlen. Deshalb verbirgt sich die 1. Die Aleph schweigt. Es ist das ins-Verborgene-Gehen Gottes. In der jüdischen Überlieferung wird es „Zimzum“ genannt.

Zimzum kommt von „zawam“, fasten. Es ist die Verdopplung. Fasten fasten. Die Enthaltbarkeit der Enthaltbarkeit. Ich enthalte mich und ich enthalte mich des Enthaltens. Ich bin nicht da und doch bin ich da. Es ist das Paradox. Gott ist nicht sichtbar, doch alles redet, spricht, singt, schreit, jubelt von Gott, durch Gott, in Gott. Es ist Esther, „ich, die ich verborgen bin“.

Deshalb beginnt die Schöpfung auch nicht mit der Aleph, mit der 1. Sie kann so gar nicht beginnen. Würde sie es tun, wäre sie sofort vollkommen und damit gleichzeitig gar nicht mehr anwesend.

Der Übergang aus der Welt der Einheit x Einheit ist dieses „waw“ von „vehaaretz haja“, von „und die Erde wurde“. Der Übergang aus der völligen Potentialität, der All-Macht, in die Welt der Schöpfung, der Beria, wie die zweite Welt genannt wird, ist im Zeichen der Waw, der 6. Das ist natürlich auch schon in der ersten Welt, der Aziluth enthalten. „bereschit“ schreibt sich im Zeichen der 6, zum einen mit 6 Zeichen, zum anderen kann man - wie wir betrachtet haben, übersetzen: „er schuf 6“.

Die Beria, die das Schöpfen Gottes enthält, ist am ehesten mit dem deutschen Begriff des „**B-REI** TeN-S“ zu übersetzen. Gott breitet aus. Gott bereitet vor. Die beth reitet. So wie in „bara“, „schöpfen“, geschrieben als בָּרָא. Und die Beth Reitet zur Aleph, abgekürzt B-R-A. Die Zweiheit strebt zur Erfüllung, zur Vollkommenheit. Die Welt der Beria ist die Welt des bereits unsichtbar anwesenden Zieles und der Entfaltung des Weges. Aus der Welt der Beria stammt der Spruch: „Der Weg ist das Ziel.“

ברא symbolisiert "(f)polare(r)rationale (א)Schöpfung" und bedeutet "ER<SCH>affe-N, B-ILD<en>, "HER(R)<v>-or-BR>ING<en>" und das "(f)REI<he>F>EL<D>" ברא = "IM KOPF-ER<SCH>Affen"... "ER<SCH>afft" (= ברא = 2+200+1 = 203)... ב-רא = "IM S>EHE<N>" (siehe וראו!) ICH denke mir nicht NUR "AL<le> Mystiker und Heilige" "HIER&JETZT" selbst aus, ICH denke mir auch "de facto" "HIER&JETZT" selbst aus wie sie denken oder einmal gedacht haben! AL<le>S W-IRD von mir<ausgedacht>: "AL<le> Gedanken und die dazugehörigen Denker" SIN<D> AL<le>S NUR "meine eigenen Gedanken" die ICH mir "ab und zu" HIER&JETZT denke... und Denken bedeutet erschaffen!!!

Man möchte doch diesen Weg erleben. Man möchte ihn gehen können. Es soll sich aus dem Bereich der Möglichkeiten ins den Bereich der Wirklichkeiten entfalten dürfen. Aus dem, das verborgen bleiben muß, in die große Breite gehen, und in der Breite die Erfüllung finden. In der „bar“ von „bara“ ist der Sohn. Und der Sohn gelangt zu Fülle, zu der Aleph, die sich nicht allein offenbaren kann, aber im Sohn anwesend sein kann.

Aus dieser „bara“ spricht Jesus die Worte: „der Vater ist in mir und ich bin im Vater.“ „Wer mich sieht, sieht den Vater.“ „Die Fülle der Gottheit wohnt im Sohn.“

Der eine Punkt, die Aleph, ist wie das Zentrum eines Kreises, der Mittelpunkt. Die Beth ist der zweite Punkt, der ausgeht von dem Mittelpunkt, der einen bestimmten Abstand zu dem Mittelpunkt einnimmt. Und die Resch ist die Bewegung, der Weg, den der zweite Punkt, die Beth, um den Mittelpunkt herum zurücklegt. Hat die Beth, der zweite Punkt, ihren Weg vollendet, ist nicht etwa wieder nur „nichts“ da. Es verschwindet nicht. Nein, nun ist etwas Neues entstanden. Die Einheit wird von einer Einheit umgeben. Nur zusammen sind sie das was sie sind. Der Sohn, der Kreis, ist nichts ohne den Vater, den Mittelpunkt. Genauso wenig ist der Vater, der Mittelpunkt, ein Mittelpunkt, wenn der Kreis nicht wäre.

Natürlich ist in der Beria nicht nur das 1->2 Muster des sich-entfaltens enthalten, sondern auch schon der Rückweg, der Weg zur Aleph. Doch erstmal geht es von der prinzipiellen Möglichkeit der Beth bis in die Resch. Aus der Idee der Zweiheit im Bereich des Geistigen, aus der Beth, entsteht die konkrete Zweiheit des Körperlichen, die Resch, die 200, das ist die Zweiheit im Körperlichen. Dies hier ist der Körper, und hier ist er nicht mehr. Es ist die Grenze des Körperlichen möglich. Man kann bis an diese Grenze gehen. Ein Körper entsteht, der Körper der Gottheit.

Aus diesem Körper und durch diesen Körper und in diesem Körper entsteht alles, dort wohnt alles, dort lebt alles. Und nicht nur das Alles, sondern auch das Etwas. Gerade im Bereich des Körperlichen, im erdigen Prinzip, im dritten Tag, entsteht ein nur-teilweise-erfüllen. Und gerade das teilweise ist besonders gut. Gerade das wollte man doch. Nicht einfach alles, sondern eben auch das Etwas genießen.

Das Alles war ja schon und ist immer in der Aziluth anwesend. Doch das konkrete Etwas, das sich vom Alles zurückhält, das nur teilweise zur Entfaltung gelangt, das ist das Neue in der Beria. Ich kann im Befolgen dieses Prinzips der Entfaltung von 1->2 und von 1->200 beliebig weit gehen. Ich kann bei der 2 anhalten und fertig. Ich kann bis zur 20 gehen und dort stoppen. Oder bis zur 200 und alles ausbreiten. Diese verschiedenen Möglichkeiten sind nun in der Beria und entstehen dort, entfalten sich.

Und wenn ich den ganzen Weg gegangen bin, von der unsichtbaren 1 bis zur erscheinenden 2, bis zur maximal entfernten 200, dann ist immer noch etwas übrig. Dann kann ich sogar die sichtbare 1 verwirklichen. Das alles ist in der „bara“ des Schöpfens enthalten, in diesem Sich-Ausbreiten.

Doch in der Welt der Beria fehlt noch etwas. Etwas ist hier nicht anwesend. Es ist der Weg der teilweisen Erfüllung. Die Beria geht letztlich doch alles wieder in die Aleph. Letztlich wird hier doch jedes Gläschen gefüllt. Es mag so aussehen, daß nur Teile kommen, solange man auf dem Weg ist. Doch das Schöpfungsmuster 2->200->1 zeigt, daß doch alles kommt. Alles, die große Resch, die 200, die weiteste Entfernung, kommt wieder zurück zur Aleph.

Die Welt der Beria endet mit dem Bewußtsein, daß alles „sehr gut“ ist. Im Ende des sechsten Tages ist dann doch alles vollkommen gekommen. Nicht nur in Vollkommenheit vollkommen, sondern auch aus der Unvollkommenheit in die Vollkommenheit gekommen. Die Welt der Beria endet im Ende des Kapitels 1 des ersten Buches Mose.

Diese Welt kennt kein Verloren sein. Man mag vielleicht extrem weite Kreise ziehen, riesige Kreise, ganz weit von der Aleph entfernt, und doch... alles kehrt zu der Aleph zurück. Alles wird voll. Doch gerade daraus entsteht eine neue Sehnsucht. In der Beria kommt die Sehnsucht, wie es eigentlich wäre, wenn man nicht zurückkehren würde. Was wäre das für eine Erfahrung?

Man könnte ja die ketzerische Frage stellen ob Gott Fehler machen kann. Wenn wir im Bild und Gleichnis Gottes geschaffen sind und wir Fehler machen können, sollte Gott das nicht auch können? Sollte das Größere nicht auch das können, was das Kleinere kann?

Und daran schließt sich die Frage, wo Gott Fehler macht und wie die aussehen. Und eine mögliche Antwort besteht in den Welten jenseits der Aziluth. Denn alle diese Welten, die Beria, die Jezirah und die Assiah, enthalten auf die eine oder andere Weise Unvollkommenheit.

Unvollkommen ist aber vieles, unter anderem sind da auch die Fehler vorhanden. Und so erschafft Gott in diesen Welten die Möglichkeit von Fehlern. Er „macht“ Fehler, indem er sie erzeugt. Und er erzeugt sie, indem er Unvollkommenheit zuläßt. Im Kern ist es die große Liebe, die nicht nur die Vollkommenheit liebt, sondern auch die Unvollkommenheit.

Die das Krumme so sehr liebt, daß es ihm einen Weg schenkt, auf dem es gerade werden kann. Und nun eintauchend in die Welt der Jezirah, die Welt der Formung, nicht nur wie in Beria: „gerade wird“, also gesetzmäßig gerade wird, sondern hier einen freien Willen schenkt, der sich entscheiden darf. Ich darf in der Welt der Jezirah wählen, ob ich vollkommen werden möchte oder ob ich noch unvollkommener werden darf.

Deshalb taucht die zweite Schöpfungsgeschichte mit Adam und Eva uns auch in diese Welt der Versuchung oder der Erprobung. Hier kommen Testfragen, hier zeigt sich, was der Mensch wirklich ver-wirklichen möchte.

Nach der Beria, der Welt der vollkommenen Unvollkommenheit, die vollkommen wird auf dem Weg der Entfaltung, betrachten wir die Welt der Jezirah, wörtlich „der Formung“, die Welt der unvollkommenen Vollkommenheit.

Eva, das nun in Person geformte Prinzip des Weiblichen, das also „außen“ steht, in dem Sinne, daß es umhüllt, und den Mann umgibt, den Lehmloß geformten Adam (ein von der Qualität her anderer „Adam“ als in der Beria, am sechsten Tag der ersten Schöpfungsgeschichte, der erste Adam ist androgyn, männlich und weiblich in einem), also der äußere Teil im Menschen begegnet dem „links Außen“, der Schlange.

Von der Schlange wird gesagt, sie sei „listiger“ als alle Tiere des Feldes. Das Wort im Hebräischen ist „arum“, listig, und ist eng verwandt mit „erom“, „nackt“. Und das ist ja auch die Frucht des Essens, also die Folge des Essens. Adam und Eva essen von der Frucht des Baumes der Erkenntnis von Gut und Böse und erkennen daß sie nackt sind.

Also eine Transformation, die von der „arum“ Schlange angeleitet wird, führt zu „erom“ Adam. Das äußere Prinzip, die Eva, hat sich dem alleräußersten Prinzip dieser Schöpfungsebene angenähert und von ihm gekostet, von seinen Worten und von seinen Früchten.

Die Folge ist, daß beide über den Rand dieser Welt hinausfallen und in eine andere Welt kommen, die Welt der Assiah, die Welt der unvollkommenen Unvollkommenheit.

Die unvollkommene Vollkommenheit des Gartens Eden ist genau dies. In sich hat er eine Abgeschlossenheit, das ist das Vollkommene darin. Trotzdem weist dieser Garten schon darauf hin, daß es auch etwas außerhalb des Gartens gibt.

Die Grenze des Gartens ist der Zaun, die Hieroglyphe der Chet. Jenseits dessen beginnt eine andere Welt. Dort fängt „Teth“ an, die schwangere Welt, die ständig neues gebiert.

In der Überlieferung wird auch gesagt, daß das Essen von der Frucht des Baumes der Erkenntnis von Gut und Böse eigentlich die sexuelle Tat gewesen sei. Nicht daß der Sex schlecht war oder sei. Aber die Begegnung mit sich selbst im Außen erzeugt zwei Kraftlinien, die sich beide in die entgegengesetzte Richtung voneinander entfernen.

Sie beinhaltet den Impuls, daß das Göttliche angezogen wird (Gott guckt nämlich auf einmal nach Adam und Eva) und daß eine „neue Welt“ entsteht, die Welt der Assiah, des „Machens“. Adam und Eva haben ein „Kind“ gemacht in dieser Welt, nämlich diese Welt der Assiah.

Dieser Kraftimpuls, daß das Göttliche „kommt“ (auch im orgasmischen Sinne), ist diese Welt des Kommens, des 2->1, die Welt Jezirah.

Das, was in der Beria entstanden ist, in der 1->2, kann gar nicht wirklich voll-kommen, in die Fülle kommen, wenn nicht auch die Jezirah anwesend ist, die 2-1, und die Assiah, die 2->2.

Die Welten und ihre Vollkommenheit werden auch mit dem Begriff des „Guten“ beschrieben. Das Gute ist vollkommen, so grundsätzlich gesehen.

Deshalb wird gesagt, daß Gott im Kern der Aziluth der Gute ist, der Gut ist und Gutes tut. Nur er allein ist wirklich im vollumfänglichen Sinne „gut“.

In der Welt der Beria, den sechs Schöpfungstagen, sagt Gott nach den meisten seiner Werke (Ausnahme 2. Schöpfungstag), daß es „gut“ ist. Nach dem sechsten Schöpfungstag sogar, daß es insgesamt alles „sehr gut“ ist. Gott erschafft zwar auch Unvollkommenheit, sieht aber, daß es „schon paßt“, daß es schon auch vollkommen wird, und sagt deshalb, daß es „gut“ ist.

In der nächsten Welt jedoch, der Welt der unvollkommenen Vollkommenheit, erschafft Gott persönlich den Adam aus Lehm, nur um ihn und alle Lebewesen anzusehen und zu sagen: „es ist nicht gut, daß Adam alleine ist.“

Der einzige Kommentar ist also ein „nicht gut“. Auch nach der Formung von Eva aus Adams anderer Seite gibt es kein Kommentar in Richtung „gut“.

In dieser Welt der Unvollkommenheit, obwohl sie in sich vollkommen ist, gibt es schon kein „gut“ mehr. Wenn man versucht, in dieser Welt etwas „gutes“ zu tun, merkt man, daß man es nicht kann.

Das war die „Lüge“ der Schlange: Sie werden das Gute und Böse erkennen... aber nicht mehr die Kraft haben, das Gute zu tun (und das war ja eigentlich die treibende Kraft dahinter, so sein zu wollen wie Gott, nicht nur im Erkennen können, sondern auch im Tun können).

Trotzdem führt dieses Geschehen weiter. Denn in dieser Welt ist es eben möglich, das Gute und das Böse zu erkennen. Das ist schon mal ein Fortschritt. Auch wenn das dicke Ende noch nachkommt. Das Gute wird wirklich erst durch Gott selbst in der Welt Assiah getan. Es entsteht am Kreuz, im Sterben am Kreuz. Dort ruft Jesus das „tetelestai“, das „es ist vollbracht“. Und „tetelestai“ hat das Gesamtgewicht 1156, das ist 1x17x4x17.

Ich habe es bewußt so gegliedert, weil „tov“ hebräisch „gut“ sich im Gesamtgewicht 17 schreibt. Und es ist das 1x17 das Gut-Sein Gottes, und das 4x17 das Gut-Tun Gottes, und beides in einem vereint.

Nun wieder zu dem Fehler und dem Nicht-Fehler. Das, was sozusagen „schief“ läuft, muß so laufen. Einer muß Jesus verraten. Das ist schon vorhergesagt. Trotzdem ist es die freie Willensentscheidung, wer es tut und wer nicht. In der Welt des Tuns, in der konkreten Welt der Assiah, ist es eine freie Entscheidung, ob jemand jemanden umbringt oder eben nicht.

Ein falsches Verständnis dieser Dinge könnte dazu führen, was Paulus anspricht: „Sollen wir nun sündigen (mehr Fehler machen), damit die Gnade überströmend sei? Das sei ferne!“

Es geht nicht darum, sich noch weiter durch karmische Folgen zu begrenzen. Eher darum, zu erkennen, daß der ganze Weg bis hierher ein Weg war, auf dem man in Liebe begleitet wurde. Egal wo ich hingehge, egal in welcher Welt ich bin, es ist die Liebe Gottes da, die mich begleitet. Und sogar errettet, wenn ich mich ihr anvertrauen mag.

Kurz zusammenfassend ist also das erste Kapitel der Genesis im Licht der Beria geschrieben, das zweite und dritte im Licht der Jezirah, und das vierte Kapitel im Licht der Assiah.

Aus diesem Grund wird gesagt, daß wer die ersten vier Kapitel der Genesis völlig verstanden hat, alles verstanden hat. Alles weitere ist einfach noch mal eine Zwiebschicht weiter, mit mehr Details als zuvor.

Wissen ist Teil des Erkennens.

So wie es im Sanskrit als „ayur-veda“ formuliert wurde - als „licht-wissen“.

Und doch ist am Wissen der Haken dran.

Der Haken, das ist die Hieroglyphe „waw“ im Hebräischen.

Es ist das Bild, das gleichzeitig „sechs“ bedeutet als Zahl.

WaW = וי = Zahlenwert 6 (Laut W, w / V, v / U, u / O, o); *Das "WA<W" steht für die "vom Schöpfer AUP<gespannten" "Sex räumlichen Richtungen" "Deines<T-Raums" (= EIN "STeR<N T-ET-RA-ED-ER">SPIEGEL-ECK") Diese B-EI<DeN dia<gonal GEG<eN-über-liegenden "Spiegel-ECKEN" bilden einen imaginären "STeR<N T-ET-RA-ED-ER" (סתר(ין) העה רע עד ער) (אדם = 45) → Wenn MANN die obere und untere Seite einer "Triangularen-Bipyramide" UM 45 Grad zueinander verdreht, ER-GI<BT DA<S einen "STeR<N-Tetraeder"! IM Zentrum befindet sich ICH אדם-45, der "selbst-gespiegelt" seine אלוה-45 (= "IN<F-Eck-T-ion, Verschmutzung") IN seiner unbewusst-selbst-ausgedachten "IMAGINÄREN<Peripherie" beobachtet! (45+45 = 90)*

Im Deutschen sagt man, da ist doch ein Haken dran.

Etwas möglicherweise Nachteiliges, etwas, wo man dran festhängen, sich ver-haken kann.

Als Deutsche kennen wir das Kreuz mit den Haken, auch so etwas Übles.

Und die Bibel beginnt mit diesem Zeichen in Form des ersten Wortes, das aus sechs Zeichen aufgebaut ist.

Die „bereschit“, das „Im Anfang...“, besteht aus sechs Zeichen.

Die „waw“, dieses Zeichen des Hakens, bedeutet auch als Konjunktion „und“.

Man fügt sie einfach vorne an ein Wort an und hat dann „we-“, oder „wa“ oder so. Im ersten Satz der Bibel taucht sie auch direkt auf im letzten Wort, in dem „und die Erde“, „vehaaretz“. „וְהָאָרֶץ“ bedeutet „die Erde“, und das vorangestellte „ve“ ist einfach „und“.

"die ER-DE" (= הארץ) ARZ = ארע = "ER-DE"... ער-דע = "erwecktes Wissen"... auch ER<DE = ער-דע = der "ER-WACH<TE (ר)Ö-FF-N-ET seinen (ע) Augenblick"... ארע, sprich: "H<ERZ" (ערץ) = 70-200-90 = "GR-Auen", "fürchten" und "ER<SCH-R<Ecken"... IM<Perfekt: "(I)CH W<Erde zu einem (רע) Läufer"... רע bedeutet auch "rationale Geburt" (einen "Ge<DaN>KeN<Welle") "Ich lebe" mit der Maske eines Menschen in meinem selbst ausgedachten "SCH<ERZ" (ארץ = "Erde"!), weil meine "Skepsis" gegenüber diesen "göttlichen Worten" einfach nicht glauben will, dass meine Welt nur "auf mein eigenes geistiges Erwachen" wartet, so lange "ich" das nicht "wahr-haben" will, werde "ich" auch weiterhin "ein Spielball B-LeibseN" mit dem ICH SELBST "fangen spiele"!

„Und“ hakt ein, stellt die Verbindung her.

Es ist wie ein Joch, sanskrit „yoga“.

im Deutschen hat sich auch das Wort „jucken“ gebildet, und wen's juckt, der möge sich kratzen, sagt man. Und am besten kann man sich kratzen, wenn man auch so eine Art Haken bildet mit der Hand.

im Lateinischen ist es das „jugum“ (Joch).

Unter dem Joch des Gesetzes, so schreibt an einer Stelle der Eingeweihte namens Paulus.

Unter der „sechs“ leidend, der Naturgesetzlichkeit.

Im Griechischen ist es die 600, die sich als Zahlenwert des Wortes „kosmos“ ergibt, des Wortes für „Ordnung W-EL<T-Raum“.

Die Welt der Sechsheit.

Es ist die Welt, die man nicht lieben soll, dort wird die „Alternative“ angeboten. Man kann nicht Gott lieben und die „Welt“ lieben. Eines von beiden geht nur.

Das wird auch in einem der ältesten buddhistischen Texte mitgeteilt, der „Stimme der Stille“.

Ja, und am sechsten Tag geschehen all die schrecklichen Dinge.

Am sechsten Tag, so sagt die Überlieferung, nimmt der Mensch vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse.

So wie im sechsten Chakra, im Ajna-Chakra, nebenbei auch die Wirkung entsteht, die gemeinhin als „Intellekt“ bezeichnet wird.

Das Gehirn wird förmlich davon regiert, wenn es nicht durch die Liebe des Herzens frei geworden ist. Das Gehirn kann zunächst gar nicht anders als dieser „sechs“ dienen.

So wie auch das Gehirn unser eigentliches „Sexualorgan“ ist. Die äußeren Organe des Mannes und der Frau melden doch ihre Signale alle dem Gehirn, und dort findet all das statt, was so vielfältig ist, dass es glatt zum „Thema Nummer Eins“ geworden ist.

Und das Unglaublichste ist, dass die Bibel selbst mit einem Wort anfängt, dass dieser Sechs ebenfalls die allererste Stelle einräumt, nämlich das erste Wort überhaupt, es hat gleich sechs Zeichen.

Man könnte also auch sagen, im Anfang ist der „**S**↪**ex**“ ☺ lat. „**ex-volvere**“ =

Latein	Typ	Flexionsart	Form	Deutsch
ex	Präposition mit Ablativ	Präpositionen sind unveränderlich	Universal da unveränderlich	aus aus ... heraus seit von von ... aus von ... her

Latein	Typ	Flexionsart	Form	Deutsch
volvere	Verb	konsonantische Konjugation	Infinitiv	rollen (Pass. :) sich drehen, ablaufen drehen wälzen wälzen; erwägen

Wie auch jemand einmal sagte, dass die gesamte Schöpfung eigentlich nur das Produkt einer gigantischen Selbstbefriedigung Gottes ist...

(Das lateinische „**W-Ort**“ „**evolutio**“ bedeutet „**das AUP**↪**SCH-L-age-N**“ (eines Buches) und „**evolutio poetarum**“ bedeutet „**das Lesen in einem Buch**“).

In der Überlieferung wird diese „bereschit“ übrigens wirklich unter anderem auch als „er schuf 6“ übersetzt.

Und woinin hakt sich dieses erste Wort denn nun? Ist „DaVoR“ ☺ denn nicht nichts?

„**GeN**↪**au**“!

Die „bereschit“ verhakt sich in dem Nichts, dort ist sie fest verankert, und deshalb kann sie auch nicht aufgelöst werden.

Die „waw“ und auch ein Haken und auch die gesamte Schöpfung an sich ist asymmetrisch. Sie ist „offen“, open-ended. Ein kleiner Symmetriebruch, das bedeutet dieser Haken.

So wie es ein wenig unlogisch erscheint, dass ausgerechnet im „nichts“ sich etwas einhaken könnte. Doch genau das geschieht. Die „Brücke“ zwischen „nichts“ und der Schöpfung bildet dieses Wort „bereschit“.

In seiner Gesamtzahl als 913 zeigt es übrigens genau den Gegenwert zu dem „kosmos“ der 600, denn die 9 ist die umgekehrte 6. Die 9 ist ein Kreis, der oben ist, und einen Haken nach unten sendet auf die Erde.

Die 6 hingegen kommt aus einer unteren Einheit, dem Kreis unten, und möchte aufstreben, hängt sich an den Himmel.

Die 613 entsteht als Zahlenwert des Wortes „in der Torah“, „betorah“. Also alles, was in der Torah steht, steht in Korrespondenz mit der 613. So wie die Überlieferung auch die 365 Verbote und die 248 Gebote kennt, die „betorah“ stehen, die „in der Torah“ stehen und als Summe 248+365 ebendiese 613 bilden.

Die 600 alleine ist die Welt der Täuschung, der Lüge, hebräisch „schäqer“, übrigens auch mit dem Wert 600.

Der isolierten 600 fehlt die 13, die Liebe, „ahawa“, mit dem Wert 13.

אהבה = 1-5-2-5 = 13 und steht für "LIEBE"... אהבה bedeutet "wohl-an!" und הוב bedeutet "schenken, geben"; הוב = "(ה)wahrgenommene (ה)Polarität/Aussen" אהבה = "(א)schöpferische (ה)Wahrnehmung>(ב)IN I<HR(ה) UNSERE LIEBE I<ST das EINZIGE, was "über sICH SELBST<hinaus" ewig leben WIR<D, AL<le-5 LIEB<lose "WIR<D s-ich AUP<lösen"!

Ist die Welt durch Liebe umschlossen, in Liebe vereint, ergibt sie ein wunderschönes Bild, stellt sie selbst die „Torah“ dar.

So wie Psalm 19 dies von der Schöpfung sagt.

Der 900 alleine fehlt auch die 13, die Liebe. Die schöne Welt des Himmels könnte ja für sich bleiben und die Erde verschmähen. Doch die Liebe, die 13, ist es, die zu der 900 dazugesellt wird und in dieser Liebe streckt der Himmel sich bis hinunter zur Erde.

Und so entsteht „bereschit“, das Wort im Zeichen der Sechs.

Und so entsteht der Mensch, der ebenfalls im Zeichen der Sechs entsteht, des sechsten Tages.

Ja, der Mensch ist es, der eigentlich genau dies in der Idee Gottes ist, die Verbindung von Himmel und Erde.

Der wahre Mensch ist als 913 ein Sohn des Himmels und als 613 ein Sohn des Menschen.

Und zwischen diesen beiden weht die „**300 des Heiligen Geistes**“.